

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

73 (15.3.1934)

Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis Mk 2,20  
täglich 50 Pfg. Trägersatz. Bestehen  
ausgeliefert. Erscheint 12 mal wöchent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich  
Mk 1,50 zuzüglich Postgebühren oder  
Trägersatz. Für Erwerbsteile Mk 1,50 zu-  
sätzlich zuzufügen. Beibehaltung zum Er-  
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint  
12 mal wöchentlich als Morgen- und Abend-  
ausgabe. Bis spät. W. L. d. J. d. Monat erfolgt.

Drei Nebenausgaben:  
„Landeshauptstadt“ für den Stadtbezirk  
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,  
Erlingen, Florzheim, Bretten, Bruchsal,  
Ludwigshafen, Sinsheim, Mosbach,  
Mühlbach, Bad- und Wildb., „Aus der Or-  
tenau“ für die Amtsbezirke Offenburg,  
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streik oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Wiedererstattung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Weitergabe anderer als  
„Eigene Vertriebe“ oder „Sondervertriebe“  
sowie unzulässige Nachdrucke ist nur bei ge-  
nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unerlaubte Überland- Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur  
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amteverküniger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:  
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise:

Die 12zeil. Millimeterzeile (Reinplatte 22  
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einzei-  
lige Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Zahl. Im Zertitel: die 4zeil. 70 Milli-  
meter breite Zeile 35 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe  
Stapel C. Anzeigenablauf: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. V.,  
Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
fachkonto Karlsruhe 2985. Girokonto:  
Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Koller-  
straße 133. Fernspr. Nr. 1271. Post-  
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Verlagsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. V., Waldstr. 28,  
Fernspr. Nr. 7930/31. Redaktionsschluß 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-  
den täglich von 11-12 Uhr. — Wertener  
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ber-  
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernspr.  
A 7 Donhoff 6670/71.

## Ministerbesprechung in der Reichsstatthalterei:

# Nächste Aufgaben in Baden

Großzügiger Ausbau des Verkehrsnetzes in Baden - Ein „Haus der Deutschen Kultur“ in Karlsruhe - Vollständige  
Erneuerung des Karlsruher Schloßplatzes - Rinzkorrektur

Karlsruhe, 14. März. (Eigener Bericht  
des „Führer“.) Mittwochnachmittag fand unter  
Vorherrschaft des Reichsstatthalters eine Bespre-  
chung der badischen Minister in der  
Reichsstatthalterei statt, die sich mit  
den nächsten Zielen der Aufbauarbeit im zwei-  
ten Jahr der nationalsozialistischen Führung  
in Baden befaßte. In großen Umrissen wurde  
ein Teilabschnitt des umfangreichen Auf-  
gabengebietes der badischen Regierung in der  
Zukunft abgelesen.

Die Besprechung galt zunächst dem Aus-  
bau des Verkehrsnetzes in Baden.  
An Hand von Kartenentwürfen zeichnete sich

ein großzügiges, nach einheitlichen Rich-  
tlinien durchzuführendes Projekt eines  
Straßennetzes in Baden

ab, das, auf lange Sicht gesehen, der kom-  
menden Entwicklung des Verkehrsnetzes und  
der Wirtschaft gerecht wird und das ganze  
Land mit einem System von Verkehrswegen  
überzieht, angefangen bei den gewaltigen  
Strängen der Reichsautobahn bis in die fei-  
nen Verästelungen der Kreis- und Gemeinde-  
wege. Der Reichsstatthalter betonte  
hierzu, daß der Ausbau des Straßennetzes ein  
wesentliches Mittel darstelle, um unserem  
Fremdenverkehrsgewerbe und der gesamten  
Wirtschaft vorwärts zu helfen und damit unser  
Nationalvermögen zu heben. Die Schaffung  
der Autobahn sei ein derart außerordentliches  
Werk, daß sie die Aufmerksamkeit der  
ganzen Welt erzeuge. Ein Gesichtspunkt müsse  
aber unter allen Umständen beachtet werden:

Bei der Anlage der Reichsautobahn müßte  
die größte Rücksicht auf unsere bescheiden-  
en landwirtschaftlichen Verhältnisse ge-  
nommen werden, und die Linienführung  
müsse so erfolgen, daß möglichst kein wert-  
voller landwirtschaftlicher Boden durch-  
schnitten werde.

Die Besprechung wandte sich dann einer  
Reihe von einzelnen Fragen zu. Einem  
Wunsch des Leiters der Landesstelle für  
Volksaufklärung und Propaganda, Franz  
Moraller entsprechend, ist die

Einrichtung eines „Hauses der Deutschen  
Kultur“ in Karlsruhe

vorgehen. Die ständig wachsende Bedeutung  
und Ausdehnung der Aufgaben der Landes-  
stelle auf den Gebieten der Kultur und der  
Propaganda drängt zu einer Lösung der  
Raumfrage. Zugleich soll das Gebäude auch in  
architektonischer Hinsicht den Anforderungen  
als Haus der Deutschen Kultur entsprechen.

Ministerpräsident Walter Köhler teilte  
mit, daß nach der Instandsetzung der Markthalle  
für die Einrichtung des Armeemuseums so-  
wie der Wachtbüchsen

alle übrigen erneuerungsbedürftigen Ge-  
bäude des Karlsruher Schlosses renoviert  
werden, damit, einem langgeheuten Wunsch  
des Reichsstatthalters entsprechend, der histo-  
rische Karlsruher Schloßplatz wieder ein Ge-  
sicht erhält, das seiner geschichtlichen und archi-  
tekturhistorischen Tradition als Mittelpunkt der  
Landeshauptstadt entspricht.

Wie der Ministerpräsident weiter ausführte,  
hat die Inangriffnahme der Schutterkor-  
rektur bei der Reichsregierung großes In-  
teresse und lebhaften Beifall gefunden. Eine  
Weltkorrektur allergrößten Ausmaßes,  
die die an der Schutter noch weit überragende,  
sei mit der Rinzkorrektur in Aussicht  
genommen.

Jerner kam zum Ausdruck, daß die Regie-  
rung dem Badisch-Pfälzischen Luftsport-  
verband, der im ganzen Reich an führender  
Stelle stehe, ihre Unterstützung zuteil  
werden lasse. Der badische Innenminister

Flaumer hat die Durchführung einer  
Straßen- und Hausammlung zugunsten des  
Verbandes genehmigt.  
Zum Schluß wies der Reichsstatthalter noch  
auf die hervorragende Schrift des Aufklärungs-  
amtes für Bevölkerungspolitik und Ras-  
senpflege „Neues Volk“ hin und beauftragte  
warm die Propagandierung der Schrift durch die  
gesamte Presse, die Behörden, Organisationen  
und die Partei.

## Die neue Arbeitsschlacht Letzte Vorbereitungen - Die Maßnahmen des Reiches - Regionale Arbeitsvorhaben

Berlin, 14. März. (Drahtmeldung unserer  
Berliner Schriftleitung.) Der Beginn der gro-  
ßen Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht,  
die in diesem Jahre über die Erfolge des er-  
sten Jahres hinaus weitere entscheidende Er-  
gebnisse bringen soll, steht unmittelbar bevor.  
Alle zuständigen Ressorts des Reiches und der  
Länder, die Provinzialverwaltungen und die  
Organisationen der Partei sind schon seit Wo-  
chen hieberhaft dabei, die letzten Vorbereitungen  
zu treffen, damit am 21. März, dem Tage, den  
der Führer als Ausgangspunkt des neuen  
Vorkurses festgesetzt hat, schlagartig in allen  
Teilen des Reiches und bis in die letzten Teil-  
gebiete des wirtschaftlichen Lebens hinein der  
volle Einsatz aller überaus zu mobilisieren-  
den Kräfte gewährleistet ist.

In Berlin haben im Laufe des Mittwochs  
noch einmal wichtige Besprechungen, an  
denen sämtliche maßgebende Instanzen teil-  
nahmen, stattgefunden. Diese Besprechungen  
werden im Laufe des Donnerstags weiter ge-  
führt werden. Man geht wohl nicht fehl in der  
Annahme, daß bei ihnen auch wichtige Einzel-  
heiten der kommenden Arbeitsschlacht ab-  
schließend behandelt werden.

Es ist anzunehmen, daß mit dem 21. März  
alle schon vorbereiteten Maßnahmen, so-  
weit sie die Durchführung großer Arbeits-  
vorhaben betreffen, einziehen, daß also zum  
Beispiel Kredite, die schon beantragt waren  
und die im Arbeitsbeschaffungsgesetz vorge-  
sehen sind, reiflos realisiert werden.

Hinzu kommen neben diesen staatlichen Maß-  
nahmen regionale Arbeitsvorhaben im  
weitesten Umfange, bei denen die Initia-  
tive in den Händen der Kommunen und Pro-  
vinzialverwaltungen liegt. Die Arbeitsschlacht  
im vergangenen Jahre hat gerade auf diesem  
Gebiete, um nur das Beispiel Ostpreußen an-  
zuführen, über alle Erwartungen hinausge-  
hende große Erfolge erzielt. Schon im Laufe  
des vergangenen Jahres sind alle Teile des  
Reiches in einer immer härteren Intensifizie-  
rung der regionalen Arbeitsbeschaffung den  
ersten erfolgversprechenden Beispielen gefolgt,  
so daß auch in dieser Hinsicht schon eine um-  
fassende Vorarbeit gewährleistet wird.

Eine besondere Bedeutung wird auch den  
staatlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der  
Wirtschaftsreform beigemessen werden  
können. Die Maßnahmen des Reichswirt-  
schaftsministers zur Neugliederung und Umor-  
ganisierung der deutschen Wirtschaft haben  
alle Unklarheiten beseitigt und vor allem der  
Wirtschaft jene Stabilität wieder gegeben, be-  
reitet sie für den Anlauf dieses Jahres bedarf.

Zu weit größerem Maße als bisher wird also  
in diesem Jahre auch

mit einer stärkeren Entfaltung der pri-  
vaten Initiative zu rechnen  
sein, so daß auch dadurch der Arbeitsschlacht  
dieses Jahr eine noch günstigere Prognose ge-  
stellt werden kann. Jeder Wirtschaftsführer  
ist sich heute der Verantwortung bewußt, die  
er vor den Arbeitern seines Betriebes und der  
Gesamtheit gegenüber trägt. Niemand wird sich  
heute seinen Pflichten Volk und Nation gegen-  
über entziehen können, ohne im grellen Schein-  
werferlicht der Öffentlichkeit als ein Saboteur  
am Wiederaufbau dazustehen. Selbstverständ-  
lich wird auch die Landwirtschaft in diesem  
Jahre ein härterer Plusfaktor in der Entwick-  
lung des Arbeitsmarktes sein. Ueber die In-  
anspruchnahme des saisonbedingten Kräftebe-  
darfs hinaus wird schon durch die starken An-  
forderungen der landwirtschaftlichen Märkte  
ein größerer Bedarf an zusätzlichen Arbeits-  
kräften, vor allem an Landheuern, vorhanden  
sein. Alle diese Faktoren zusammen müssen  
und werden den Enderfolg sichern.

Der Tag des Beginns der Frühjahrsoffensive  
wird bekanntlich der Bedeutung der kommen-  
den Arbeitsschlacht entsprechend einen beson-  
ders feierlichen Rahmen erhalten. Ganz  
Deutschland wird die Rede des Führers hören,  
in der das Ziel des neuen Arbeitskampfes  
proklamiert werden wird. Wie damals bei  
der großen außenpolitischen Rede des Führers  
im November wird die Arbeit in allen Ver-  
trieben ruhen. Die Arbeiter der Stirne und  
der Faust werden gemeinsam mit den Wert-  
führern und den Direktoren, die Angestellten  
der Geschäfte gemeinsam mit den Leitern und  
Inhabern die Worte des Führers, die über  
alle deutschen Sender verbreitet werden, ver-  
nehmen.

In allen Teilen des Reiches wird mit gro-  
ßen Arbeitsvorhaben begonnen werden. In  
Nieder-Rhein wird das größte Schiffshebe-  
werk der Welt, das jetzt seiner Vollendung ent-  
gegen geht, dem Verkehr übergeben, in Süd-  
deutschland wird der Bau großer Autobahn-  
strecken begonnen. Im Ruhrgebiet, im Osten  
des Reiches, überall werden neue gigantische  
Arbeiten angegriffen. So wird dieser Tag ein  
würdiger Auftakt zur neuen Leistung werden.

\* New York, 14. März. Das New Yorker  
Büro der Allamerican Cable Co. erhielt  
eine Meldung aus Salvador, nach der bei einer  
Dynamitexplosion unweit von La Libertad in  
Salvador über 100 Personen ums Leben ge-  
kommen sind.

## Ambau der Wirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat von der  
ihm durch das Reichskabinett am 27. Februar  
erteilten Ermächtigung „zur Vorbereitung des  
organischen Neubaus der Wirtschaft“ jetzt mit  
der Verkündung neuer, einschneidender Maß-  
nahmen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens  
Gebrauch gemacht. Damit ist eine Aufgabe in  
das Stadium ihrer praktischen Verwirklichung  
getreten, die in ihrer Bedeutung der großen,  
politischen Neuordnung gleichgesetzt werden  
kann.

Es liegt im Sinne des organischen Neuauf-  
baues von Volk und Staat, daß sich auch dieser  
für die Zukunft unendlich wichtige, große  
Umformungsprozess in evolutionären Bahnen  
entwickelt, ebenso wie es der gestellten Aufgabe  
durchaus entspricht, daß das Ziel, das erreicht  
werden soll, und die einzelnen Stappen, die  
bis dahin durchlaufen werden müssen, von  
 eminent revolutionärer Bedeutung sind. Die  
jetzt verkündeten, neuen Maßnahmen, die die  
erste Etappe einleiten, tragen dementsprechend  
auch alle Merkmale dieser organischen Durch-  
setzung des gesamten wirtschaftlichen Lebens  
mit den elementaren Grundprinzipien der na-  
tionalsozialistischen Wirtschaftsanfassung.

Die Interessengruppen werden durch Fach-  
gruppen ersetzt, wodurch gleichzeitig ein wichti-  
ger Bestandteil der kommenden, ständischen  
Neugliederung geschaffen und dem bisher er-  
reichten unfruchtbaren Weg einander  
von heute auf morgen ein Ende ge-  
setzt ist. Der Verbandszwang schließt es aus,  
daß sich neben diesen Fachgruppen die alten In-  
teressengruppen neu formieren, wodurch jede,  
den Aufbau fördernde neue Kollision von vorn-  
herein vermieden ist. Die Durchführung des  
Führerprinzips und die Einführung der Ehren-  
gerichtsbarkeit in die gewerbliche Wirtschaft ge-  
ben dem Ganzen einen Unterbau, der sich eng  
an das politische Fundament des Staates an-  
schließt und der damit auch in die Wirtschaft  
das Prinzip der Verantwortung Volk und Na-  
tion gegenüber als stärkstes Hemmnis gegen  
das alte, liberalistische „laissez-faire“ und die  
daraus resultierende destruktive Tendenz der  
kapitalistischen Wirtschaftsanarchie einbaut.

Zuletzt kann mit als Wichtigstes die Zu-  
rückdrängung der Kartellidee ge-  
nannt werden, von der der Reichswirtschafts-  
minister feststellte, daß sie mit einer der Vor-  
aussetzungen einer Gesundung ist. Man mag  
der Kartell- und Trustbildung, wo sie sich  
in Deutschland vollzieht, gewisse Momente zu-  
billigen, die in der Steigerung der Konkur-  
renz dem Auslande gegenüber begründet lie-  
gen und die auch in einem gewissen Ausmaß,  
soweit es sich um rein destruktive, innere Ent-  
wicklungen handelt, als natürlich angesehen  
werden können. Im Prinzip ist diese Entwick-  
lung jedoch eine reine Erscheinungsform der  
kapitalistischen Wirtschaftsordnung, an deren  
Stelle die neue, national erfarnte Wirtschaft  
auf sozialistischer Basis treten soll.

Der planende Einriff des Staates gewinnt  
gerade darum stärkste Bedeutung. Fakt man  
die neuen Maßnahmen zusammen, so kann mit  
Befriedigung festgestellt werden, daß wir auf  
dem Wege sind. Die ständische Ueberwindung  
zeichnet sich in großen Umrissen immer stärker  
ab. Neben die Arbeitsfront, als die organi-  
satorische Zusammenfassung Millionen deut-  
scher Arbeiter und Angestellten, neben der  
Reichsnährstand, die gewaltige Deeresäule der

deutschen Bauernturns, und neben die Reichskulturkammer und die anderen ständischen Organisationen der geistigen Berufe tritt die Organisation der Wirtschaft mit ihren 12 Untergruppen, von denen sieben die reine Industrie, die Gruppe 8 das Handwerk, die Gruppe 9 den gesamten Handel, die Gruppe 10 das Geldwesen (Bank und Kredit), die Gruppe 11 die Versicherungen und schließlich die Gruppe 12 das gesamte Verkehrswesen umfassen.

Wichtige Grundprinzipien der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung sind durch diese jetzt erfolgte planende Einschaltung der staatlichen Autorität praktisch zum Ausgangspunkt gemacht. Immer deutlicher treten die Konturen der neuen kommenden Ordnung, die uns auch die

innere wirtschaftliche Befreiung in allen alten Fesseln bringen wird, hervor.

Sicher stehen wir erst am Anfang. Die politische Neuordnung müßte durchgeführt werden, damit die große neue Aufgabe erfüllt werden kann. Auch im wirtschaftlichem Gebiete müßten gewisse Vorbereitungen geschaffen werden, die die Umformung der Wirtschaft überhaupt erst ohne eine Störung ihres natürlichen Kreislaufes möglich machten. Sie bestanden darin, daß die Beseitigung einer der schärfsten Krisenerscheinungen, nämlich der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit aller Energie eingeleitet wurde. Die Erfolge, die hier errungen wurden, haben die kühnsten Erwartungen weit hinter sich gelassen, so daß auch schon damit wirtschaftlich ein Fundament ge-

schaffen war, von dem aus nicht nur die Arbeitslosigkeit zu einem vollen Siege geführt werden wird, sondern das auch schon jetzt die Inangriffnahme der Wirtschaftsreform rechtfertigt.

Eines greift also ins andere. Mit dem politischen Neuaufbau des Staates war die Voraussetzung für die wirtschaftliche Befreiung geschaffen. Sie ging Hand in Hand mit ihm und sie erreicht jetzt eine neue, überaus wichtige Etappe. Nicht zu überwindende Schwierigkeiten gibt es da nicht, wo der Wille, die Zukunft einem neuen, himmelstürmenden Glauben zu unterwerfen, stahlhart ist, und wo er kompromißlos den Weg in eine neue Zeit marschiert. Diese neue Zeit aber wird uns gehören.

## „Stimmungsmäßig“

Die „Badische Presse“ sucht sich unserer Zuweisung dadurch zu entziehen, daß sie behauptet, sie habe die Ausführungen Dr. Schachts in Karlsruhe nur „stimmungsmäßig“ auswerten wollen.

Abgesehen davon, daß es das nationalsozialistische Volk kaum interessiert, welche Stimmung ein hinlänglich abgestempelter Liberaler aus den finanzpolitischen Ausführungen Dr. Schachts herausliest, liefern die Ausführungen dieses Blattes in dieser Sache den Tatbeweis dafür, welche antinationalsozialistische Stimmungen diese Speichereizungen gerne auswerten möchten.

Ohne auf den bei der Journalle allgemein üblichen Sermon einzugehen, sei durch zwei Beispiele nur noch erläutert, auf welche „Stimmung“ es diesen Herren ankommt.

Der von uns infrimierte Artikel beginnt bekanntlich: „Das Wort, das im Dezember 1932 der Kanzlergeneral von Schleicher in einer Rundfunkrede für den damaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Luthner prägte, gilt mindestens in gleichem Maße für dessen Amtsnachfolger...“

Am 31. Januar 1933, als das innerlich befreite Deutschland seinem Retter Adolf Hitler zum Jubel, schrieb die „Badische Presse“:

„... Man muß anerkennen, daß Adolf Hitler mit der Übernahme der Kanzlerschaft in einem so zusammengelegten Kabinett ein nicht geringes Maß von Mut aufgebracht hat, denn bei aller Macht, die ihm und damit der von ihm geführten Partei von dem Reichspräsidenten übertragen wurde, sind in der Zusammenstellung der Regierung doch sehr starke Kautelen eingebaut, die nicht nur keine „Machtauslieferung“ an eine Partei bedeuten, sondern das deutsche Volk vor dem diebstahlischen „Sprung ins Dunkle“ bewahren.“

Weber die Polizei noch die Reichswehr ist einer Partei ausgeliefert und die Ernennung des Freiherrn von Blomberg zum Reichswehrminister bedeutet doch nach allem, was man über diesen Tropfen alten Stills weh, die Gewähr für eine entpolitisierte Reichswehr.

Von besonderer Bedeutung ist weiterhin, daß auch dem neuen Kabinett der bisherige Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk erhalten bleibt, der als Vertreter privatwirtschaftlicher Grundbesitzer ein Gegner jeglicher Planwirtschaft, Hundertprozentiger Antarktis und des Handelskrieges sein dürfte.

Auch Dr. Luthner ist entgegen den immer wiederkehrenden Erklärungen der letzten Wochen im Reichsbankpräsidium geblieben, und kann nach dem Reichsbankgesetz auch von keiner Reichsregierung abgehaltert werden, ganz abgesehen davon, daß Dr. Luthner nicht der Mann ist, kampflös seinen Platz zu verlassen. Nach dem sageten ist jedenfalls nicht recht ersichtlich, warum einem Kabinett Hitler von vornherein ein so heftiger Kampf angefangen wird, wie dies in Entschuldigungen und der Presse der Linken zum Ausdruck kommt.“

Und als dann am 16. März 1933 Dr. Luthner zurücktrat, auf den offenbar die liberalistisch-kapitalistischen Egoisten allerhand Hoffnungen gesetzt hatten, da gestand die „Badische Presse“ doch ein, daß Dr. Luthner nicht „das volle Vertrauen Adolf Hitlers“ als Reichsbankpräsident besaß.

Sie schrieb damals: „... Luthner wird gewiß nicht mit großer Freude an die drei Jahre zurückdenken, die er im Reichsbankpräsidium sah. Daß die Regierung ihn nicht mit übernehmen wollte, um nicht bei ihren Arbeitsbeschaffungs- und Maßnahmen Schritt für Schritt auf den Widerstand des Reichsbankpräsidenten zu stoßen, stand schon lange fest. Sie hat auch hier auf eine Gleichschaltung gedrungen, zu der allerdings Luthner selbst die Hand zu bieten hatte, weil aus Grund des Reichsbankgesetzes eine Absetzung des Präsidenten nur möglich ist, wenn ganz bestimmte Gründe vorliegen, die unbedingt einen Wechsel im Reichsbankpräsidium notwendig machen.“

Luthner hat dann schließlich eingesehen, daß die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung unbedingt durchgeführt werden müssen und daß sie sich nur durchzuführen lassen, wenn der Regierung ein Reichsbankpräsident zur Seite steht, der das volle Vertrauen Adolf Hitlers genießt.“

Sapientia sat!

Wer den Kampf gegen die Vertreter des Weimarer Systems geführt hat, kennt die „Charaktere“ dieser politischen Gesinnungsakrobaten so gut, daß alle ihre Wortfeilenblasen ob pro oder contra das eine nicht vertuschen oder wegzubären können:

Ihr reaktionäres Speichbürgertum! „Stimmungsmäßig“ ist das deutsche Volk heute mehr denn je gegen solche Vertreter. Bescheidenheit ist das mindeste, was wir deshalb gerade diesen Herrn dringend anempfehlen müssen.

Wir haben weder Zeit noch Lust, uns mit dieser moralisch und politisch abgewirtschafteten Clique von Reaktionsären herumzuschlagen. R. M.

# Sachverständigenbeirat und -Ausschüsse

### Die zweite Verordnung zur Durchführung der Gesetze zur Ordnung der nationalen Arbeit

\* Berlin, 14. März. Die vom Reichsarbeitsminister unter dem 10. März erlassene zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit enthält neben den Bestimmungen über die Bestellung der Vertrauensmänner auch die näheren Vorschriften über die Errichtung des Sachverständigenbeirats und der Sachverständigenausschüsse.

Zur Unterrichtung und Beratung stehen den Treuhändern der Arbeit zwei Sachverständigen-Gremien zur Verfügung. Handelt es sich um allgemeine oder grundsätzliche Fragen, so berufen die Treuhänder der Arbeit den Sachverständigenbeirat. In ihrer Beratung im Einzelfall können die Treuhänder der Arbeit

## Sachverständigenausschüsse berufen.

Der Sachverständigenbeirat ist also eine ständige Organisation, während die Sachverständigenausschüsse von Fall zu Fall gebildet werden können. Der Sachverständigenbeirat setzt sich aus Angehörigen der verschiedensten Wirtschaftszweige zusammen und repräsentiert so die Gesamtwirtschaft des jeweiligen Wirtschaftsgebietes beim Treuhänder der Arbeit, während die Sachverständigenausschüsse nach vornehmlich sachlichen Gesichtspunkten zu bilden sind. Von den Mitgliedern des Beirats muß daher verlangt werden, daß sie mit allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Wirtschaft des betreffenden Treuhänderbezirks vertraut sind. Vom Sachverständigenbeirat werden daher in der Regel die Anregungen und Vorschläge in allen das Wirtschaftsleben des betreffenden Bezirks berührenden grundsätzlichen Fragen ausgehen. Der Sachverständigenbeirat ist also

gewissermaßen das Sprachrohr, durch das die verschiedenen Wirtschaftszweige ihre Wünsche beim Treuhänder der Arbeit zur Geltung bringen können.

Andererseits ist der Sachverständigenbeirat, weil er die Wirtschaft des gesamten Bezirks vertritt, auch dazu berufen, dem Treuhänder der Arbeit ein ständiges Spiegelbild der wirtschaftlichen Vorgänge in seinem Bezirk zu geben und ihm in allen grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiet der Sozialpolitik zu beraten. In dem Sachverständigenbeirat besitzt der Treuhänder der Arbeit ein Instrument, das es ihm ermöglicht, sich ständig über alle sozialen und wirtschaftlichen Vorkommnisse in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu unterrichten. Durch den Sachverständigenbeirat bleibt der Treuhänder der Arbeit stets in lebendiger Verbindung mit der Wirtschaft seines Bezirks. Dieser Zweckbestimmung des Sachverständigenbeirates entsprechen die im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und in der dazu ergangenen Durchführungsverordnung enthaltenen

## Vorschriften über seine Errichtung.

Damit die Gewähr besteht, daß sich der Sachverständigenbeirat aus einer Auslese der besten und brauchbarsten Kräfte zusammensetzt, und um andererseits den Treuhändern der Arbeit die Auswahl dieser Kräfte nach Möglichkeit zu erleichtern, ist der Deutschen Arbeitsfront die Verpflichtung auferlegt worden, den Treuhändern der Arbeit eine Vorschlagsliste zu übermitteln. Zur Vorbereitung dieser Vorschlagsliste legen die Treuhänder der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront zunächst ein Verzeichnis derjenigen Wirtschaftszweige vor, aus denen sie die Mitglieder des Sachverständigenbeirates zu berufen beabsichtigen.

Diese Verzeichnisse sind bis zum 15. März der Deutschen Arbeitsfront zu übermitteln. In diesem Jahr wird allerdings diese Frist verlängert. In den von den Treuhändern der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront einzureichenden Verzeichnissen können Wirtschaftszweige von untergeordneter Bedeutung zu einer Gruppe zusammengefaßt werden. Wirtschaftszweige, für die durch reichsgesetzliche Regelung eine ständige Gliederung durchgeführt ist, wie zum Beispiel für den Reichsnährstand, sind stets als besondere Wirtschaftszweige zu führen. Für die ihr von den Treuhändern der Arbeit bezeichneten Wirtschaftszweige hat die Deutsche Arbeitsfront ihr als Sachverständige geeignete erscheinende Persön-

lichkeiten vorzuschlagen und zwar je Wirtschaftszweig fünf Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige (Arbeiter und Angestellte). Die Treuhänder der Arbeit können aus besonderen Gründen für einzelne Wirtschaftszweige auch die Benennung einer größeren Anzahl von Sachverständigen vorschlagen. Als Gefolgschaftsangehörige sollen in erster Linie Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht werden. Die Vorschlagslisten haben Gültigkeit für die Dauer eines Jahres (1. Mai bis 30. April).

Aus den von der Deutschen Arbeitsfront in Vorschlag gebrachten Personen hat der Treuhänder der Arbeit drei Viertel der Mitglieder des Sachverständigenbeirates zu entnehmen; ein Viertel kann er frei, das heißt ohne Vorschlag berufen. Der Sachverständigenbeirat muß erstmalig spätestens bis zum 30. Juni einberufen werden.

Die Mitgliederzahl des Sachverständigenbeirates soll 16 nicht übersteigen.

Ueber diese gesetzlich vorgesehene Begrenzung der Mitgliederzahl hinaus besteht für den Treuhänder der Arbeit hinsichtlich der Zusammensetzung des Beirates keinerlei Bindung. Wenn es sich auch im allgemeinen empfehlen wird, die Sachverständigen möglichst in gleicher Anzahl den Betriebsführern und Gefolgschaftsangehörigen zu entnehmen, und auch bei den letzteren

Arbeiter und Angestellte in angemessener Weise zu berücksichtigen, so hat der Gesetzgeber doch bemerkt darauf verzichtet, in dieser Hinsicht bindende Vorschriften für den Treuhänder der Arbeit zu erlassen. Das hat seinen guten Grund darin, daß der Sachverständigenbeirat lediglich Beratungsorgan des Treuhänders der Arbeit sein soll, dem also keine irgendwelche Abstimnungen erfordernde Entscheidungen obliegen, und bei dessen Zusammensetzung daher auch keine Paritätsgrundsätze zu berücksichtigen sind. Der Treuhänder der Arbeit ist daher auf Grund der Freiheit, die ihm der Gesetzgeber gelassen hat, in der Lage, den Sachverständigenbeirat der tatsächlichen Wirtschaftsstruktur seines Bezirks so weit wie möglich anzupassen. Er braucht daher zum Beispiel nicht peinlich darauf zu achten, daß bei der Zusammensetzung des Sachverständigenbeirates etwa das Stärkeverhältnis der einzelnen Wirtschaftszweige untereinander rein zahlenmäßig unter allen Umständen gewahrt ist. Vielmehr kann er einzelne Wirtschaftszweige oder auch innerhalb eines Wirtschaftszweiges etwaige Großbetriebe, ihrer überragenden Bedeutung entsprechend, im Sachverständigenbeirat berücksichtigen, insbesondere für den einen oder anderen Wirtschaftszweig, wenn ihm dies geboten erscheint, auch mehrere Sachverständige bestimmen.

## Die Hauptaufgabe der Sachverständigen-Ausschüsse

dagegen liegt auf dem Gebiet der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen vorzuschlagen und zwar je Wirtschaftszweig fünf Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige (Arbeiter und Angestellte). Die Treuhänder der Arbeit können aus besonderen Gründen für einzelne Wirtschaftszweige auch die Benennung einer größeren Anzahl von Sachverständigen vorschlagen. Als Gefolgschaftsangehörige sollen in erster Linie Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht werden. Die Vorschlagslisten haben Gültigkeit für die Dauer eines Jahres (1. Mai bis 30. April).

## Die Hauptaufgabe der Sachverständigen-Ausschüsse

dagegen liegt auf dem Gebiet der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen

gungen. Tarifordnungen oder Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen kann der Treuhänder der Arbeit oder sein Beauftragter nur nach vorheriger Beratung in einem Sachverständigenausschuss festsetzen. Darüber hinaus steht es aber im Ermessen des Treuhänders der Arbeit, sich der Mit Hilfe des Sachverständigenausschusses zu bedienen, wenn ihm das im Einzelfalle geboten erscheint. Abgesehen von den Fällen der Festsetzung von Tarifordnungen und Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen, wo die Beratung in einem Sachverständigenausschuss gesetzlich vorgeschrieben ist, steht die Bildung von Sachverständigenausschüssen im freien Ermessen des Treuhänders der Arbeit. Er ist hierbei

an keine Vorschlagslisten gesetzlich gebunden, sondern kann die Sachverständigen aus den ihm geeignet erscheinenden Persönlichkeiten seines Bezirks bestimmen, und zwar vornehmlich aus den Angehörigen des jeweils im Einzelfall in Betracht kommenden Wirtschaftszweiges. Die Zahl der Mitglieder eines Sachverständigenausschusses soll 8 nicht übersteigen. Die Sachverständigen sollen möglichst in gleicher Zahl aus Betriebsführern und Angehörigen der Gefolgschaft entnommen werden.

Die Sachverständigen erhalten eine angemessene Entschädigung für den ihnen aus der Wahrnehmung ihrer Tätigkeit erwachsenden Verdienstausfall und Aufwand sowie Ersatz der Fahrtkosten.

Die Bekanntmachung der von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen erfolgt im Reichsarbeitsblatt. Im Reichsarbeitsministerium wird ein

## Register der Richtlinien und Tarifordnungen (Tarifregister)

geführt und eine Sammlung der erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen angelegt. In das Tarifregister und die Tarifsammlung kann während der regelmäßigen Dienststunden Einsicht genommen werden; auch wird auf Verlangen eine schriftliche Auskunft über die Eintragungen in das Tarifregister kostenlos erteilt. Ferner haben die Treuhänder der Arbeit auf Verlangen kostenlos Auskunft über die von ihnen erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen zu geben.

Für lohnstatistische Zwecke ist den Führern von Betrieben mit in der Regel mindestens 50 Beschäftigten die Verpflichtung auferlegt, zwei Abdrücke der Betriebsordnung dem Statistischen Reichsamt (Abteilung für Sozialstatistik) einzusenden, falls die Betriebsordnung die Höhe des Arbeitsentgeltes regelt. Auch in sonstigen Fällen können das Statistische Reichsamt wie die Treuhänder der Arbeit die Einreichung eines Abdruckes der Tarifordnung verlangen.

In Ergänzung der Vorschrift des § 28 des Gesetzes bestimmt die Durchführungsverordnung, daß etwa verhängte Geldbußen zum Besten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verwenden sind.

# Politische Kurzberichte

Der südslawische Gesandte in Berlin, Walugschitsch, ist in Belgrad eingetroffen. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage in Europa hat seine Ankunft in politischen Kreisen Belgrads großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt dort an, daß seine Reise der freundschaftlichen Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien gilt.

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in London, von Hoersch.

Die Heimwehrführung ist gestern in Wien zu einer Tagung zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Verhandlung stehen die Forderungen auf maßgebende Beteiligung am Regierungssystem. Das Verlangen um Einräumung eines Ministerpostens ohne Geschäftsbereich für Starhemberg ist angegeben worden.

Die französische Regierung hat dem polnischen Außenminister Beck mitgeteilt, daß Außenminister Barthou seinen beabsichtigten Besuch in Warschau im April abtatten wird.

Der Präsident der Republik Lettland hat nunmehr endgültig den Führer des Bauernbundes und ehemaligen Ministerpräsidenten Ulmanis mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem die Besprechungen aller bürgerlichen Parteien Lettlands zu einer Einigung über ein gemeinsames Programm geführt hatten.

Die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift vom 14. Februar, die am Dienstag vom Reichsaußenminister dem französischen Botschafter in Berlin überreicht worden ist, ist am Mittwoch beim Quai d'Orsay eingegangen.

# Reichsbahn und Motorisierung

## Eine Rede Dormüllers gegen den Vorwurf der Autofeindlichkeit

Berlin, 14. März. Auf einem Presseempfang sprach Dr.-Ing. e. h. Dormüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, über das Thema „Reichsbahn und Motorisierung“. Er führte u. a. aus: Die Reichsbahn ist diesmal mit einer größeren Anzahl von Kraftwagen auf der Ausstellung erschienen, um zu zeigen, daß der Vorwurf wegen ihrer angeblichen Autofeindlichkeit keine Berechtigung hat. Nicht gegen den Kraftwagen, sondern mit dem Kraftwagen zu arbeiten, ist unsere Aufgabe. Der Kern jeder Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsbahn, Kraftverkehrsunternehmer, Speditoren und der Autoindustrie ist nichts anderes als die Sorge der Reichsbahn für die Erhaltung ihres auf gemeinschaftlicher Grundlage aufgebauten Tarifgebäudes. Die für die Bevölkerung so wichtigen Massengüter können wir nur deshalb zu so niedrigen Frachttarifen fahren, weil wir aus den hochwertigen Gütern ungefähr 30 Prozent unserer gesamten Gütereinnahmen herausheben. Dieser Grundsatz wurde von den Kraftwagenbesitzern aber nicht beachtet. Nachdem aber jetzt ein autoritärer Staat einen ganz

19 Reichsbahnausbesserungswerke haben Instandsetzungsabteilungen für diese Kraftwagen erhalten und sind mit besonderen Kraftwagenwerkstätten ausgerüstet worden. Für die Ausbesserung der kleinen Schäden stehen 34 Kraftwagenbetriebswerke zur Verfügung und zur Unterbringung der Wagen werden zunächst 230 Kraftwagenstationen eingerichtet. In 17 Fahrschulen werden Tausende von Fahrern nach einheitlichen Richtlinien ausgebildet.

### Mitgliederperre bleibt!

München, 14. März. Der Reichshauptmeister der NSDAP. erläßt folgende Bekanntgabe: Aus gegebener Veranlassung wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die derzeitige Mitgliederperre in absehbarer Zeit nicht aufgehoben wird. Gesuche von Volksgenossen um Aufnahme in die Partei sind zwecklos.

anderen Druck im Sinne des Allgemeinwohls auf eigenmütige Bestrebungen ausüben kann, haben wir die Ansicht, daß Kraftwagen und Reichsbahn das gleiche tarifwirtschaftliche System annehmen.

Es ist klar, daß ein neues Verkehrsmittel wie der Kraftwagen dem alten Verkehrsmittel, der Reichsbahn, Abbruch tun muß. Allein wir müssen anerkennen, daß die Bevölkerung ein Anrecht hat, sich derjenigen Verkehrsmittel zu bedienen, die imstande sind, der Öffentlichkeit am besten zu dienen. Die Eisenbahnen werden nach wie vor ihre großen Vorzüge behalten, aber derjenige Verkehr, den der Kraftwagen im Sinne des Allgemeinwohls bedienen kann, muß auch auf den Kraftwagen übergehen.

Die Schiene wird also einen nicht unbedeutenden Teil ihres Verkehrs an den Kraftwagen und die neuen Autobahnen abgeben müssen.

Dormüller gab dann einen Überblick über die im Betrieb der Reichsbahn entwickelten Motorsfahrzeuge, der Triebwagen, Motorschiffe, Kleinlokomotiven, Dieselmotoren, die Oberbahnführung, Gleisstrahlungsanlagen, die Frachtliftanlage usw. und fuhr dann fort:

Die Motorisierung der Landstraßen durch die Reichsbahn mögen Sie daraus erkennen, daß die Reichsbahn sich entschlossen hat, in großem Umfang die Lastkraftwagen in ihr Verkehrsprogramm einzufügen. Im Herbst hat beispielsweise die Reichsbahn

1140 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und die Beschaffung von weiteren 720 Wagen eingeleitet.

# Auch Deutschland braucht Sicherheit

## Abrüstungsdebatte im Unterhaus - Eden berichtet

London, 14. März. Trotz der allgemein herrschenden Ansicht, daß vor Einangang des französischen Memorandums jede Erörterung der Abrüstungsfrage eine Rechnung ohne den Wirt sein muß, sprach der Arbeiterabgeordnete Morgan Jones am Mittwoch im Unterhaus über das Abrüstungsproblem. Er beurteilte die Lage sehr pessimistisch und sagte, daß man gegenwärtig beinahe wieder den Kriegszustand erreicht habe. Es sei daher sehr

wichtig, daß die englische Regierung ihre Stellungnahme völlig klarstelle und mitteile, ob sie gegen oder für den Völkerverbund und gegen oder für die Abrüstung sei. Den Artikel 18 solle man auch auf die Abrüstungsfrage anwenden. Die amerikanische Regierung habe im Jahre 1933 die Abschaffung aller Deutschland im Versailles Vertrag verbotenen Waffen vorgeschlagen, was für Deutschland annehmbar gewesen wäre. Die englische Regierung habe jedoch hierzu eine sehr unbefriedigende Haltung eingenommen.

Außenminister Sir John Simon erklärte, daß die Behauptung von Jones, Amerika habe die Abschaffung aller Deutschland verbotenen Waffen vorgeschlagen, ein großer Irrtum sei. Dies würde in keiner Weise mit der ihm bekannten amerikanischen Politik übereinstimmen.

### Großfiegelbewahrer Eden

erklärte im Namen der Regierung, es sei im gegenwärtigen Augenblick sehr unerwünscht, über die Antworten Bericht zu erstatten, die er von den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens während seiner europäischen Rundreise erhalten habe. Er wolle jedoch über gewisse Eindrücke berichten, die er während seiner Reise erhalten habe; jedoch trügen diese Mitteilungen keineswegs amtlichen Charakter. Frankreich sei immer noch fest Ende des Krieges um seine Sicherheit besorgt. Man müsse aber auch in Rechnung ziehen, daß Deutschland dieselben Gefühle, in anderer Gestalt ausgedrückt haben könne. Frankreich sei so überzeugt, seine Angriffsabsichten gegen irgend einen anderen Staat zu haben, daß es kaum glauben könne, daß ein anderes Land, dem keine entsprechenden Rüstungen erlaubt sind, sich nicht vollkommen sicher in der Nachbarschaft Frankreichs fühle.

Eden fuhr fort: „Wenn man versucht durch die deutsche Brille zu sehen, dann ist es ohne Zweifel eine deutsche Auffassung, daß Deutschlands eigene Sicherheit ebenso ein lebenswichtiges Interesse für die Deutschen sein kann, wie die französische Sicherheit für Frankreich. Deutschland würde ohne Zweifel erklären, daß es lange auf die Gleichberechtigung gewartet hat und die Deutschen kaum glauben können, daß Frankreich immer noch mehr Sicherheit wünscht.“

Da dies die gegenseitigen Meinungen nicht der Regierungen, sondern der nationalen Geschäftsausübung seit mehreren Jahren sind, ist es klar, daß sie nicht leicht ausgelöhnt werden können. Solange aber noch ein Hoffnungsstimmer besteht, können wir nicht eine Niederlage anerkennen, und es ist sogar noch mehr als ein Hoffnungsstimmer vorhanden. Die englischen Interessen in dieser Angelegenheit sind diejenigen Europas. Wir haben als Nation sehr viel auf Spiel zu setzen, und zwar viel mehr als irgend ein anderer Staat der Welt.

Wenn die Abrüstungskonferenz fehlschläge, dann stehe nicht die Sicherheit dieses oder jenes selbständigen Staates auf dem Spiel, sondern auch die englische Sicherheit. Wenn die Konferenz fehlschläge, dann müßte jedes Land ohne Zweifel darangehen, seine Rüstungen zu revidieren, und zwar England vielleicht dringender als alle anderen, da England bereits stark abgerüstet habe.

# Trauerfeier in Beuthen

## Gewaltige Trauerkundgebung für die Toten von Karsten-Centrum

Beuthen, 14. März. Die Grenz- und Bergbaustadt Beuthen erlebte am Mittwoch eine in ihrer Art einzig dastehende Kundgebung zu Ehren der sieben Todesopfer des Unglücks auf der Karsten-Centrum-Grube.

Nachdem am Vormittag das letzte Opfer des Unglücks beerdigt worden war, versammelte sich gegen Mitternacht auf dem großen Hof der Grubenanlage, von deren drei Vorwerkstätten die Halbmaße gesehten Fahnen des Dritten Reiches flatterten, die Abordnungen der SA, SS, NSDAP, und des Arbeitsdienstes, der Schutzpolizei, des Zoldienstes und zahlreicher nat.-soz. Organisationen und Vereine und Verbände aus ganz Oberschlesien.

Gegen 13 Uhr ertönten die Sirenen der Grube, als Oberpräsident und Gauleiter Staatsrat Brückner den Grubenhof betrat. Auf den Ehrenplätzen befanden sich die Angehörigen der toten Bergknappen, denen Oberpräsident Brückner das Beileid aussprach. Musikvorträge leiteten über zur Eröffnung der Trauerfeier, die Oberbürgermeister

Schmieding-Beuthen vornahm. Dann bestieg Oberpräsident Brückner die Rednertribüne, die aus Grubenholz gezimmert war und die Form eines mit Kohlenblöcken umschichteten Pfeilerenganges hatte. Oberpräsident Brückner gedachte des Opfers der Toten und grüßte die Angehörigen als Vertreter des Führers. Ehrende Worte richtete der Oberpräsident an die tapfere Rettungsmannschaft, die mit ihrer Vorbereitungs- und Hingabe ein leuchtendes Vorbild nationalsozialistischen Handelns gegeben habe. Der Nationalsozialismus, schon seit jeher mit der schwer ringenden Bergarbeiterschaft verbunden, habe nicht die Aufgabe, an offenen Gräbern zu trauern, sondern werde der Bergarbeiterschaft auf gelehrgewerblichem Wege im Rahmen der Arbeitsfront eine Sonderstellung schaffen.

Nach dem Lied vom Guten Kameraden nahm Staatsrat Schumann das Wort zu einer kurzen Ansprache, worauf gemeinsam das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

# Raffiniertes Betrugsverbot

## Ein Needer bringt durch Bestechung einen Fischdampfer zum Sinken

Bremerhaven, 14. März. Am 26. Februar sank bei gutem Wetter in der Nähe von F. S. Laub der Westermünder Fischdampfer „Wotan“. Die Bestechung konnte gerettet werden. Da die Art des Schiffsinfalls verdächtig war, wurden bei Rückkehr der Bestechung Verhaftungen vorgenommen.

Es wurden der Needer Kühr sowie der erste Maschinist Skoerup hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die rüchlose Tat konnte nunmehr aufgeklärt werden. Kühr und Skoerup sind voll gefügig. Skoerup behauptete zunächst, daß das Schiff unter dem Kessel leckgesprungen sei. Er brachte für seine Angaben sogar Zeugen bei. Bei den Aussagen dieser Zeugen entwickelten sich jedoch erhebliche Widersprüche. Am Tag darauf gestand Skoerup, daß er

den Dampfer auf ganz raffinierte Art zum Sinken gebracht hatte. Die Vorbereitungen waren bereits getroffen

worden, als das Schiff noch im Hafen von Westermünde lag.

Er gab an, zu dieser Tat von dem Needer Friedrich Kühr angeleitet worden zu sein. Der Dampfer war von der Eigentümerin, der Firma Kohlenberg und Puh mit 180 000 RM. und 1000 Pfund Sterling versichert. Diese Versicherung war durchaus ausreichend. Trotzdem hat Kühr den Dampfer, der ihm gar nicht gehörte, noch mit weiteren 40 000 RM. für sich persönlich versichert. Diese Versicherung trug schon die Absicht des Betruges in sich. Skoerup waren für das Versenken des Dampfers 10 000 Reichsmark und eine Anstellung auf einem in Hamburg für Rednung Kührs im Bau befindlichen Fischdampfer versprochen worden. Kühr hat schließlich unter dem Druck des Beweismaterials gleichfalls ein volles Geständnis abgelegt.

Die feemännliche Untersuchung über den Vorfall findet am 20. März vor dem Secamt Bremerhaven statt.

# „Deutschland ist Hamlet?“

Eine Vorschau zu der Aufführung des „Hamlet“ „Deutschland ist Hamlet“, rief in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der berühmteste Jude Börne. Es war Weltuntergangsstimmung, und acht Jahre später kam die Revolution. „Deutschland ist Hamlet“ beliebte die Geisteskrüppeln nach 1918 zu wiederholen. Sie hatten keinen anderen Wunsch. Ein Volk, „von des Gedankens Blässe angekränelt“, ist ein gefügiges Werkzeug und leicht zu eigenfächtigen Zwecken zu mißbrauchen.

Daß gerade der „Hamlet“ viel diskutiert und gezeigelt wurde, war im Zeitalter Einseitiger Relativität nicht verwunderlich. Wie sehr man aber schließlich das große Gedankendrama zum Koeffizienten einer säkularisierteren Zeit machte und die adelige Figur des dänischen Prinzen den bläulichen, fastlosen Jazzjünglingen vom Kurfürstendamms gleichsetzte, beweisen die bolschewistischen Versuche Jekners und Piscators, Hamlet im Smoking auftreten zu lassen.

Wir heutigen erkennen uns, die große Erscheinung des Speereckhüttlers aus seinem Germanentum heraus zu erklären. Hier wäre es am Platze, an Hebbel zu erinnern, der in seinen Kritiken einmal sagte: „Wir Deutsche haben nun alle Ursache, uns mit Shakespeare gründlich zu beschäftigen, ja stolz auf ihn zu sein, denn ohne Frage ist er weit mehr aus den germanischen Elementen der englischen Missionierung hervorgegangen als aus den romanischen, und so lehrt er uns u. a. auch, was aus uns werden kann, wenn zu dem vielen, was wir besitzen, nur ein wenig von dem, was uns mangelt, hinzukommt.“

Wir erkennen uns auch vorweg zu der Auf-

fassung des Rembrandtdeutschen, wonach Hamlet „der tragische Held der deutschen Geistesgeschichte, der deutschen Wahrheitsliebe, der deutschen Ehrlichkeit ist“. Die Deutschen sollten sich dem dänischen Prinzen an vornehmer Gemütsart, an Willensstärke jedoch überlegen zeigen“, sagt weiterhin der Genannte. Und schließlich in Erkenntnis völkischer Notwendigkeit: „So wird auch der Deutsche sich von Hamlet ab- und einem erneuerten Leben zugewenden haben.“

Es gibt in der Weltliteratur eine Reihe von „Dichtungen der Fraglichkeit“. Wir begnügen uns, „Hamlet“, „Kain“ von Byron, Goethes „Faust“, den schwächeren „Peer Gynt“ und „Zarathustra“ zu nennen. Wenn schon in allen diesen Werken die Skepsis herrscht und der Schleier des Seins gelüftet ist, so war es doch den vergangenen Jahrzehnten vorbehalten, ihre Gestaltlinie in den uferlosen Sumpf absoluter Weltverneinung abzubiegen. Dabei sind doch diese Werke fast durchweg nur solche gigantischer Schöpfer, die mit dem Allzuirdischen und der Unfähigkeit des Geistes im Kampfe, zersetzten mußten, um auf den Trümmern eine vollkommene Welt aufzubauen. Es wird z. B. gemeinhin vergessen, daß der deutsche Faust bei seinem letzten Abgang in sehnächtiger Schau vorausnimmt, was heute seiner Erfüllung entgegengeht:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß. Und so verbringt, umrunnen von Gefahr, hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.“

Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn, auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehn. Zum Augenblicke dürrt' ich sagen: Verweile doch, du bist so schön!“

So positiv im Grunde erscheint uns auch Hamlet. Seine gespielte Resignation, seine leichtfertige Grausamkeit und sein Sarkasmus ist uns nichts anderes als Mittel der Verzachtung und Feindschaft gegen eine Welt, die nicht seiner jugendlich-idealen Vorstellung entspricht und deren Niedertracht sich ihm in dem einen nachliegenden Fall schlagartig dokumentiert. Wenn er vorher, wie Ophelia von ihm sagt:

„Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung, der Sitte Spiegel und der Bildung Mutter, ein Mutterbild herrlich erblühter Jugend“ war, so genügt die eine harte Erfahrung, um ihm das wahre Bild des Daseins zu zeigen und ihn zu dem Bemühtsein zu zwingen: „Die Zeit ist aus den Fugen: Fluch der Qual! Sie einzurenken fiel auf mich die Wahl.“

Wenn irgend, so liegt hier der Schlüssel zu Werk und Gestalt. Wir würden neueren Aufführungen empfehlen, den Hamlet daraufhin anzulegen, daß heißt, ihn weniger problematisch und aus größerer Kraft heraus mit Gedanken und Umgebung spielen zu lassen. Der Versuch ist kürzlich mit Erfolg in Leipzig unternommen worden.

Die Lebensanschauung des neuen deutschen Menschen ist jedenfalls unerträglich und kennt keine Fragwürdigkeit. Sie strebt einem heroischen Ziele zu und läßt, was ihr nicht taugt. Sie sieht Hamlet fallen und zu Tode kommen und glaubt in seinem tragischen Ende ein selbstgewähltes zu erkennen, eine andere Art also, die Bosheit der Widersacher abzuführen zu führen und die Schuld der Welt zu vergrößern. Nur aus diesem Blickwinkel heraus kann sie eine Aufführung des Hamlet verstehen. Die Jugend aber wird ihre Meinung dem vorhin erwähnten Rembrandtdeutschen anschließen, allen Fähigkeiten wider ihre

reine Idee, und — um es zu übertragen — allen Mochenschaften, aller Lüge, aller speicherischer Gleichgültigkeit und eigenfächtigen Verirrung ihr flammendes Herz und ihren unerschütterlichen Willen zum Siege entgegenzusetzen. An Stelle der lebensfeindlichen Gedanklichkeit mit allen ihren Niedergangsercheinungen trat heute die Tat. „Deutschland ist Hamlet?“ Nein, es wird Hamlet überwinden.

Friedrich Roth.

# Das neue Buch

„Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“. Von Alfred Rosenberg, M.D.N., völlig neu bearbeitet. 20. Tausend. Preis: Leinwand 3.60 M., Kart. 2.35 M. Deutscher Volksverlag, Dr. C. Boepfle, München, Paul-Heyse-Str. 9.

Als die „Protokolle“ Ende 1919 in deutscher Sprache erschienen, erregten sie sofort ungeheures Aufsehen. Millionen fanden in ihnen plötzlich die Deutung vieler sonst unerklärlicher Erscheinungen der Gegenwart, die in ihren wichtigsten Ansichten plötzlich nicht mehr als Zufälligkeiten wirkten, sondern als Folgen einer früher geheimen, nunmehr aufgedeckten Zusammenarbeit der Führer ideenbar sich erhellender kämpfender Klassen, Parteien, Völker. Das in völlig neu bearbeiteter Auflage erschienene Werk bringt außer den in Fettdruck hervorgehobenen Originalprotokollen als Kommentar eine Fülle von Beweisen bis zum Prager Zionistenkongress im September 1933. Sie werden auch dem Verlesenden die Augen öffnen und geben jedem die Möglichkeit, die geheimen Kampfpläne des internationalen Judentums kennen zu lernen, die sich in so unheilvollem Maße an dem deutschen Volke ausgewirkt haben.

# DAS BADISCHE LAND



## Jahrelang Arbeitergrofchen gestohlen

### Gemeine Betrügereien eines Forzheimer Lohnbuchhalters aufgedeckt

Forzheim, 14. März. Wegen schweren Betrügereien wurde am Dienstag ein seit Jahrzehnten bei einer hiesigen Firma angestellter Lohnbuchhalter verhaftet. Er hatte in den letzten Jahren beim Zahltagmachen einem Teil der Arbeiter hohe Versicherungsbeiträge in Abzug gebracht. Die Differenzbeträge, welche sich bis zu einer Mark und darüber belaufen, hatte er sich jeweils von den ihm anvertrauten Lohngebern angeeignet und für sich verbraucht. Auf den Lohnliten hatte er jeweils die falschen Beträge eingeseht und beurkundet, während im Lohnbuch alles richtig verbucht war. Durch die falsch ausgestellten Lohnliten wurden die Arbeiter um ihren tatsächlichen

Lohnbetrag und um die abgezogenen Beträge geschädigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen; es soll sich um mehrere tausend Mark handeln.

Forzheim. (Sturz aus dem Fenster.) Dienstagabend um halb 7 Uhr stürzte sich eine 48jährige Witwe aus einem Fenster ihrer Wohnung des 4. Stockes eines Hauses in der Baumgärtnerstraße auf den Gehweg und war sofort tot. Der Grund dürfte in Schwerkopf und schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein. Der Gemann der Frau hatte sich am 1. Oktober 1931, ebenfalls in selbstmörderischer Absicht, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

## Der Raub in der Akademiestraße

### Schluß mit der Humanitätsbuselei

Karlsruhe, 14. März. In der heutigen fünf-stündigen Sitzung des Karlsruher Schöffengerichts wurden gegen mehrere Inhaftierte und Einbrecher Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von insgesamt 19½ Jahren ausgesprochen, außerdem wurde in drei Fällen die Sicherungsverwahrung angeordnet. Diese Tatsache zeigt, daß es endgültig vorbei ist mit der liberalistischen Humanitätsbuselei und daß im Vordergrund unserer Strafgerichtsbarkeit das Interesse der Volksgemeinschaft steht.

Am Abend des 13. Januar hörte ein Polizeibeamter, der sich auf einer Streife durch die Karlsruher Akademiestraße befand, plötzlich laute Hilferufe. Sie stammten von einer älteren Frau, der ein junger Mann die Handtasche zu entreißen versuchte. Trotzdem sich die Frau heftig wehrte, gelang es dem frechen Burschen, ihr den Geldbeutel mit 20 Mk. Inhalt zu entreißen. Der Polizeibeamte nahm sofort die Verfolgung des flüchtigen Täters auf. Die Jagd ging durch die Akademiestraße, Douglasstraße und Kaiserstraße, wo der Beamte den Räuber fassen konnte. Auf der Flucht hatte er den Geldbeutel fortgeworfen; er konnte wieder gefunden und der Bestohlenen zurückgegeben werden.

Heute stand der Bursche in der Person des bisher unbefangenen 24 Jahre alten Vergolders Hugo Amolsch aus Mankenloch wegen Raubs, Unterschlagung und unerlaubten Waffenbesitzes vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte gab die Tat zu. Er ist weiter angeklagt, einen Geldbeutel mit etwa 20 Mark Inhalt, den er in der Ritterstraße gefunden hatte, unterschlagen und einen Gummiknüppel im Besitz und nicht angemeldet gehabt zu haben.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls, Unterschlagung und unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft.

Ferner hatte sich vor dem Schöffengericht Karlsruhe heute der 42jährige 13mal vorbestrafte Monteur Eugen Hüttenberger aus

40 J. a. geübten Koch Emil Kern aus Kappelrodeck, der zuletzt vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Rückfallbetrugs und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Ein übler Bursche stand in dem aus der Strafkammer vorgeführten, vorbestraften Banbeamten Hans Emil Blum aus Durlach vor Gericht. Die Anklage wirkt ihm Verleumdung, falsche Anschuldigung und unbefugtes Tragen von Hoheitszeichen der NSDAP. vor.

Obwohl nicht Mitglied der Partei hatte er Parteiabzeichen angelegt und sich in Uniform gezeigt. Weiter hat er in einer Reihe von Fällen gegen verschiedene Personen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, obwohl sich die vorgebrachten Anschuldigungen nur auf Klatsch und Gerüchte stützten.

Einen Referendar hatte er als „Nichtarier“ denunziert, weil dieser Sohn einer Französin sei. Kriminalbeamte bezichtigte er der schweren Urkundenfälschung und Verletzung ihrer Amtspflicht, eine durchaus ehrenhafte Frau in Durlach beschuldigte er des Einbruchsdiebstahls, einem Beamten in Durlach war er Unterschlagung vor, ferner bezichtigte er einen Dritten, er hätte unbefugt Parteiabzeichen getragen, eine weitere unwahre Bezichtigung bezog sich auf eine angeblich begangene Abtreibung, bei zwei Kriminalbeamten rißte er in ehrenkränkender Art deren dienstliches Verhalten.

Das Amtsgericht Karlsruhe verurteilte den Angeklagten unter Einrechnung einer rückständigen Strafe zu neun Monaten einer Woche Gefängnis. Den beiden beleidigten Kriminalbeamten wurde die Befugnis zuerkannt, das Urteil durch Anschlag an der Gemeindefestung in Durlach öffentlich bekannt zu machen.

Kaiserslautern zu verantworten. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen unverbeiserten Betrüger, Hochstapler und Heiratschwindler

der zuletzt am 17. Mai 1933 durch die Karlsruher Strafkammer wegen Betrugs im Rückfall, sowie wegen Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Zurzeit verbüßt er diese Strafe im Landesgefängnis Mannheim. Vom Stufenstrafvollzug wurde der Angeklagte wegen Unerziehbarkeit ausgeschlossen. Im öffentlichen Interesse ordnete das Schöffengericht nachträglich gegen den gemeingefährlichen Betrüger die Sicherungsverwahrung an.

Ebenso wurde gegen den 5mal vorbestraften

## Schulbilanz in Augustenberg

### Schlußprüfung der Staatlichen Landwirtschaftsschule

Durlach, 14. März. Die Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg hielt im großen Saale der Versuchsanstalt ihre diesjährige Schlußprüfung ab. Neben den Vertretern von Behörden und Bauernschaften waren zahlreiche Gäste und Eltern der Schüler erschienen, die mit großer Aufmerksamkeit den Gang der Prüfung verfolgten. Die Prüfung wurde abgenommen von Landesökonomierat Schittenhelm, Dipl. Landwirt, Wolf, Dipl. Landwirt Rügner, Weinbauinspektor Meinke und Rektor König.

Die an die Schüler gerichteten Fragen erstreckten sich über solche aus dem Gesamtgebiet der Landwirtschaft, sowie auch über das Thema der Rassenkunde, Rassenauslese und Rassenhygiene.

Der behandelte Stoff, sowie die lebhafteste Beteiligung der Schüler in den jeweiligen Prüfungsfächern legten bereites Zeugnis ab von der gründlichen Arbeit, die auch in diesem Jahre von dem Lehrerkollegium geleistet wurde.

Allseits wurde es bedauert, daß Obbau-Oberinspektor Thiem krankheitshalber verhindert war, sich an der Prüfung zu beteiligen, besonders auch im Hinblick darauf, daß Herr Thiem nur noch ganz kurze Zeit in Augustenberg weilt, um anschließend in den Ruhestand zu treten. Sein Name ist unauslöschlich mit dem Augustenbergs verknüpft, wo er es verstanden hat, in treuer, hingebungsvoller Arbeit, das Ansehen der Schule weit über Badens Grenzen hinaus zu mehren und sein tiefes Spezialwissen auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbaues zur Geltung und hohen Fertigkeit zu bringen, wie dies auch in der

Schlußansprache des Vertreters vom Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen, Landesökonomierat Hanzer, zum Ausdruck gebracht wurde.

Eingeleitet wurde die Prüfung mit dem „Bauerlied“ und geschlossen mit je der ersten Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

## Heimatlag in Tegernau

Tegernau (Amt Schopfheim), 14. März. Die heimatkundliche Vereinigung, die ihr Sprachrohr im Markgräflerland hat, hielt zusammen mit dem Nittel-Bund eine Tagung in Tegernau ab. Herr August Fehler, Karlsruhe sprach über das Gebiet der Heimatforschung und dasjenige des Nientals und kleinen Nientals im einzelnen. Er teilte mit, daß die Kirche von Tegernau bereits 1114 in einer Urkunde erwähnt werde, und somit wohl die älteste Kirche des ganzen Umkreises sei. Der Nittel-Bund ersetzte sodann seinen Tätigkeitsbericht. Die Veranstaltung wurde mit Liedern und Gedichtvorträgen eingeleitet und abgeschlossen.

Vörrach. (Rückgang der Arbeitslosigkeit.) Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes Vörrach ist auch für die zweite März-Woche ein weiteres Absinken der Arbeitslosenziffern festzustellen. Zum 10. März ergibt sich ein Stand von 3770 Erwerbslosen bei 2390 Hauptunterstützungsempfängern gegenüber noch 4129 Arbeitslosen bei 2523 Hauptunterstützungsempfängern am 3. März.

## St. Mann und Bürgermeister



Der Bruchsaler Stadtvorstand

Der nunmehr als Bürgermeister befristete bisherige kommissarische Bürgermeister der Stadt Bruchsal, St. Mann Dr. Arnold, wurde am 1. Oktober 1902 in Leipzig geboren, verlebte seine Jugend in Bruchsal, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Karlsruhe im Jahre 1920 je ein Semester Jura in Heidelberg und München. Hierauf ging er drei Jahre nach Berlin, machte dort bei einer Privatbank eine kaufmännische Lehre durch, war dann kurze Zeit auch bei einer Heizungsfirma tätig und hörte Vorlesungen an der Universität Berlin. Nach zwei weiteren Semestern in Freiburg bestand er im Herbst 1925 das Referendarexamen und promovierte 1926 an der Universität Freiburg. Das zweite juristische Staatsexamen bestand er im Frühjahr 1929. Dr. Arnold wurde dann in die badische Verwaltung übernommen, wo er bei verschiedenen Bezirksämtern des Landes Baden beschäftigt war. Fast zwei Jahre war er an dem wichtigen Grenzamt Kehl tätig. Im Frühjahr 1930 wurde ihm die Leitung des Bezirksamtes Oberkirch übertragen. Seit Oktober 1931 war er beim Bezirksamt Vörrach tätig. Im Jan. 1932 zum Regierungsrat befördert, wurde ihm im März 1933 die Leitung des gesamten Polizeiwesens des Amtsbezirks Vörrach übertragen bis er am 30. Juni 1933 zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Bruchsal eingesetzt wurde.

## Neue Bürgermeister in Forzheim und Kleinsteinbach

Karlsruhe, 14. März. Im Amtsbezirk Karlsruhe sind vom Minister des Innern als Bürgermeister ernannt worden: Für Forzheim Kaufmann und Bezirksrat Wilhelm Jung, bisheriger Ortsgruppenleiter in Weingarten; für Kleinsteinbach der dortige Gemeinderat und Ortsgruppenleiter Heinrich Gauß.

Die neuen Bürgermeister wurden am 12. März vom Landrat auf ihr Amt verpflichtet.

## Ehrenvolle Berufung

Karlsruhe, 14. März. (Eig. Meldg. des „Führer“.) Ministerialreferent Schindler, der Vorsitzende des badischen Gemeindetages, ein alter bewährter Kämpfer unserer Bewegung, wurde in den Kulturrat des deutschen Auslandsinstituts berufen.

# MAGGI'S

# Fleischbrüh-Würfel

# jetzt: 3 Stück 10 Pf

# Bauern-Rundgebung in Pforzheim

Pforzheim, 14. März. Eine für die gesamte Bauernschaft und das Ernährungsgewerbe im Pforzheimer Bezirk hochwichtige Schulungstagung hat Mittwoch vormittag im vollbesetzten Saalbau begonnen. An dieser nehmen neben den Besuchern aus der Landwirtschaft sehr zahlreich teil Bäcker, Metzger, Gärtner, Händler für bäuerliche Erzeugnisse, Lebensmittel-Groß- und Kleinhändler, Vertreter des Brau- und Mühlenwesens usw.

Der Schulungstag ist der erste seiner Art für den hiesigen Bezirk. Es spricht je ein Vertreter der vier Hauptabteilungen des Reichsnährstandes für das Land Baden, und zwar Landesbauernführer Huber über Reichsnährstand und Erbhofrecht, dann der Leiter der Hauptabteilung I (Politische Schulung) Pa. Albert Roth MdR., aus Pöhlheim über „Die politische Bedeutung des Bauern, der Leiter der Hauptabteilung III (Genossenschaften) Direktor Rupp aus Karlsruhe über das „Genossenschaftswesen“ und als Vertreter der Hauptabteilung IV (Handel) Dr. Matt aus Bruchsal über die Aufgaben dieser Hauptabteilung.

Kreisbauernführer Schmidt eröffnete den Schulungstag, der durch mehrere schneidig gespielte Märsche der S.N.-Kapelle eingeleitet worden war. Als erster Redner ergriff der Schulungsleiter des Landes Baden des Reichsnährstandes Pa. Kaiser das Wort. Er führte u. a. aus: Nicht allein das Alte ist schuld, daß es uns Bauern so schlecht geht, sondern wir Bauern selbst waren mit schuld! Die Arbeiterschaft war organisiert, die Industrie war organisiert, nur die Bauern waren unorganisiert. Denkt an das Bismarckwort: Pleber einen Sold voll Flöhe hüten, als drei Bauern unter einen Hut bringen. Unsere Vertretungen waren nur Interessentenhäuser. So war die Lage, als Adolf Hitler das Steuer ergriff, der an die Spitze seiner Bauernpolitik stellte: „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein.“

## Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst

Weit über die Grenzen des Reiches hinaus ist der Odenwald durch die Kunstfertigkeit seiner Eisenbeinschnitzer bekannt. Das Kunsthandwerk am afrikanischen edlen Beinmaterial verdankt seine Entstehung dem Grafen Franz zu Erbach, der vor 110 Jahren gestorben ist. Graf Franz, ein allen Fortschritten aufgeschlossener Mann, hatte die Landwirtschaft gehoben und die Straßen im hinteren Odenwald ausgebaut. Von seinen vielen Reisen zu allen fortschrittlichen Zeitgenossen hatte er u. a. auch das Eisenbeinschnitzen mit in die Heimat gebracht. Selbst in einem Handwerk nach Familienart ausgebildet und späterer Obermeister der Drechslerzunft, brachte er es in der Kunst des Eisenbeinschnitzens zu beachtlicher Fertigkeit. Im Laufe des Jahrhunderts Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst kam es zu verschiedenen Blüteperioden, zu den schönsten „Tagen der Rosen“, als die Eisenbeinschnitzerei große Mode waren; vorangegangen war die große Mode der Firschbröseln u. a. m. Das jetzt eröffnete Museum der Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst gibt einen Blick über

Viel ruhiger werden!  
**Kaffee Hag** trinken!

## Badische Malerei

Die Gebrüder Rottmann und Fries

Eine der stärksten, ausgereiftesten Malerpersönlichkeiten Badens, deren Wesen von Natur aus auf das Große und Erhabene gerichtet war, ist Karl Rottmann. Er wurde 1797 in Handshühheim bei Heidelberg geboren und war der zweite Sohn des Autodidakten und Universitätszeichenschreibers Friedrich Rottmann. Die Fries'schen Sammlungen und die Arbeiten Wallis' führten sein Talent zum Idealen und Heroischen. In München lernte er Millet und Rubens schätzen, aber seine Liebe galt den Werken des Tirolers Koch. Von München aus entdeckte er die Großartigkeit der Salzburger Bergwelt und erhob die koloristischen und formalen Erscheinungen ins Phänomenale, indem er die Linien der Alpen und die Silhouetten der Wälder auf ihren einfachsten und wirksamsten Ausdruck steigerte. Von 1826-28 weilte er in Italien und sah dort die große Natur; eine Fülle herrlicher Aquarelle festelte Ludwig I. und dieser erkannte sofort das Genievolle in Rottmanns erhabener Landschaftskunst. 28 von König ausgewählte Blätter bekam der junge Meister in Auftrag als Fresken für die Hofkapellen, und 1829 fuhr der Künstler zu besonderen Studien für diese gewaltige Arbeit nochmals nach dem Süden.

Die epische Breite der italienischen Landschaft kam der stillvollen Auffassung Rottmanns entgegen; die Freskentechnik mußte er neu erlernen, um besonders dem südlichen Italien und Sizilien in Darstellungen von höchster Spannweite malerischen Ausdruck zu

geben. Mit diesen verschiedenwertigen Werken war auf einmal der bei aller Wiederkehr doch ärmlichen Gegenstandsmalerei der damaligen Münchener Naturalisten ein Ende gemacht. Die Landschaftskunst war durch einen Deutschen über die künstlerische Unterhaltung hinaus eine Sache großer, beziehungsreicher Darstellung geworden. Rottmann traf die Töne des Lieblichen und Erhabenen, des Landschaftlichen und Strahlenden in seinem idealen Stil durch das vereinfachte Kolorit mit gleicher Siderheit. In der Gesamthaltung ist des Malers Leistung ungewöhnlich groß und bedeutungsvoll; denn die Größe der Idee und der Form entsprechen der ihrer gewaltigen Wirkung gemäßen Technik.

Befriedigt durch diesen in 4 Jahren erfüllten Auftrag und unterstützt von der Griechenbegeisterung Ludwigs I., bereiste Karl Rottmann 1824-26 mit dem Architekten Lange Griechenland zum Studium für die vom König für seinen Sohn Otto bestellten Landschaften. Inhaltlich, technisch und formal haben die 23 mit Delvarben auf Schiefertafeln gemalten Bilder der neuen Pinakothek die vollendete Reife der italienischen Darstellungen nicht mehr erreicht. Die Zwischenzeit war koloristisch entartet, man ging den malerischen Effekten nach, und leider entzog sich Rottmann dieser Wendung nicht. Ein Augenleiden, das die letzten Jahre seines Lebens verbittert und sein Schaffen ungünstig beeinflusst hat, erschwerte ihm die Arbeit bis zur Unerträglichkeit. So fehlt diesen Werken die vornehme Ruhe und, bei aller Vielseitigkeit des Ausdrucks, die klassische Einheit der italienischen Bilder. Ehe die Hälfte des königlichen Auftrags vollendet war, starb der Meister 1829 in München.

**Dsterburken.** (Schwerer Unglücksfall.) Beim Stammholzaufladen verunglückte der 24jährige Sohn des Altpolizeibieners Schwing dadurch, daß die Winde samt Stamm umfiel. Dem jungen Mann wurde ein Fuß abgedrückt.

**v. Langenfeinbach.** (Schulungsabend.) Der neue Schulungsleiter des Kreises Ettlingen, Pa. Maier, hielt hier den ersten Schulungsabend ab. In zweistündiger Rede zerlegte er ausführlich das Werden und Vergehen des ersten heil. römischen Reiches deutscher Nation, des zweiten deutschen Reiches bis zum Kriegsende und endlich den Kampf und den Aufbau des Dritten Reiches. Der Redner erntete großen Beifall.

# Kleine badische Rundschaü

**v. Biesental.** (Rege Bautätigkeit.) Wenn man durch unsere Dorfstraßen geht, sieht man allenthalben eine erfreuliche Bautätigkeit. Längst schon notwendig gewordene Ausbesserungsarbeiten sind nimmehr in Angriff genommen worden. Teilweise werden zweite Stockwerke aufgebaut oder Innenräume neu geschaffen. Durch diese Belebung der Bautätigkeit wurde auch andern Handwerken neues Arbeitsfeld erschlossen.

**v. Mingolsheim.** (Versammlung.) Die Vereinsleitung des Verkehrsvereins ist in der ordentlichen Generalversammlung beiseite geblieben. Herr Günther wurde zum Ehrenmitglied bestimmt. Die Tätigkeit des Verkehrsvereins, insbesondere die erfolgreichen Bemühungen des Vereinsleiters, Herr Strohhäcker, für die Belebung der Schwefelbäder wurden hervorgehoben. Der Vorschlag über die Durchführung eines Sommertageszuges wurde angenommen. — Die Mitarbeit des Verkehrsvereins bei dem im August stattfindenden Treffen von zirka 800 Schützen in Mingolsheim zur Durchführung übertragen ist, wurde zugestimmt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler schloß der Vereinsleiter die Versammlung.

**Dettingen, A. Bruch.** (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist Dr. med. Eugen Hoh im Alter von 65 Jahren gestorben. Er stammte aus Mülhhausen (Amt Wiesloch) und hat als allgemein geschätzter Arzt hier vier Jahrzehnte seine Praxis ausgeübt.

**Hagsfeld.** (Wohltätigkeitskonzert.) Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete im Saale der Bahnhofswirtschaft ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Winterhilfswerks. Schon vor Beginn war der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt. Als Ausführende hatten sich in eigenmächtiger Weise zur Verfügung gestellt der Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Pfisterer, der Kirchenchor unter Hauptlehrer Rüdiger und der Männergesangverein.

# Schafft zeitgemäße Möbel und Tapeten

Kreisausschreiben der Handels- und Handwerkskammer

Karlsruhe, 14. März. Einer Anregung des Reichsstatthalters folgend, veranstaltete die Badische Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit der Badischen Handwerkskammer je ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für zeitgemäße Möbel und Tapeten. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder im freien Berufe tätige Badener arischer Abstammung. Schlusstermin für die Einreichung der Entwürfe ist der 30. April 1934. Für Preise sind RM. 2000 ausgesetzt.

Im ehrenamtlichen Preisgericht befinden sich die Herren Reichsstatthalter Robert Wagner, Karlsruhe, Ministerpräsident Walter Köhler, Karlsruhe, Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz Dr. Otto Wäber, Karlsruhe, Dr. Clemens Krenz, Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Georg Käber, Präsident der Badischen Handwerkskammer, Heidelberg, sowie die Herren Direktor Ernst Böhm, Gernsbach, Direktor Dipl.-Ing. Georg Christians, Mannheim, Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe, Prof. Dr. Max Raenger, Karlsruhe, Architekt Dr. Hans Detlev Roefiger, Karlsruhe.

Die Bedingungen können von Interessenten unentgeltlich von der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Karlstr. 10, bezogen werden.

## Ausstellung „Die Kamera“

Badener fährt mit dem Sonderzug nach Stuttgart!

Die Landesstelle Baden — Württemberg des Reichsministeriums zur Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet einen Sonderzug zur Ausstellung „Die Kamera“ in Stuttgart. Für jeden, sei er Fachmann der Photo- oder Druck- oder Verlagsbranche, sei er Fotomaneur oder Laie, für jeden bietet die Ausstellung Interessantes und Wissenswertes. Keiner lasse sich die selten wiederkehrende Gelegenheit entgehen, zu einem äußerst billigen Fahrpreis die schöne Landeshauptstadt Württembergs zu besuchen.

Fahrpreise einschl. Buchungsgebühren für Hin- und Rückfahrt:

Station	III. Kl.	II. Kl.
von Billingen	RM. 10.—	RM. 14.—
von Offenburg	RM. 6.30	RM. 8.50
von Raftatt	RM. 4.80	RM. 6.20
von Karlsruhe	RM. 4.—	RM. 5.30
von Mannheim	RM. 6.—	RM. 8.—
von Heidelberg	RM. 6.—	RM. 8.—
von Pforzheim	RM. 2.50	RM. 3.50
von Freiburg	RM. 9.—	RM. 13.—

Abfahrt des Sonderzugs am Sonntag, den 25. März ds. Jrs. von Offenburg. Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Von den Zwischenstationen und den Stationen von Richtung Basel werden bis Freiburg bzw. Offenburg Fahrarten zum halben Fahrpreis ausgegeben.

Letzter Anmeldestermin: 20. März 1934. Anmeldebüro und gleichzeitig Einzahlungen des Fahrpreises werden erbeten an den Lichtbildbüro der Landesstelle Baden—Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Karlsruhe, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 13 880, mit dem Vermerk „Sonderzug“. Nähere Anweisungen gehen dem Angemeldeten dann schriftlich zu.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Obel vom Dienst: Karl Walter Giffert  
Verantwortlich: Für Inhalt, allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Neuscheler. Für „Das badische Land“ und Heimatliche: Wilhelm Zechmann. Für Kulturpolitik: Germin Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Volatile: Hugo Richter. Für Bewegung und Parteinahe: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Selma Müller. — Sammelheft in Karlsruhe.  
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe  
Notstandsdruck J. J. Neill, Karlsruhe.

Durchschnittliche Auflage Februar.

Landesausgabe:	
Landeshauptstadt	21 700 St.
Merkur-Rundschau	6 700 St.
Aus der Ortenau	11 100 St. = 39 500 St.
Zweimalige Ausgabe:	
Landeshauptstadt	11 000 St.
Merkur-Rundschau	3 900 St.
Aus der Ortenau	3 900 St. = 17 000 St.
Zusammen:	56 500 St.

**binger und der Männergesangverein** ein Viederkranz unter Chorleiter H. Gohmann. Der Schülerchor eröffnete die Vortragsfolge mit Schuberts „Heilig“ und dem „Gebet“ von C. M. von Weber. Die Gruppe der geistlichen Vieder wurde nun durch den Kirchenchor ergänzt. Die Reihe der Volks- und Heimatlieder wurden vom Viederkranz eröffnet. In den nun folgenden Gesängen bewiesen sowohl Schülerchor als auch Kirchenchor und Viederkranz ihr Können. Mit großem Beifall wurden die von einigen Mädchen der 8. Klasse getanzten Reigen mit Gesang aufgenommen. Mit F. Naglers Männerchor „Deutscher Glaube“, begeistert gesungen vom Viederkranz, fand die mit großem Beifall aufgenommene Vortragsfolge ihren feierlichen Abschluß. Nun richtete der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Erb, eine kurze Ansprache an die Mitwirkenden und Zuhörer, in der er nochmals die Ziele des Winterhilfswerks klar legte und den Mitwirkenden und Zuhörern dankte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler, den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland und dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß diese letzte Veranstaltung des Winterhilfswerks.

**Teufelshorn.** (Versammlung.) Als Auftakt zur großen Arbeitsoffensive hatte die Ortsgruppe Teufelshorn im Gasthaus zum „Lamm“ zu einer Versammlung eingeladen in der Pa. Reich, der Schulungsleiter des freien Arbeitsdienstes, zum Thema „Arbeitsbeschaffung“ sprach. — Vor ausverkauftem Hause lief am Sonntag im „Waldhorn“ der Tonfilm „Der Choral von Leuthen“. Die Nachmittagsvorstellung war der Jugend vorbehalten.

**Michelbach, Amt Raftatt.** (Kind erstickt.) Das zweijährige Kind des Kontrolleurs Rieger verschluckte eine Bohne, die dem Kinde in die Luftröhre drang. Ein operativer Eingriff war nicht mehr möglich. Im Krankenhaus in Karlsruhe ist das Kind gestorben.

Leopold Rottmann (1812-81), der Bruder, war ein Schüler von Roux und entnahm seine Motive dem bayerischen und tiroler Bergland. Im wesentlichen war er Naturalist, und als Restaurator der Hofkapellen-Fresken Karls hat er entschiedene Anerkennung faum gefunden.

Der begabteste der drei Brüder Fries war der älteste, Ernst, (1801-33), er ging aus der Schule des Vaters Rottmann hervor. In seinem Elternhause zu Heidelberg verkehrten Boh, Kreuzer, Arnim und Brentano, auch die Boisserees und Vertram. Durch den damals im Redartal arbeitenden englischen Maler Wallis sind sicher auch Eindrücke von der Naturalität englischer Malkunst Constables und Turners, auf den hochbegabten Fries übergegangen. Nach eifrigeren Studien bei Moller, vor Kochs historischen Landschaften und bei Rottmann in München, bereiste er die Rhein- und Moselland, später Oberbayern und Tirol, bis der Umsturz 1823 schließlich nach Rom kam, wo er bis 1827 blieb. Seine zahlreichen Werke zeigen, bei aller Genauigkeit der Durchführung, eine größere Naturtreue als die Bilder Rottmanns; denn sie sind realistischer in der Form, wahrhafter in der Farbe, ohne die stillvolle Treue und Wärme des Kolorits aufzugeben. 1829, als sich Ernst Fries in München niederließ, tat er den ersten Schritt zum Realismus, ohne die idealisierende Richtung ganz zu verlassen. Des Künstlers Ruhm stand fest als er nach Karlsruhe zog und hier zum Hofmaler ernannt wurde. Einjam ging er seinen Weg, seine Zeichnung blieb streng und seine malerische Haltung geschmackvoll und breit im Sinne der „Erdelebensbildkunst“ von Carus.

Während eines Scharlachfiebers durchschritt sich Fries die Pulsader und damit erlosch allzukräftig ein in jeder Hinsicht verheißungsvolles Künstlerleben.

Der 1820 geborene Bernhard Fries war ein Schüler des Historienmalers Koopmann, bei diesem gewann er eine tüchtige zeichnerische Grundlage. Früh bezog Bernhard die Münchener Akademie und lebte 1838-1845 in Rom und Sidilien, wo er mit Oswald Achenbach zusammentraf und mit Duffeldorfer Malern verkehrte. In Genf wirkte Calame mit seinem belebten Naturalismus auf ihn ein, und später in Dresden wird sein fröhlich leichtblütiges Naturell allen Malweisen gerecht. Im Revolutionsjahr 1848 kehrt Fries von München nach Heidelberg heim, malte dort in seinen glücklichsten Jahren Runo Fijser und stand Anselm Feuerbach und Ferdinand Keller nahe bis zu seinem Tode 1870. Am reinsten und feinsten aber wirkt seine Kunst in der italienischen Zeitspanne, so ist die „Serpentaria“ von Desvono in der Karlsruhe Kunst-halle ein Werk von großem Formenreichtum und frischer Farbewirkung. In den Bildern von Bernhard Fries die Landschaften aus Oberitalien, Tirol, vom Bodensee und dem Redartal darstellen, ist die Brücke aus dem italienischen Stilismus zum deutschen naturalistischen Landschaftsstil geschlagen.

Eine Lichtbilderreihe verdeutlicht den Werdegang dieser Heidelberger Malerfamilien, die Prof. Dr. Feringer mit großer Sachkenntnis, auf gründlichem Quellenstudium fußend, aus verunkelter Zeit wieder ans Licht gestellt hat.

# Gab es eine vorgeschichtliche Astronomie in Baden?

In erfreulich großer Zahl waren die Zuhörer am Montagabend der Einladung des Kampfbundes für deutsche Kultur in den großen Saal des Studentenhauses gefolgt! Keiner wird den Versuch bereuen haben, der Vortrag des Landesleiters Dr. Keith über „vorgeschichtliche Astronomie in Baden“ war im höchsten Grade anregend und aufschlußreich und — das ist besonders anerkannt — sehr vorzüglich in der Aufstellung der Thesen.

Der Redner ging von der für die liberalistische Weltanschauung bezeichneten Meinung aus, die westeuropäischen Völker hätten ihre astronomischen Kenntnisse aus dem Osten, meist durch Vermittlung der Araber, erhalten. Richtig erscheint der heutige Standpunkt, daß alles Wissen und alle Kultur der Menschheit innig und unlösbar verknüpft ist mit Blut und Boden.



Umgestürzter Dolmen auf der Teufelsmühle.

den. Sicher haben sich schon unsere alten Vorfahren bei ihrer hohen Kulturstufe Rechenschaft gegeben über die wichtigsten astronomischen Fragen. Dies zu beweisen, ist sehr schwer, da alle derartigen Einrichtungen am Anfang der christlich-deutschen Periode systematisch zerstört wurden; wir sind auf färgliche Ueberreste, auf alte Sagen und vor allem auf eigenartige Orts- und Flurnamen angewiesen, wenn wir uns darüber ein Bild machen wollen.

Die Entdeckungen, mit denen Dr. Keith seine Zuhörer überraschte, besagen — die wissenschaftliche Nachprüfung vorbehalten — nichts mehr und nichts weniger, als daß im Schwarzwald ein kompliziertes Netz astronomischer Linien festgelegt war, das zur Bestimmung von Tageszeiten, Jahreszeiten, dann aber auch zu künftigen Zwecken diente.

Der Redner ging aus von der „Teufelsmühle“, jenem fast ebenen moorigen Plateau in 900 Meter Höhe südlich Herrenalb.

Auf dieser einsamen Stelle hat sicher nie eine Mühle gestanden, man denkt an eine Entstehung von „Mal“. Dr. Keith meint, daß sich hinter der oberheymischen alten Form „Tiefel“ für Teufel der deutsche Gott Tiu verberge. Diese Annahme scheint allerdings zunächst sehr hypothetisch zu sein. Immerhin hat das Christentum bekanntlich germanische Gottheiten gern „atanisiert“.

Auf dieser kleinen Hochebene nun hat man merkwürdige Funde gemacht. An einem der steilen Abhänge liegt ein 7 Meter großer, bearbeiteter steinerner Dolmen, der halb über den Abhang überhängt; ein ganzer und Reste von einem weiteren gleich großen Stein liegen im Abgrund; man hat den Eindruck, daß diese Steine gewaltsam hinunter geworfen wurden, daß aber beim letzten Steine eine plötzliche Hinderung eintrat. Oben finden wir eine gewaltige Platte mit einem Ausschnitt, in den der Fuß des Dolmens genau hineinpaßt. Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts war viel mehr von diesen Steintrümmern erhalten, die man den Böhmern zuschrieb; vermutlich sind sie zu Bauzwecken zerschlagen worden.

Die Aussicht von der Teufelsmühle reicht auffallend weit, an den wichtigsten Stellen sieht man die Horizontlinie, die Berge ringsum bilden markante Orientierungspunkte. Es ergibt sich, daß die Spitze des kleinen Staufens genau in der West-Ost-Richtung liegt. Im Moment der Tag- und Nachtgleiche geht die Sonne genau hinter dem Staufen- und dem Fremersberg unter. Dr. Keith glaubt daraus folgern zu können, daß auf der Teufelsmühle, einer alten Kultstätte und einem astronomischen Ort zugleich, ein Sonnenkreuz aufgestellt war, das aus fünf Meter hohen Steinen bestand, und das eine genaue Bestimmung der Himmelsrichtung zuließ.

Nieht man die Nord-Südlinie durch die Mitte des Plateaus der Teufelsmühle, kommt man zu ganz eigenartigen Ergebnissen: Diese Linie berührt zunächst die Höhe des Hohlloch (was man mit dem Hochstand der Mittagssonne erklären könnte), dann zur Ruine Königs-warte, die sich zwar als ein ehemaliger Wachturm deuten ließe. Weiter südlich wird eine freie Höhenkuppe berührt, die heute keinen Namen mehr trägt; auf alten Karten sieht man mit Ueberraschung, daß die „markung“ den Namen „Sonnenhub“ trug; weiter führt diese Linie nach Freudenstadt, genau in die Nordwestecke der einstigen römischen An-

siedlung. Man muß bedenken, daß die römischen Ansiedlungen sich meist genau an Stelle der alten germanischen erhoben. Die Linie, die die östliche Begrenzung der Schwarzwaldhöhen darstellt, ist ersichtlich aus der Skizze, die Herr Dr. Keith in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Auf verschiedene kleinere Zusammenhänge mit anderen markanten Punkten kann hier nicht eingegangen werden, um das Bild nicht zu sehr zu verwirren.

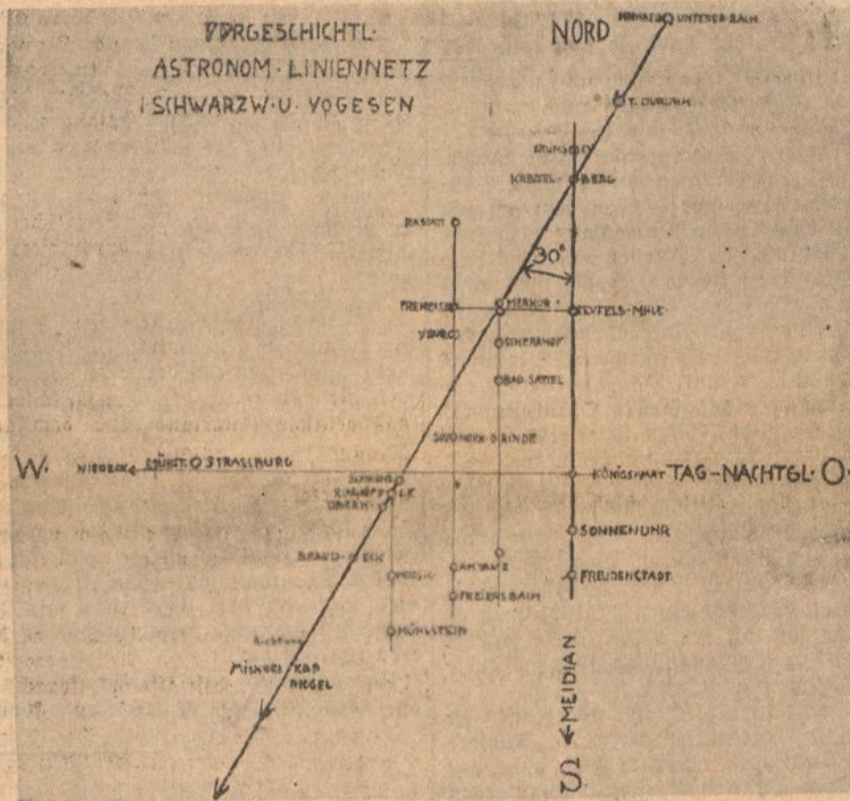
Ein anderer Punkt des nördlichen Schwarzwalds schien der Beachtung wert: der Merkur bei Baden-Baden. Schon der römische Name mahnt zur Vorsicht, hat doch schon Tacitus erzählt, daß der höchste Gott der Germanen „Mercurius“ geheissen habe. Vielleicht steckt ein Name wie „Marko“ dahinter, der sich heute noch in „merken“ usw. erhalten hat. Versucht man nun vom Merkur aus ähnliche Linien zu ziehen, so kommt man zu ebenso überraschenden Ergebnissen. Eine Gerade über den Dmerskopf, den Brandkopf bis zur Michaelskapelle bei Kiesel verläuft genau in 30 Grad zu dem Meridian. Bekanntlich sind die Michaelskapellen auf vorspringenden Kuppen und Bergen alleamt alte germanische Kultstätten, wo der sieghafte St. Michael den alten Heldengott verdrängte. Zwischen Dmerskopf und Brandkopf liegt noch eine Höhe, die heute den Namen „Schwend“ führt. Wäre dahinter nicht das alte „Sunnenend“ verborgen sein? Auf dieser Höhe liegen im Geviert vier große Steine, die eine riesige bearbeitete Felsenkugel tragen. Durch einen steinernen Keil ist deren Stellung so festgelegt

Höhe kreuzen, die heute noch den Namen „Kreuzberg“ führt!

Diese 30-Grad-Linie ist nebenbei noch die westliche Grenzlinie der Schwarzwaldhöhen, die wohl nicht nur astronomische und kultische Bedeutung hatte, sondern auch als Nachrichtenlinie diente, da ihre Hauptpunkte alle von der Rheinebene aus zu sehen sind.

Besonderen Wert legte Dr. Keith auf die Tag- und Nachtgleichen-Linie, die durch Königs-wart führt und auf die berühmte „Nienburg“ Niedeck im Elsaß trifft. Das Wichtigste ist, daß sie ausgeht von der prähistorischen Kultstätte des Straßburger Münsters, die nach alten Chroniken als der Punkt der „heiligen drei Buchen“ schon seit Jahrtausenden bestanden haben muß. Da aber dieser Punkt in der Einbruchsstelle der Rheinfenke durchschnittlich 500 Meter tiefer als der Kamm des Schwarzwalds und der Vogesen liegt, und demgemäß seine Tag- und Nachtgleiche südlicher liegt, man mithin den Einfallswinkel der Sonne berechnen mußte, scheint der Beweis dafür erbracht, daß man schon in der damaligen Zeit mathematisch-wissenschaftlich vorgegangen ist.

Der Vortragende schloß mit der sehr beherzigenswerten Aufforderung, die deutsche Wissenschaft möge sich in größerem Umfang dieser Probleme annehmen. Herzlicher Beifall dankte ihm für seine außerordentlich anregenden Ausführungen. Ein willkommener Dank würde es Dr. Keith aber zweifellos sein, wenn die die Regierung, Mittel für solche Forschungen bereitstellen könnte. Es handelt sich ja nicht



worden, daß der Meridian gerade mitten durch sie hindurchläuft. Die Verlängerung dieser Linie nach Norden führt genau über den Turmberg von Durlach und mitten in das berühmte feinschichtige Dorf auf den Michaelsberg bei Untergrumbach!

Und als ganz merkwürdig muß es erscheinen, daß diese 30-Grad-Linie und die Meridianlinie sich südlich Ettlingens auf einer

darm, ob die ein oder andere These Dr. Keiths bestätigt wird; es handelt sich darum, daß mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit einmal dieses noch so unbekannte Gebiet erforscht wird. Sehr dankenswert wäre es, wenn der Kampfbund im Frühjahr einmal eine Besichtigung an Ort und Stelle unter Führung Dr. Keiths vornehmen könnte.

## Das feurige Männlein im Salmengrund

Eine Sage aus der badischen Rheinebene von Hermine Maierheuser

Der Salmengrund ist ein Stück Rheinwald. Er liegt inmitten der Felder eine halbe Stunde vom Rhein entfernt. Wie eine Insel mündet er an, und ebened, als noch der wilde, ungezügelt Rheine durch die Rheinebene fließt, war er auch eine Insel. Heute wie damals hängen dort die Weiden ihre schmalen, graugrünen Blätter tief zur Erde, und die Eichen und Eichen stehen hoch, teils schlank, teils knorrig, über den gebückten Weiden. In den Nissen und Löchern der dicken, hohen Weidenstrünke haufen Tiere aller Art. Viele Tierarten mögen ausgerottet sein oder fortgezogen, seit der Grund keine Rheininsel mehr ist, seit der Salm nicht mehr an diese stillen Gestade kommt, um hier zu laichen. Einst ruderten große, bärtige Gestalten mit dem Floß hierher, um den Salm zu schlagen. Heute ist kein Fischfang mehr dort, und das Rauschen des großen Stromes ist fern. Aber unter den Heden, Eichen und Weiden rauscht es immer noch von alten Zeiten, da der Hain der Tempel der Götter war, da unsere Ahnväter unter Eichen ihre tiefgründige, seelenvolle Naturreligion heilig hiel-

ten. Doch zu dem Erschauern der Seele im Hain des Salmengrunds kommt ein heimliches Gruseln, wenn Bilder aus den Tagen der Römerherrschaft aufsteigen, da die Germanen von Fisch- und Weideplaz verdrängt wurden. Aus jener Zeit stammt die Sage vom feurigen Männlein. Dieser ewig brennende Geist ist der Geist eines heidnischen Römers, der das germanische Heiligtum schändete und von einem rothärtigen Ketten darum erschlagen wurde. Nacht für Nacht muß nun, der Sage nach, der fremde Geist im Feuer wandern und sühen. Er kommt aus der hohlen Weide am Eingang des Salmengrunds und wandert unter schwermem Seufzen um den ganzen Grund. Schlag eins verschwindet er wieder im hohlen Weidenstumpen. Der Wind spielt um die Weiden und singt das Lied, das er schon vor Jahrtausenden sang. Einmal, so raunt die Sage, wird es das Feuer jenes Heiligtumsrestes löschen, einmal, wenn alle Deutschen geeint sind, — verbunden im Geist — und gesegnet mit der Seele der Heimat.

## „Vanina Vanini“

Von C. A. zur Nedden, Freiburg i. Br. Uraufführung in Coburg

Der Stoff zur „Vanina Vanini“ ist der gleichnamigen Novelle Stendhals (italienische Novellen) entnommen. Der große Kampf, der zu allen Zeiten spielt, nur in wechselnden Formen erscheint, — der Kampf zwischen Pflicht und Liebe steht im Vordergrund der Handlung. Pietro Missirilli, der junge Führer des italienischen Carbonariaufstandes im Jahre 1827 hat die Prinzessin Vanina Vanini zur Geliebten. Sie ist entzündet für ihn; denn er spricht eine andere Sprache als die junge Generation des regierenden Standes, dem auch sie angehört. Sie errettet ihn aus der Gefangenschaft, sie verbürgt ihn vor den Häshern des Vatikans in ihren eigenen Gemächern. Sie bietet Geld, Gut und ihre Liebe; stellt ihm ihr Schloß in der Romagna zur Verfügung, wohin die Aufstandsbevægung sich zurückziehen mußte. Doch sie verrät auch die letzte entscheidende Führerverammlung der Verschworenen. Sie will die Sache der Aufständischen zunichte machen, um so den geliebten Führer zu zwingen, nur ihrer Liebe zu leben. Die Verschwörung wird ausgehoben und Pietro muß auf einem Fest im Palast Torlonia zu Rom aus dem Munde der Geliebten die furchtbare Tat erfahren. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf: Pietro hat mit dem unglücklichen Ausgang seiner Pläne sein Märtyrerdiskos erfüllt; er nimmt sich das Leben, bevor er wiederum den Häshern in die Hände fällt.

Abgesehen von einigen unlogischen Momenten, die in der Zeichnung der Charaktere und ihrer Handlungsweise beiflohen sind, lehnt sich zur Nedden bis dahin getrenn an sein Vorbild an. Im Gegensatz zum Vorwurf läßt er jedoch Vanina dem Geliebten in den Tod folgen. Zugleich wird mit diesem Bühnenwirksamen Schluß schlagartig die Situation des damaligen Italiens beleuchtet: der ausgelassene — Trübel im kaiserlichen Palast wird durch den Todeschrei der Prinzessin Vanina läh unterbrochen; die Sicherheit, in der sich die regierenden Stände Italiens bewegten, war nurmehr leerer Schein; der Tod des jungen Revolutionärs nur ein Markstein auf dem Wege zum nationalen Volksstaat Italiens.

Die Handlung ist in zehn knappe Bilder geteilt; ein Plan der einige ohnehin sehr kurze Szenen im Verhältnis zum gesamten Drama zu sehr in sich abschließt, ohne daß die hierzu nötigen Voraussetzungen gegeben sind. Das Drama erscheint auch im Aufbau zu leer; so ist kaum eine Basis gegeben, auf der sich die einzelnen Charaktere, vor allem die des Pietro und der Vanina hätten entwickeln können und müssen. Ihre Handlungen, die inneren, seelischen Motiven entpringen, wirken so pluchologisch unmotiviert, fast farblos. Die Handlungsweise der Prinzessin (für Verrat usw.) dürfte uns auf keinen Fall unympathisch berühren; denn ihre Frauenliebe ist in ihrer bedingungslosen Hingebendheit (wozu eben dieser Verrat in unmittelbarem Gegensatz steht) an sich eben so groß, wie die altdeutsche mütterliche Vaterlandsliebe des Revolutionärs. Einzelne Szenen sind wirkungsvoll komponiert und gut durchgeführt. (4. Bild.)

Am Blick auf die Gesamtanlage des Dramas halten wir es für unsere Pflicht, dem jungen Autor zu sagen, daß erli eine vor den Augen des Zuschauers sich aus dem Inneren notwendigerweise entwickelnde Handlung (Motivierung) die gewünschte dramatische Spannung erzielt; nicht die Folge allein, Ursache und Folge ergeben Spannung und einwandfreie Ueberzeugung.

Die Aufführung am Coburger Landestheater wurde mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet. So führte sie auch zu einem schönen Erfolg. Der Beifall setzte nach dem dritten Bild ein und rief am Schluß Darsteller, Regisseur und Dichter mehrmals vor den Vorhang. — Man darf jedenfalls nach der „Vanina Vanini“ auf das demnächst in Mainz in Szene gehende Drama „Ephialtes“ des jungen Dramatikers gespannt sein. Hans R u s.

## Das neue Buch

Deutsche Zeitenwende

Von Joseph Wagner-Vohum, Gauleiter und preussischer Staatsrat

Armanen-Verlag, Leipzig und Frankfurt a. M.

Inhalt: Idee und Sinn der deutschen Revolution. — Die staatspolitische Grundidee des Nationalsozialismus. — Wirtschaft und nationalsozialistische Revolution. — Arbeiter und nationalsozialistisches Deutschland — Hochschule und Wissenschaft im neuen Deutschland. — Der Weg nach oben. — Deutschlands Schicksal, Europas Zukunft. — Mahnung und Bekenntnis.

Das Buch ist keine dem Volk unverständliche Abhandlung in dürrem oder gewundenem Gelehrtenjargon, sondern mit Feuer und Kraft erfüllte Rede eines in Saalgeschichten großgewordenen Kämpfers, die vom einfachsten Volksgenossen verstanden wird und die jeden, der sie auf sich wirken läßt, zu nationalsozialistischer Haltung und Tat zwingt.

Das Buch dient ebenso der Erbauung und Mahnung der alten Nationalsozialisten wie der praktischen Verwendung in Unterricht und Schulung über die Ziele des Nationalsozialismus auf allen Gebieten; es ist ein Katechismus der nationalsozialistischen Idee.

# Der goldene Hut

Copyright by  
Karl Dunker, Berlin

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

(27)

Juliaantje war müde. „Genug!“ sagte sie mehr als einmal und griff doch wieder nach einem neuen Stück, das austauschte. „Genug!“ Und sie dachte, ob es nicht Frauen geben könnte, die keinen Pfennig besäßen und trotzdem einmal eine solche Prozedur unternähmen... nur um einmal zu fühlen, wie das ist... und dann zu fliehen oder sich verhaften zu lassen.

Breite, geschliffene, große Plafons wurden gebracht. Auf dem einen stand: „La nuit de cette hatte“. Die vollendete Dame hielt es warnend empor und sagte: „Das ist das Unglaublichste, Madame!“

Juliaantje kaufte es. Es kostete neunzig Dollar. Sie dachte mit Entsetzen daran, daß ihr Geld für alle diese Einkäufe nicht im entferntesten reichen könnte. Aber sie hatte ein Scheidbuch bekommen. Es befand sich in jener schätzbaren Handtasche, die da irgendwo liegen mußte. Inzwischen hatte sie fünf neue Handtaschen, passend zu den verschiedenen Kleidern gekauft. Aus Profat, aus weißem Leder, mit Gold bemalt, mit Landschaften bestickt, je nachdem.

Nun stand sie da, in einem engen hochgeschlossenen und unten plötzlich weit ausladendem Kleid, das sie anbehalten wollte, und den Samtmantel mit Blauschwarz dazu tragen. Sie sah aus wie eine ganz fremde Juliaantje, eine große milde Königin. Und irgendetwas fehlte ihr noch. Ein eisernes Band lag um ihre Stirn, nicht wie eine Krone, sondern wie ein Folterwerkzeug, das man zusammenstricken konnte.

Die vollendete Dame sagte: „Ein Bad, Madame? Wir haben alles im Hause. Vielleicht eine kleine Massage?“

„Gut!“ sagte Juliaantje, dankbar dafür, daß das Leben so einfach und göttlich sein konnte. Und sie trat, alles hinter sich lassend, wieder in den Fahrstuhl und fuhr tief hinab in einen warmen, taghellen, mit blauen Plafons ausgelegten Keller. Da standen viele Palmen. Moosgrüne Badeteppe waren ausgebreitet. Ein großes grünes Schwimmbassin war da. In Käfigen saßen bunte Vögel und langen oder schnalzten oder knirschten mit Körnern. Die ganze Welt roch nach Lavendel.

Schneeweiß angezogene Negerinnen empfingen Juliaantje und führten sie in eine große gefacherte Kabine. Das Wasser in der Wanne sah klar aus wie Glas. Die Negerinnen zogen Juliaantje aus und wuschten sie, in dieses Wasser zu steigen. Sie tat es und ruhte darin. Es gab verstellbare Armstützen und eine Kopfstütze, auf der man wie auf einer Wolke aus haardünnen Stahlfedern lag. Sie machte die Augen zu. Dann wurden Salze in das Bad geschüttet. Das Wasser wurde immer weicher und lauer.

Aber die eine Negerin sprach unaufhörlich, und zu allem sagte Juliaantje: „Yes!“ oder „Well!“ Da fing man an, ihr Haar mit kähltem Öl zu begießen und einzureiben, aus einer großen Flasche, auf der stand: „Hollywood-Öl“. Die zarten, schmalen Fingerspitzen der einen Negerin massierten Juliaantjes Kopfhaut. Sie gingen freisend bei den Schläfen an und wanderten langsam über den Kopf hin bis zum Haaransatz im Nacken. Juliaantje hätte bitten mögen: „Ja, tun Sie das immer, tun Sie das eine Woche lang, ein ganzes Jahr lang, Fräulein Negerin! Darüber möchte ich einschlafen und wieder aufwachen und schließlich sterben, wenn Sie nichts dagegen haben.“

Aber dann hörte das auf, man spülte Juliaantjes Haare mit lauem Wasser und trocknete sie mit starkem Frottee. Das war ein lustiges Gefühl, als käme das Leben wieder und machte einem Lust zu neuen Unternehmungen.

Juliaantje lag auf dem weichen Ruhebett und wurde massiert. Jedes Anrühren ihrer Beine wurde sanft und kraftvoll gezwirbelt, jeder Muskel ihrer langen schmalen, bräunlichen Beine wurde geknetet und einzeln herausgeholt, sozusagen. Dann kamen die Finger daran, die Arme und die Schultern.

Manchmal mußte Juliaantje seufzen, weil es sich so gut anfühlte. Ihre ganze Haut war mit Öl getränkt. Nun trocknete ein lauwarmes Wind ihre Haare. Dann mußte sie, in einem weißen Bademantel gewickelt, in ein Nebenzimmer gehen und nochmals in eine Wanne mit so klarem Wasser steigen. Das Wasser verlor an der fettigen Haut. Aber die weisangezogene Negerin wusch Juliaantje ab. Juliaantje sah die schwarze Hand mit den bläulichen Nägeln über ihre Haut fahren. Sie dachte: „Wenn eine Frau in Deutschland solche Hände hätte, die würde man photographieren mit diesen Händen! Man würde Artikel darüber schreiben, würde diese Hände in Gips und in Marmor nachbilden als ein Fleisch gewordenes Werkzeug einer schönen Seele... Alle Neger und Negerinnen haben solche Hände. Auch die Indianerin, die ich in der zweiten Klasse auf dem Dampfer sah. Wie kommt das? Bei uns sagt man: „Die Hand ist der Spiegel des Menschen. Bei uns gibt es lauter

fäßliche oder merkwürdig aus fäßlichkeit und Anständigkeit zusammengesetzte. Offenbar gibt es bei den Schwarzen die schönsten Hände. Das ist sehr merkwürdig, sehr merkwürdig...“

Und während sie das dachte und traumhaft oberflächlich darüber grübelte, kam von hinten etwas leise Säusendes und Surrendes über ihr Gesicht und legte sich warm firschelnd auf ihre Stirn. Das war ein Ma glühender Massage-Apparat.

XX

Zuletzt stand Juliaantje Duihow vor einem großen Spiegel in einem großen Salon. Sie nahm aus der weißen mit Gold bemalten Ledertasche dreihundert Dollar und gab sie einem schwarzhaarigen Herrn. Sie sagte: „Ich möchte das andere morgen ins Hotel geschickt haben, bitte. Und nun besorgen Sie mir einen Wagen.“

In dem großen Spiegel stand eine wunderbare Dame. Groß und schlank, mit goldbraunen Haaren unter einer silbernen Kappe, und mit einem pelzbesetzten Samtmantel, der sich

## Drei Erlebnisse / Von Franz Fromme

Gegenwärtig wird das deutsche Volk einmal wieder, wie während des Weltkrieges, nach Kräften angeschwärtzt und verleumdet. Daß es trotzdem in allen möglichen Gegenden der Welt noch Achtung genießt, habe ich aus folgenden drei kleinen Geschichten gesehen, die mir persönlich widerfahren sind.

Um die langen Winterabende zu verkürzen, gefellte ich in einem norwegischen Gasthof ein Landwirt zu mir — es ist jetzt fast acht Jahre her. Damals war Hindenburg noch nicht lange Reichspräsident. „Werden wir nicht bald wieder einen Krieg haben?“ fragte mich mein Norweger.

Ich hielt es für gut, die Wahrheit zu sagen: „Wir können keinen Krieg führen. Wir haben doch abgerüstet!“

„Das wollt' er nicht glauben. „Oh Snad!“ sagte er. „Ihr werdet sicher schon jetzt wieder Kanonen gebaut haben, die eure Gegner euch nicht nachmachen. Unsere Schiffe hätten ihr nicht torpedieren sollen, aber im übrigen: Ich an eurer Stelle würde mich auch rüsten. Nur eines müht ihr noch besser machen. Wenn ich schiße, gibt es einen tüchtigen Rückstoß, daß mir die Backe wehtut. Was für einen Rückstoß mag es geben, wenn ihr mit der dicken Berta schißt! Das muß man doch ausnützen können. Diese Kraft müht man umsonst.“

Es war ganz vergeblich, ihn überzeugen zu wollen, daß wir entwaffnet waren... „Tapere Kerle, die Deutschen!“ fuhr er fort, ohne auf mich zu hören. „Hatten die ganze Welt gegen sich, vier Jahre lang!“

Und beim Abschied suchte er mir ernstlich einzuschärfen: „Verzäh! Das nicht mit dem Rückstoß! Ihr habt gute Ingenieure, die werden das schon „fundieren“ und berechnen...“

Die zweite Geschichte hat sich schon eher zugezogen, in der Inflationszeit. Ich sah in einem laienburgischen Dorfe — wir wollen es Loppentien nennen, beim Kaffee. Am Nebentische schwing ein ländlicher Gast „Si Koem un Beer“.

Aber als eine neuer Gast erschien, löste sich sein Schweigen: „Mensch... Jochen?“

„Ja, Korl!“

„Ist denn du bist in Ar-gen—t—ni—en!“

„Aee, nu bin ich hier. Un fief mi an: Doff it mi nich verännert?“

„Aee, Jochen, dat nich!“

„Doch! Ist bin nu Oberst!“

„Du, Oberst? Bist a all mien Daag nich bi de Preußen weh!“

„Dsch! Bin liekers Oberst! Argentinscher Oberst! Räumt door op een schönen Dag mien Naver, ool een ut Dütschland, un frögd: „Jochen, wullt du Oberst werden?“ Avers he maakt enu ernst Gesicht: „Aee Jochen, Spaf bist! Hier ist keen annern Dütschen in de ganze Street, bloots ik un du, un it bin al Habenkommandant. Bi hebbt de Grenzawacht bildt, un de Voerberste hett all mit den Präbidenten maakt, un je sind sik een: De Oberst van de Grenzawacht, da mutt aslunus een Dütschen wesen...“

„Ist fall en in't Woord: „Mensch, it heff doch all mien Leedag keen Scheetprügel in Hannen hatt!“

„Dait vol nicht nödig, segg he. „Scheeten toent mi süßen. Avers ik toent veel Pulver sparen. Wenn de Lid gänd over de Grenz hört: Wat de Voerberst ist, dat is een Dütschen, denn sakt ehr dat Hart in den Bagen denn saugt se gar nich an mit den Krieg!“

Karl sah Jochen noch ungläubig an. Der zog aber einen spanischen Witsch mit seiner Photographie und allerlei Stempel heraus: „Kannst lesen? Hier dat Datum: Twee Jahr bin ik al Oberst! Und nu bestell di, wat du wullt. Ist geen een ni!“

Und bald sah ganz Kloppentien „in'n Kroog“ und bewunderte den großen Sohn des Dorfes,

eng um die Hüften schloß. Das Gesicht der Dame sah aus wie bräunliches Wachs, mit himbeerfarbenen Lippen und langen nervösen braunen Augenbrauen. Da die Pelzmanschetten der Mantelärmel nur bis zum Ellenbogen reichten, trug die Dame lange dunkelrote Handschuhe. Ihre Füße aber, die beim Gehen unter dem langen Kleid, hervorkamen, waren ganz aus Silber und die Absätze mit Korallen besetzt.

So ging Juliaantje aus dem hellen Haus und stieg in die wartende Autodroschke, die so elegant war, daß sie sogar eine Blumen vase mit Nelken hatte. Der Schutzmann stand noch draußen, der mit dem Boxergesicht, der aus Petersburg war. Aber er achtete kaum auf Juliaantje. Er sah sie nur flüchtig an und erkannte sie nicht.

Juliaantje fuhr ins Hotel. Sie kümmerte sich nicht mehr um das Bezahlen der Taxe. Sie schritt durch die riesige Tür, grußlos an dem Pfortner vorbei. Der Geschäftsführer zeigte ihr den blauen Saal, wo Mr. Bird und die kleine Gesellschaft sie erwarteten.

Juliaantje fühlte keine Unsicherheit mehr. Sie mußte nun, wie sie aussah. Es bedurfte keiner Verlegenheit mehr, des Geldes wegen. Es gibt einen Punkt, wo es eine Frau nicht mehr stört, ob sie Geld gefunden oder ererbt oder geschenkt bekommen hat. Das ist der Punkt: wenn sie wunderbar aussieht.

(Fortsetzung folgt.)

## Friedrich Friesen

Zum 120. Todestag

Friedrich Friesen wurde am 27. September 1784 in Magdeburg geboren. Als Schüler der königl. Bauakademie in Berlin findet er Anschluß an die Kreise, die nach dem Zusammenbruch des preussischen Staates auf Mittel und Wege zu seiner Wiedergeburt sinnen. Die Vorlesungen Friesens bewegten ihn, Lehrer der Mannschaften Erziehungsanstalt zu werden. Friedrich Friesen gründet in dieser Zeit eine Fechtgesellschaft und eine Schwimmschule und mit Zahn, der 1810 gleichfalls als Lehrer in diese



Friedrich Friesen

Anfall eintritt, verbindet ihn bald, besonders bei der Arbeit in der Hafenbeide, gemeinsames Streben in innigster Freundschaft.

Im Jahre 1813 tritt Friesen in das Litowische Freikorps ein und am 15. März 1814 wird er im Ardennevalde durch einen französischen Schützen namens Brobios hinterücks erschossen. Seine Leiche, im Dorfe La Lobbe bestattet, wird von seinem Freunde, dem späteren Generallieutenant von Vietinghoff ausgegraben und weil die Zeiten so ungewiss sind, gelangt es diesem erst nach 20jährigem Warten, die Gebeine Friedrich Friesens auf dem Jwalidenfriedhof in Berlin beizusetzen.

Die Stadt Magdeburg sehte dem gefallenen Helden ein Denkmal. Am Granitstein erhebt sich ein mächtiger schwedischer Granitblock in mehreren Abstufungen. Er trägt die Büste Friesens. Das erste Relief zeigt Friesen mit Zahn und Fieseln in der Hafenbeide, das zweite Relief zeigt Friesen, wie er mit Zahn und Körner in das Litowische Freikorps eintritt. Das dritte Relief zeigt Friesens Tod im Walde von La Lobbe.

## Drei Bilder . . .

Einmal, ich war ein Kind noch, betrat ich an der Hand meines Vaters die Großstadt . . .

Meine ersten Jugendjahre waren dort dahin geflossen, wo aus der Rheinebene sich in blühender Stille der Vögarund des Kaiserstuhl erhebt mit seinen sonnenüberpölkten Hängen, seinen Hohlwegen und Höhlen, darin die Sage wandelt. Inmitten einer Dase der Fruchtbarkeit, da die Natur dem zähen Fleis alter Bauerngeschlechter durch besondere Schönheit und Ueberfülle dankt.

Aus dieser Welt, in der der Mensch noch zwischen Gott und Erde steht, wo die Kultur des Bauernmenschen, die Ursprünglichkeit alter Lebensformen in Sage, Glauben und Märchen einziges Bindeglied ist, zwischen Gegenwart und Zukunft, aus dieser Welt ward ich als Kind plötzlich veretzt vor das Ungeheuer Großstadt.

Und immer wird der Eindruck bleiben eines künstlich erzeugten Ungeheuers, der Eindruck eines Lebens mit schreckhaften Ausmaßen.

Eine riesenhafte Maschine schien mir diese große Stadt, eine Maschine, die Menschen in ein Leben mit grausam vorgezeichneten Bahnen und Rhythmen zwängt, ein gleichmachendes Walzwerk. Da verschwindet im Gewoge von Häusern und Straßen, von Menschen und abermal's Menschen das Schicksal des einzelnen. Keiner, so möchte man sagen, kennt mehr seinen Ursprung, findet wieder zu seinem Ursprung zurück. Keiner, der je in der Großstadt untergetaucht ist, läßt, so scheint es, hinter sich starke Bindungen. In ihr gibt es keine Natur und keine Wunder, keinen Baum und keine Heide, keine Liebe und kein Glück. Sie ist, so scheint es, ewige Aufforderung zum Kampf, ewige Verführung von der Notwendigkeit des schärfsten Kampfes. Sie ist Anpeitscher und Anpölscher, Trommel und Sirene, Gebärerin unaufhörlicher seelischer Not. Und der Hunger nach irgend etwas, nach Brot, nach Ruhm, Liebe, dieser Hunger ist der Quell, aus dem die Kraft zum Antriebe der Mammutmaschine fließt, unaufhörlich dahinströmt, sich selbst verzehrend. Nie drängt sich dieser Strom

im Kreislauf alles Irdischen, segenspendend zurück zum Ausgangspunkt. Weil er einmal nur aus Leidenschaft entstanden, weil seine Erzeuger Entwurzelte sind, ruhe- und heimatlose Seelen.

Jahre später war es, ich war kaum der Schule entwachsen, da erstand wieder in mir dieses Bild der seelenlos gleichmässigen Maschine: als ich krah dem Marxismus gegenüberstand; als ich die „Masse Mensch“ geschichtslosen Sinnes jagte um eine roßige proletarische Massenkultur — aus dem Nichts in das Nichts . . .

Ein johlender, gröhrender Haufen Menschen wälzte die Straße entlang. Kinder, Frauen und Greise zieht der Zug dahin, gleich, alle gleich, ob alt, ob jung. Die Gestalter zu Massen verzerrt, aus denen Vernichtungskampf leuchtet, der Vernichtungskampf der seelenlosen Maschine, der Vernichtungskampf der Entwurzelten, die keine Bindungen mehr kennen.

Ewige Notwendigkeiten kennt der Kreislauf des Irdischen, organisches Leben die Natur. Diese Menschen wanken hin, voll des brutalsten Mangelbedürfnisses, tobbringend allem, was organisch wachsen will, zerreichend alles, was Ganzes werden will — seelenlose Maschine.

Und wieder erseht ein Bild vor mir; der Tag des deutschen Bauern, der Tag, da die Landschaft zur Stadt kommt, in ihrem Raunen und Rauschen, in ihrem Singen und Weben, ihrem Walten und Schaffen, ihrer Fruchtbarkeit das Rattern der Maschine überbötend, und die Menschen wieder bindend, an den Nährboden alles Organischen, an die Heimat.

Da die Stärke des Urkümlichen mit dem Gehirne des Vorwärtstrebenden sich vermählt, da der Segen des Kulturbodens sich mit den Vorwärtstürmenden verbindet, kulturreuend. Da die Menschen sich wieder zu sich selbst und zu ihrer Art finden, die dem Heimatboden entwachsen — da aus der Masse wieder Volk wird.

M. B.

Der „Rührer“

Donnerstag, 15. März 1934, Folge 73, Seite 8



# Das Mosbacher Heimatmuseum

Von Bürgermeister Dr. Lang.

Mosbach, 14. März.

Vor einigen Wochen konnten wir unser neues Heimatmuseum unter großer Anteilnahme aller Volksgenossen feierlich eröffnen. Es befindet sich in den unteren Räumen des althistorischen Rathauses. Mit der Fertigstellung des Museums ist unsere Stadt nicht nur um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges reicher geworden, es ist damit zugleich auch das Bestreben des neuen Staates, die Pflege von Heimat und Volkstum zu fördern, wirkungsvoll unterstützt worden. Unsere alte Reichs- und kurpfälzische Stadt Mosbach ist an unvergänglichen geschichtlichen Werten reich. Das Stadtbild, die schönen Fachwerkbauten, die Gassen, Brunnen und Winkel — alles spricht in unverfälschter Weise von einer vielhundertjährigen Vergangenheit. Aufgabe des Heimatmuseums mußte es sein, nun auch all das zusammenzufassen, was von dem Leben und Treiben unserer Väter und Ahnen, von ihren Sorgen und Freuden Kunde gibt. Nicht eine verstaubte Kammertafel durfte das Museum werden, sondern eine Stätte, in der das Alte lebendig wird und weiter wirkt und zur heutigen Generation spricht.

Aus den vorhandenen Beständen mußte daher alles ausgeschieden werden, was mit Heimat und Volkstum im eigentlichen Sinn überhaupt nichts zu tun hatte, ferner auch das, was zwar hierzu an sich gehörte, aber sich nicht speziell auf unsere engere Heimat (Stadt Mosbach, Frankenthal, Odenwald) bezog. Auf diese Weise wurde eine restlose innere Geschlossenheit der Museumsbestände erreicht. Wer jetzt durch das Museum geht, empfindet das Wohlgefühl der Zweck der Sammlung: „Heimatmuseum“ (diese Bezeichnung wurde gewählt auf Anraten von Hermann Erich Busse) zu sein, wird sofort deutlich; hierin sind Aufgabe und Begrenzung der Schau einseitig gegeben.

Die unteren Räume des Mosbacher Rathauses sind für ein Heimatmuseum wie geschaffen. Große Rundbögen auf mächtigen Steinpfeilern machen die Decke aus und bewirken eine natürliche Unterteilung des Raumes, ohne dadurch die Geschlossenheit des Ganzen zu stören. Die Einrichtung und Herrichtung erfolgte durch die Stadt als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Die Aufstellung der Sammlungen selbst geschah unter der sachkundigen Leitung von Herrn Bruno Walter-Amorbad.

Das Mosbacher Heimatmuseum steht im Wesentlichen im Zeichen der alten Kurpfalz, der unsere Stadt ja bis zum Jahre 1803 angehört hat. Gleich am Eingang grüßt uns vor dem feineren kurpfälzischen Wappen eine riesige hölzerne Winkeltür aus der Zeit, als man zu Mosbach noch den Weinbau betrieb. Madonnen- und Heiligenfiguren, teilweise bunt bemalt, zeugen von der religiösen Volkskunst vergangener Tage. Von der Decke aber grüßen seine schmiedeeisernen Wirtshausbilder und in dem Rundbogen hängen die alten Fahnen der Mosbacher Feste und Feste, meist in den Farben weiß und blau, die älteste aus dem Jahre 1650 stammend.

Eine Ecke ist der speziellen Stadtgeschichte gewidmet. Alte Stiche, darunter der von Merian (1648) zeigen, wie unsere Stadt früher ausgesehen hat. In den Schaukästen liegen zahlreiche Dokumente, die von dem bürgerlichen Leben unserer Großväter künden, Akzischeine, Postabscheine, Feuerlohscheine, Erinnerungen an patriotische (1848) und aeseiliche (Schützen- und Turner-)Feiern, und nicht zu vergessen die erste Fahrkarte, die bei Eröffnung der Eisenbahn von Heidelberg nach Mosbach benutzt wurde. Aus der Ecke aber guden des Nachtwächters Spiel, Horn und Laterne. Der Nachtwächter hat bis zu Anfang dieses Jahrhunderts auf dem Mosbacher Rathauskurm sein Dienst getan!

Die Erinnerungen an berühmte Mosbacher sind besonders zusammengestellt. Wir sehen die Bilder und Werke des kurpfälzischen Juristen, Heidelberger Rectors und Reichskammergerichtsrats Nikolaus Rittner (1529—1583), des kurpfälzischen Leibarztes und Dichters Johannes Post (verstorben 1597), ferner aus neuer Zeit die Bilder der einst berühmten Wiener Sängerin Blanca Bianchi, die zu Mosbach geboren wurde, des badischen Schulmanns und Pestalozzischülers, Seminarleiters Wilhelm Stern. Die Heimatdichterin Auguste Bender (verst. 1924) ist mit ihren Werken vertreten; an die frühvollendete Dichterin Hilde Kirck erinnern 2 Bilder. Den Mittelpunkt des Heimatmuseums bildet die städtische Sammlung Alt-Mosbacher Fayencen. Die Mosbacher Fayencefabrik wurde 1770 von Carl Theodor ins Leben gerufen. Sie erzeugte reizvolle Krüge, Teller, Tintengeschirre, Vasen, Skulpturen und dergl., die nun in hohen Schränken wirkungsvoll aufgestellt sind und zu eingehender Betrachtung anregen. Das, und wie die Mosbacher Erde auch heute noch künstlerische Verwertung findet, zeigen einige ebenfalls aufgestellte Erzeugnisse der Firma Kerbel & Sausleiter, Mosbach.

Im hinteren Räume des Heimatmuseums werden uns eine ganze Reihe schöner alter Denkmäler gezeigt (Evangeliisten und Madonnenreliefs und dergl.), Arbeiten der Kunstschlosserei, in einem Schaukasten Kunst-

# Die Forstverwaltung in der Arbeitschlacht

## 200 000 Tagewerke im letzten Jahr — Wegebauten, Entwässerungen, Kultur-, Bestandspflege

Karlsruhe, 14. März. (Eigener Bericht des „Führer“). An dem vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung aufgestellten Sofortprogramm 1933 hatte sich mit Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsministers auch die badische Staatsforstverwaltung durch die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 900 000 RM. beteiligt. Sie erhielt dadurch die Möglichkeit, im Staatswald wertvolle produktive Arbeiten auszuführen zu lassen, die, an sich dringend, aus Mangel an haushaltsmäßigen Mitteln bisher nicht hatten durchgeführt werden können.

Diese Arbeiten gliedern sich in Wegebauten und Wegeverbesserungen, in Entwässerungen und in Kultur- und bestandspflegerische Maßnahmen.

Auch im Wald hat sich der Verkehr in den letzten Jahren stark entwickelt. Die Pferde- und Fuhrwerke sind vielfach durch Lastkraftwagen ersetzt worden. Die auf diesen Fortschritt im Verkehrswesen nicht eingerichteten Waldwege müssen deshalb in ihrem Fundament und in ihrem Zug wesentlich verbessert werden. Viele Erdwege sind mit Steinfaß zu versehen, die Fahrbahnen müssen eine für Lastkraftwagen geeignete Böschung erhalten, zu enge Kurven sind zu verbreitern. Bisher noch unaufgeschlossene Waldgebiete bedürfen durch Wegebauten der Zugänglichkeit für den neuzeitlichen Verkehr.

Mit den Mitteln des Sofortprogramms war es möglich, rund 80 Kilometer Wege in den badischen Staatswäldern grundlegend zu verbessern oder den heutigen Bedürfnissen entsprechend neu zu bauen.

Während diese Maßnahmen in erster Linie den Zweck verfolgten, durch Verbesserung der Holzabfuhr Gelegenheiten günstigerer Holzpreise zu erzielen und durch Verminderung der Holzbringungsweiten aus den Beständen an fahrbare Wege die anstrengende Arbeit der Holzbauer zu erleichtern, war ein weiteres Ziel, den Holztransport selbst und dadurch den Geldertrag des Waldes zu heben.

In den Wäldungen der Rheinniederungen, den sog. Auswäldungen, sind große Flächen alljährlicher Ueberflutung und Ueberschwemmung ausgelegt. Durch die Anlage von Systemen, die den Abfluß des Wassers zweckentsprechend regeln, können diese meist sehr fruchtbaren Schläbden der Holzgucht zugänglich gemacht werden. Durch Entwässerungen in lumpigen, stehender Rässe ausgelegten Gebieten in allen Teilen des Landes bis hinauf in die Hochlagen des Schwarzwalds kann eine Zunahme des Holzzuwachses und eine Festigung der Bestände gegen den Sturm erreicht werden. Viele Feste wertvollen Waldbodens konnten auf diese Weise mit den Mitteln des Sofortprogramms neu gewonnen werden.

Kultur- und Bestandspflege entfernen aus den Jungbeständen unbrauchbares und minderwertiges Holz zugunsten der Edelholzer und stellen ein Mischungsverhältnis aus wertvolleren und bodenpflegenden Holzarten her, das imstande ist, dem Boden höchste Erträge abzugewinnen und bei der späteren Ernte begehrte Nadelholzarten zu liefern. Auch auf diesem Gebiet konnten im vergangenen Jahr große Flächen bearbeitet werden.

Alle diese Arbeiten liegen in nationalwirtschaftlichem Interesse, denn solange heute noch Millionen Festmeter Holz aus dem Ausland

eingeführt werden müssen, ist jede den Ertrag steigende Maßnahme am deutschen Wald für das deutsche Volk und für die deutsche Volkswirtschaft in Gegenwart und Zukunft nützlich und notwendig.

Ebenso wertvoll waren aber die durchgeführten Arbeiten deshalb, weil sie Hunderten von Arbeitern, die unter jahrelanger Arbeitslosigkeit litten, Brot und Verdienst gewährten. Im ganzen fanden 2 500 Arbeiter, darunter etwa 700 Waldarbeiter in 200 000 Tagewerken zusätzliche Arbeitsgelegenheit.

In der Erkenntnis der hohen Ziele der Aufbauarbeit unseres Führers hat die badische

Staatsforstverwaltung nebenher noch viele Arbeitstage für den F.M.D. zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sie Mittel ihres eigenen Haushalts frei gemacht und im Benehmen mit den Arbeitsämtern derart verteilt, daß in den Arbeitsnotstandsgebieten eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosenziffern erreicht werden konnten. Auch fernerhin wird es ihr stets eine hohe Aufgabe sein, aus dem deutschen Wald alle Arbeitsmöglichkeiten und Geldwerte zu schöpfen, um mit ihnen am Aufbau des Vaterlandes, am Wiedererstarren von Volk und Wirtschaft tatkräftig mitzuwirken.

# Im Zeichen des Saarkampfes

## Rundgebung des Saarvereins in der Festhalle

Karlsruhe, 14. März 1934.

Der hiesige Saarverein, der seit Jahren gemeinschaftlich mit den übrigen im Reich tätigen 200 Saarvereinen für die Erhaltung des Deutschums im Saargebiet in vorbildlicher Weise kämpft, veranstaltete am Dienstagabend im kleinen Festhallaal einen

### Saar-Abend

der durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters eine besondere Note erhielt. In einer markigen Begrüßungsansprache an die übrigen staatlichen und städtischen Behördenvertreter, worunter man u. a. Oberbürgermeister Jäger erblckte, wies der verdienstvolle 1. Vorstehende Hans Neurohr auf die große Bedeutung hin, die dem Kampf um die Erhaltung des Deutschums im Saargebiet zukomme.

Dann schmückte der Badenweiler Marsch, gespielt von der Standartenkapelle 109 unter Meister Dankwart, durch den stimmungsvoll geschmückten Saal, mit dem die dem Charakter der Veranstaltung angepaßte Vortragsfolge eröffnet wurde. Neben der Standartenkapelle, die mit schneidigen Marschweisen aufwartete und für ein Soldatenliederpotpourri besonders starken Beifall einbrachte, konnten, bestritten das übrige Programm, der NS-Männerchor 1931 unter Leitung von Kapellmeister Felix Stäble, ein Knabenchor der Hl. Landtschule (Leitung Hauptlehrer Zimmermann), weiter Fr. Anny Gimbel (Sopranistin) und schließlich Hans Müller vom Bad. Staatstheater, der einen von Ehrenchorleiter Jäger vom Silberbund verfaßten sinnigen Prolog „Die Saar“ vortrug.

Einem breiten Raum in der Vortragsfolge nahm ein höchst interessanter Lichtbilder-

vortrag „Das Land an der Saar“ des Ehrenvorsitzenden und Begründers des hiesigen Saarvereins, Ingenieurs Desterle, eines bewährten Vorkämpfers für das Deutschum an der Saar, ein.

In fesselnden, einstündigen Ausführungen schilderte der Vortragende die Drangsale, welche die deutschen Volksgenossen an der Saar seitens der fremden Eindringlinge seit 15 Jahren erdulden mußten auf Grund seiner persönlichen Erlebnisse, die eindeutig erkennen ließen, daß die Saarbevölkerung einmütig hinter Kanzler und Reich steht.

Zahlen über dieses urdeutsche Land, das seit über 1000 Jahren deutscher Besitz ist, lassen am besten erkennen, weshalb Frankreich, unterstützt von Renegaten, Separatisten, Emigranten, mit Zuckerbrot und Peitsche danach trachtet, diesen herrlichen, kerndeutschen Länderstrich in seine Gewalt zu bekommen.

Am Schluß seines Vortrages, der mit starkem Beifall bedacht war, brachte der Referent ein dreifaches Sieg-Heil auf Volkskangler, Reichsstatthalter Wagner, das Saargebiet und das deutsche Vaterland aus.

Reichsstatthalter Wagner seinerseits bekräftigte die Verbundenheit der badischen Volksgenossen zu den Brüdern und Schwestern an der Saar gleichfalls mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und der gemeinsame Gesang des Saar-Liedes

„Deutsch ist die Saar,

Deutsch immerdar...“

beendeten die erhabend verlaufene Rundgebung.

# Heimgang eines alten Kämpfers

## Reichsstatthalter Wagner im Trauerzuge

Lohrbach, Bez. Mosbach, 14. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Ein Trauerzug, wie wohl noch nie in unserer Gegend, bewegte sich gestern durch unser Dorf. Es galt, einen alten verdienstvollen Kämpfer, Fa. Jakob Fhrig, zu seinen letzten Ruhestätte zu geleiten. Er war ein unerschrockener Kämpfer, der schon seit 1923 in dem Odenwald am Deutschlands Erneuerung kämpfte.

An seiner Beerdigung nahmen neben der Bevölkerung der Umgegend auch Reichsstat-

thalter Robert Wagner, Reichstagsabgeordneter Albert Roth, die Kreisleiterung Mosbach, sowie der gesamte Sturmabteilung 2/112 mit der Standarte und den Sturmabteilungen teil. Viele Redner gedachten in kurzen Worten der Verdienste des Verstorbenen. Reichsstatthalter Wagner gelobte, im Sinne Fhrigs weiter zu kämpfen. Während die Standartenkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, rollten 3 Salven über das Grab.

# Einberufungen zu Referendar- schulungskursen

Karlsruhe, 14. März. In der Zeit vom 8. April bis 5. Mai findet nach Ueberlieferung des Dr. Frank-Wagers in Maßstab in die dortige Dragonerkaserne ein weiterer Referendar-schulungskurs statt. In Anerkennung der bisherigen Leistung werden die Teilnehmer der Kurse nimmehr vom Justizministerium einberufen werden, unbeschadet der Tatsache, daß der NSD. Gau Baden Träger des von der Fachgruppe Referendare gegründeten Lagers ist. Amtlich wird in Ermüdung gezogen, neben den Referendaren auch weitere Beamtengruppen, zunächst Assessoren und Beamte des mittleren Justizdienstes in die Schulungskurse abzuordnen. Die Teilnahme an den Kursen ist den dazu einberufenen Beamten zur Pflicht gemacht. Insbesondere werden die zu den künftigen juristischen Staatsprüfungen heranziehenden Referendare zum Besuch mindestens eines Schulungskurses herangezogen werden.

# Arbeiterfeind in Schutzhaft

## Gegen den Geist der Volksgemeinschaft verstoßen

Widdach, 14. März. Der in den 50er Jahren stehende Oberbauinspektor bei der staatlichen Wabverwaltung wurde in Schutzhaft genommen. Er ist Leiter des Wabebetriebs und der Bauarbeiten bei der Wabverwaltung. Es wird ihm vorgeworfen, daß er im Verkehr mit den Arbeitern gegen den Geist der Volksgemeinschaft verstoßen hat.

# Kleine badische Rundschaü

M. Bruchsal. Eine Pflanzung für das Frauenbekleidungs-handwerk im Amtsbezirk Bruchsal-Bretten wurde unter Vorst. des Landesverbandsvorsitzenden der Damenschneider Baden, Alt-Forzheim hier gegründet und zur Obermeisterin Frau Meta Schill bestimmt. Die Pflanzung erstreckt sich auf etwa 300 Mitglieder.

m Bruchsal. (Rundgebung der NS-Kriegsopferversorgung.) In einer Rundgebung der NS-Kriegsopferversorgung sprach Frau von Berg, Vertreterin der Hinterbliebenen, über die Mitarbeit der Frau in der Kriegsopferversorgung. Kamerad Wegel, als Vertreter des Landesobmannes wies auf das neue Versorgungsgesetz hin, das auf Gerechtigkeit aufgebaut ist, und das wir unserem Führer Adolf Hitler zu danken haben werden. Professor Walzer machte Ausführungen über die Bedeutung der Schu-

lungskurse innerhalb der Kriegsopferversorgung; Kreisleiter Epp forderte die Anwesenden auf, ihr Möglichstes zur Arbeitsbeschaffung beizutragen. Es gelte deutsche Waren beim deutschen Geschäftsmann zu kaufen und nicht das Geld zum Juden oder ins Warenhaus zu tragen.

Palmbach (Versammlung.) Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Lammsaal eine Versammlung ab. In einem ausführlichen Referat „Aufwärts durch eigene Kraft“ sprach Pa. Weigand über die Arbeitsbeschaffung. Ausgehend von der Entwicklung des Begriffs der Arbeit zur heutigen Auffassung erläuterte der Redner die großen Pläne, die überall durchgeführt werden. Anschließend berichtete Bürgermeister Haller über örtliche Arbeitsbeschaffung durch Kanalarbeiter. Der Männergesangsverein umrahmte die Veranstaltung durch 2 Liedvorträge.

Handwerksbriefe aus kurpfälzischer Zeit, ferner eine hübsche Gruppe alter landwirtschaftlicher Geräte (Holzpfug und dergl.) Von altväterlicher Geselligkeit erzählt eine ganze Wand voller origineller Schüssenschreiben, die mit bunten Bildern und witzigen Sprüchen versehen und von alten Waffen umrahmt sind. Von der Decke grüßt die verwitterte Fahne der Mosbacher Harnischschützen aus dem Jahre 1617.

Vom häuslichen Leben unserer Vorfahren zeugen bäuerliche und bürgerliche Möbel, Bilder und Zinngebirge, vom gewerblichen mannigfache Geräte und Werkzeuge.

Die Schau soll nicht abgeschlossen sein, sie soll sich lebendig weiterentwickeln. Sie wird darum auch künftig all das aufzunehmen haben, was für die Stadtgeschichte, für Volkstum und Heimat bedeutsam ist. Nur dann erfüllt sie ihren Zweck voll.



# AUS KARLSRUHE

## Frühling in der Großstadt

Wenn der Städter, und gar noch der Großstädter den Frühling innerhalb der Großstadt entdeckt haben will, dann mutet das doch sonderbar an. Auf dem Lande draußen ist man mit den Gezeiten des Jahres vertraut, man lebt mit ihnen und in ihnen, nach ihnen richtet sich das ganze Dasein, das Denken und Trachten. Aber der Städter! Woher soll er schon die Wissenschaft vom Frühling haben? Nun ja, vielleicht versucht so ein verstanbtes Vorgärtchen so etwas wie einen lebhaftigen Frühling vorzutäuschen, jedoch dann ist der Frühling schon längst eingeführt draußen in Feld und Flur. Und dennoch, der Städter hat seine sicheren Werkzeuge, daran er den Jahreszeitenwechsel erkennt, früher noch, als dieser in Wirklichkeit sich vollzieht.

Wenn nun aber ein Zeitungsmann vom Frühling spricht, dann ist das fast ein wenig paradox, und man vermutet eine satirische Reaktion auf die ungesunde Massenproduktion und Massenselektion von Frühlingsgedichten. Aber, wenn man eines Tages — und hier sind noch nicht einmal die eigentlichen Stadtkennzeichen angeführt — einfach die Fenster aufreißt und es überall so beräuhend nach Wind und frischer Erde riecht, wenn alte Herren die wieder die Luft anwandeln, den Hut in der Hand zu tragen und die Nase in die Luft zu strecken, wenn junge Mädchen sich fast krank lächeln und Hauswirten sich in freundlichen Geflüsten ergötzen, wenn also unstreitbar der wirkliche Frühling umgeht, dann modern die Manuskripte schon längst im Papierkorb, wo schon mancher hohe Traum edler Seelen elendiglich erstirbt.

### Die Gartenverwaltung rüfelt

Ja nun, die Städter hat, wie gesagt, seine eigenen Werkzeuge, den Frühling zu erkennen. Wer offenen Auges durch die Straßen geht, der sieht sein Voten auf Schritt und Tritt, dem begegnet er selbst lebhaftig allüberall, und die aufsteigenden Häuserfronten bieten nicht mehr ihr graues Einerlei. Wie ein lustig Gespinnst hat der Zauber des Frühlings sich um sie gelegt, und da, wo das Land selbst Einfuhr in die Stadt gehalten hat, in den Gärten und Anlagen, sind hundert Hände am Werk, dem Frühling den Weg zum Einzug zu bahnen. Die ersten Spaziergänge in unseren Parkanlagen an den schönen Vorfrühlingsstagen haben so manchen mit Freude feststellen lassen, daß bereits die und da neues Werden zu erkennen ist, und daß alle Vorbereitungen von der Gartenverwaltung getroffen werden; minderwertige Rasenflächen werden umgearbeitet, zum Teil umgedeckt und eingeebnet, wie insbesondere die Abwasseranlagen bei der Appenmühle und beim Dammerstock, Alleebäume und die Beeten im Stadtpark werden beschritten, Rosen werden aufgedeckt und nur noch provisorisch mit Reisig gedeckt. In der Gärtnerei hat man besonders mit der Aufsicht der Pflanzen zu tun.

Ein ganz untrügliches Zeichen, daß der Frühling nicht mehr fern — im Stadtpark werden die Behausungen der Exoten gerichtet zum

Effekten, die zusammenklagen zur Ouvertüre der Frühlingsymphonie. Das machte des Gärtners Regiekunst.

### Die Schaufenster

Eines schönen Tages steht überraschend die neue Mode vor uns, meist so vielfältig, daß die Frauen nicht wissen, was wählen. Aber gerade das Beschaun und Wünschen hat seinen besonderen Reiz. Zuerst begegnet uns die neue Mode hinter den spiegelnden Scheiben der Schaufenster. Dort lockt sie jetzt in einer Fülle farbenfroher Frühlingmodelle, zart-düftige Schöpfungen deutscher Modelfantastik, Wunschträume von Frauen und Mädchen hinter Glas, die, gefesselt und verstrickt in den verlockenden Anblick, die lange Zeile der Schaufensterreihen entlang wandeln und schauen und wünschen. Und inmitten dieser zur Schau gestellten Frühjahrspracht lächelt sieghaft, schweigend und doch so berebt, die Modenpuppe, die im heurigen Frühjahr in ihren Kleidmodellen die Fränklichkeit des weichen Wiener Walzers ausstrahlt.

Der Frühling — und mit ihm die Oster — ist nahe. Das lassen auch die großen und kleinen Osterhasen in den Schaufenstern der Bäckereien und Konditoreien ahnen. Stramm in Reih und Glied aufgestellt, von erwartungstrosenen Vögeln- und Mädelangen begierig erschaut, wartet die rote und braune Schar ihrer Käufer. Osterhasen schmücken die Fenster, der Frühling hat seine Visitenkarte abgegeben.

### Wir ziehen um

Ob es mit dem im Frühjahr erwachenden Drang nach der Ferne zusammenhängt, oder ob man noch ungeklärten Gegebenheiten folgt, sei dahingestellt, jedenfalls im Frühling zieht ein Großteil der städtischen Menschheit um.

Mütter prüft noch einmal Kisten und Kasten nach, ob alles auch richtig verpackt ist, während Vater kritischen Auges den Transport über



das Treppenhaus nach der vierrädrigen Arche überwacht, daß die Kommode keinen Kratzer abbekommt, und daß das Bistrot nicht in mehr als seine natürlichen Bestandteile zerfällt. Wir sehen sie wieder, die starken Männer, diese Zyklopen unter den Menschen, wie sie mit leichtem Schwung und unter unverständlichen Ausrufen — nur fünf auf einmal schreien — langsam aber sicher das Klavier, den Schreden aller Nachbarn, verfrachten. Dann stapfen sie wuchtend und schwer mit seltsam schwingenden Armen dem nächsten Möbelstück entgegen. Ja, im Frühjahr erwacht der odysseische Drang im Stadtmenschen, da muß er wandern, und sei's auch nur bis zur nächsten Straßenecke.

Nun möchten wir noch die Hausherren darauf aufmerksam machen, daß diese Gelegenheit

so günstig ist, wie keine andere, durch Hausreparaturen zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, die mit dem beginnenden Jahr mit aller Kraft unterstützt werden muß.

### Die kleinen Gärten

Wir haben wenig Zeit, uns in beschaulichen Spaziergängen zu ergehen an den Rändern der Stadt, einmal einen Blick zu werfen über die niedrigen Latzen- und Drahtzäune der



Schrebergärten, wo unbekümmert um das großstädtliche Getriebe rings umher ländliche Beschaulichkeit wuchert. Dort umfängt uns der eigentümlich beräuhende Geruch der nackten Krume, der geheimnisvolle Duft und Zauber der allerdeckernten und bedienten Natur, die auch dem kleinsten Stück Gartenland innewohnt. Und wenn aus den kleinen Ofenrohren der bescheidenen Holzhütten ein erstes blaues Räuchlein aufsteigt, mahnt es den vorübergehenden Städter wehmütig an die verlorene Natur, die Heimat aller Menschen. Diese kleinen Winkel, die winzigen Fleckchen fruchtbarer Erde, sind sie nicht der eigentliche, lebenswürdige Ausdruck der Sehnsucht bekümmelter städtischer Seele nach der Natur? Die notwendige Reaktion des sehnsüchtigen Menschen auf das Dasein im steinernen Meer? Ein Stück Eigenbesitz, ein Blick Sonne, eine bescheidene Emfänglichkeit, die sich gerade jetzt um die Vorfrühlingszeit so richtig entfaltet.

### Der Frühling kommt!

Der Frühling will kommen! Märzwind schnell wiederum die Segel der Zeit. Und die Tage tragen Sonne im Wappen. Die Herzen empfangen den Frühling, noch ehe das Auge ihn gespürt. Unlagbar schön sind diese ersten, milden Spätnachmittage mit ihrem Glanz besonnenen Lichts, das über weißen Kinderwagen und verschollenen Gräbern leuchtet... immer gleich. Noch ist nichts, doch es wird! Wir dürfen daran glauben! Gleich einer mütterlich wartenden Frau, gesegneten Schöpfes, reißt die Erde ihrer neuen Gnade zu und lächelt in mildem Atem goldenen Glanz und frantliche Süße. Das ganze Werden, das ganze Leben sieht überall am Wea. Wie es war und ist und werden könnte. Es hat manchmal dunkel ausgesehen auf seinem Grund. Was tut! Anpucken muß du's, sonst rinnt es ungenüht Stunde um Stunde aus deinen Händen, wie Sand, rauscht es wie ein Atemzug, den du nicht anhalten kannst; denn auch diese Tage, auch dieses Stimmengewirr der Vögel, auch diese milden Abende, auch dieser Frühling rauscht vorbei. Du mußt dich mühen und eilen, wenn du etwas in den Händen zurückhalten willst. Der Frühling, der umgeht, ist treibende Kraft, die zum Aufstieg gelenkt werden will. Max.

## Klavier-Abend Ursula Hoffmann

Die junge, hochbegabte Mannheimer Pianistin Ursula Hoffmann ist ein im hiesigen Konzertsaal stets gern gesehener und gehörter Gast, das bewies auch gestern wiederum der vollbesetzte Saal im Künstlerhaus. Ursula Hoffmann hatte sich ein Programm gewählt, das ausschließlich Franz Liszt gewidmet war und natürlich an die Ausführende ganz besondere pianistische Anforderungen stellte. Das Spiel der jungen Künstlerin hat durch Bergeitigung, aber auch an technischer Vervollkommnung noch ganz erheblich gewonnen, so daß der Abend ein einziger großer Erfolg wurde. Beherzt und

kraftvoll, aber auch ebenso zartfühlend und poetisch gestaltet sie ihr Spiel, und kaum möchte man den Vortrag einer einzelnen Programmnummer bevorzugen. Ob Ursula Hoffmann „Soirée de Vienne“, den „Erlkönig“ oder „La Campanella“, die „Konzertstücke Es-dur“ oder die beiden „Rhapsodien“ spielt, immer ist die Auslegung eine überaus wirkungsvolle und läßt nach echt deutschem Musikempfinden niemals den virtuosen Teil überwuchern. Die starke Wirkung blieb infolgedessen auch nicht aus, und das Publikum dankte mit herzlichem Beifall und vielen Blumen.

### NS. Volkswohlfahrt

Auf Donnerstag, den 8. d. M., hatte der Gruppenleiter der N.S. Volkswohlfahrt die Zellenleiter und -leiterinnen der Ortsgruppe Karlsruhe-Hauptpost zu einer Besprechung der Ergebnisse ihrer Verberbeitung in die Wirtschaft „Zum Blumenfels“ eingeladen.

Nach einer kurzen Einleitung über die Aufgaben der Gruppenleiter und Zellenleiter, die diese innerhalb des großen Werkes nationalsozialistischer Wohltätigkeit haben, begann die Aussprache.

Nachdem der Termin für die nächste Zusammenkunft auf den 22. d. M. festgelegt war, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag über die Aufgaben der NS. stehen soll, wurde die von etwa 30 Mitarbeitern besuchte Versammlung geschlossen.

### Ausgabe von Winterurlaubskarten bis 30. April verlängert

Die Deutsche Reichsbahn hat die Ausgabezeit der Winterurlaubskarten bis zum 30. April verlängert. Winterurlaubskarten werden also bis zum 30. April ausgegeben, und gelten wie seither zwei Monate lang. Wird z. B. die Hinreise am 30. April angetreten, dann muß die Rückreise spätestens am 29. Juni 24 Uhr beendet sein.

In gleicher Weise werden die besonderen Vergünstigungen von Gesellschaftsfahrten während der Winterzeit, die in unentgeltlicher Beförderung eines weiteren Teilnehmers bestand, ebenfalls bis zum 30. April verlängert.

Es werden also bis zum 30. April bei Bezahlung für 12 bis 19 Erwachsene eine Freikarte,

bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene zwei Freikarten,

bei Bezahlung für 60 bis 99 Erwachsene drei Freikarten gewährt.

### Einheitliche Richtlinien für die Losprechung der Lehrlinge

#### Anordnungen des Reichshandwerksführers

Der Reichshandwerksführer hat eine Reihe von Anordnungen getroffen, aus denen hervorzuhelien ist, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Losprechung der Lehrlinge aus Anlaß der bestandenen Gesellenprüfung und der Gesellen anläßlich der bestandenen Meisterprüfung nur noch einheitlichen Richtlinien und in feierlichem Rahmen erfolgen soll.

### Orgelkonzert

#### in der Evangelischen Stadtkirche

Kirchenmusikdirektor H. Vogel, dessen Kirchenkonzerte einen wesentlichen Bestandteil kirchenmusikalischer Aufführungen in Karlsruhe bedeuten, hatte am Sonntag zu einem Orgelkonzert eingeladen und dieser Einladung war eine stattliche, andächtig laufende Zuhörergemeinde gefolgt. Dieser Abend stand unter dem gewaltigen Eindruck einer für Karlsruhe völlig neuen großen Sonate in G-moll über den 94. Psalm von Julius Reubke, dessen 100jähriger Geburtstag wir demnächst feiern. Diese einzigartige Orgelkomposition kann man in der Tat als eine der großartigsten, gewaltigsten Tonhöpungen ihrer Art bezeichnen, denn der Eindruck dieses farbensprühenden Wertes in seiner dramatisch wirkenden Wucht und seiner vorstürmenden, schöpferischen Gestaltungsart ist geradezu ein erschütternder. Der Komponist, der in jungen Jahren starb, hat hier seine ganze große Erfindungskraft zusammengeballt und gewissermaßen in der Vorahnung seines frühen Todes seine ganze Seele in dieses prachtvolle Tongemälde hineingelegt. Kirchenmusikdirektor Vogel hat sich ein großes Verdienst erworben, dieses Werk der Vergessenheit zu entreißen, aber auch die faszinierende Wirkung desselben war durch sein wunderbar fein abgetöntes und tiefgründiges Spiel ihm zu danken. Mit gleich großer Kunst wurden zwei Kompositionen für Orgel von Franz Liszt, „Ave Maria“ und „Präludium und Fuge über das Thema B-A-C-H“ dargeboten, die ebenfalls bedeutende Anforderungen an den Ausführenden stellen. Zwei Choräle umrahmten wirkungsvoll das Programm.

Der künstlerische Erfolg, den sich unser hochgeschätzte Meister an der Orgel mit diesem Konzert, das weit über den Rahmen des Alltäglichen hinaus geht, errungen hat, verdient außerordentliche Beachtung und Dank.



Aufenthalt in der Sonnenwärme. Bald werden wir sie dort wieder sehen, die Gäste aus fernem Landen. Die Löwen blinzeln ins warme Sonnenlicht, es sich tief in den Pelz scheinen lassend, dabei träumend von den heimatischen Steppen, wo auch der Sonnenglanz prall auf der Erde liegt; das Kamel, das mit langsam wiegendem Schritt, dem typischen Schritt des Wanderers, die zwanzig Gewirtemeter Bewegungsfreiheit mißt. Bald werden die Tiere wieder die kleinen und großen Kinder entzünden, die sich ja mit dem „Bruder Tier“ am besten verstehen.

Und noch ein wirkliches blühendes Frühlingswunder hat der Stadtpark, das Palmenhaus, jetzt ein herausforderndes Alford in Farben, blau-weiß, gelb-rot; dieser Bierklang kehrt wieder in unzähligen Instrumentations-

# Karlsruher Vereinsleben

## Die erste Begehung des Südsgrates und der Nordostwand am Bietschhorn

Vor kurzem vereinigten sich die Mitglieder und Freunde des Alpenvereins und Schifflubs im großen Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule, um den Worten eines Meisters in Fels und Eis zu lauschen. Walter Stöber aus Forstheim zählt durch seine aufsehenerregenden Erfolge in den Dolomiten und in der Schweiz zur allerbesten Bergsteigergarde.

Meisterhaft erzählte er uns von seinem Kampfe ums Bietschhorn, einem der schönsten Berge des Berner Oberlandes, dessen stolze Pyramide von zerrissenen Gletschern umlagert ist.

Bergsteigen — das ist das volle Einsetzen für ein Ziel, ein dreifaches Kämpfen mit aller Kraft und allem Können. Da sind zuerst die großen Hindernisse der Natur, die uns entgegenstehen als Fels, als Eis oder als Sturm als drittes, das Schwerste: es ist der Kampf gegen sich selbst. Wie oft ist körperliches Versagen oder geistiges Verzagen entscheidend für eine Tour — für das Ende der Tour! Und als drittes das Schwerste: es ist der Kampf in der Kameradschaft. Schon die Ziele müssen gemeinsam bestimmt, gemeinsam all die Kleinigkeiten des Tourenlebens verbracht werden, aber Kampf ist's erst, — wenn auf den Gipfel verzichtet werden muß. Wenn das angefangene Werk nicht vollendet werden kann, weil den Kameraden die Kraft versagt — dann muß das eigentliche Ziel dem anderen geopfert werden, der Kameradschaft — der Gemeinschaft.

Zwei Jahre lang waltete Stöber mit seinen Gefährten um den Sieg über den Berg. Im Sommer 1931 wurde der erste Versuch über den Südsgrat unternommen. Da fielen ungeheure Menschenmassen. Der Versuch mußte eingestellt werden. Dafür wurde der leichtere Nordgrat angegangen. Aber schon am oberen Eisgrat kam ein neuer Wettersturz, und mit Mühe erreichten sie das schneebedeckte Hüttendach. Alle Bietschhornpläne waren bereits aufgegeben als das Wetter sich wieder aufklärte. Zurück zum Berg! Zum Südsgrat! war jetzt die Lösung. Ein schweres Ringen begann. Unmöglich scheinende Lärme wurden bezwungen. Nach 19 Stunden härtesten Kampfes das erste Ziel bezogen. In extrem schwerer Kletterei geht es am folgenden Tage weiter und auch dieser Tag ging zur Neige, ohne das ersehnte Ziel zu bringen. Da war Stöbers Begleiter am Ende seiner Kraft, und im Westen stand eine neue drohende Wolkenwand. Durfte da noch zugewartet — ein zweites Bivouac werden? — Nein und abermals nein — hier muß der Gipfelflug dem Freunde geopfert werden. Noch in der Nacht teilten sich die beiden über die Ostwand des Berges ab, über endlose Gletscher erreichten sie todmüde das Tal.

Pfingsten 1932 wurde der Kampf mit dem Berge wieder aufgenommen, doch wieder mußte die Seilschaft geschlagen zu Tale ziehen. Am 7. August 1932 standen sie wiederum vor ihrem Berg; nach hartem Kampfe wurde die Nordostwand bestiegen und damit der prächtigen Felspyramide ein neuer Aufstieg abgetrotzt. Doch das Problem, das gelöst werden sollte, der Südsgrat war immer noch nicht bis zum Gipfel durchgekämpft. Am 9. August begann der neue und letzte Angriff auf den furchtbaren Grat, der in den unteren Teilen den beiden Kämpfern schon vertraut geworden war. Und doch nahmen die Schwierigkeiten nicht ab, eher noch zu, und zwei Bivouacs mußten sie in dem Felsen zubringen, bis sich dieser Feind geschlagen gab. Es war ein Ringen mit den letzten Kräften; doch zäher eiserner Wille, unbeugsame Menschenkraft siegte über die tote Materie. Am 11. August, also 4 Tage später standen sie wieder auf dem Gipfel des Bietschhorn. Um 10 Uhr morgens. Warme Sonne lag auf dem Gipfelgrat. Auf dem Felsen hielten sie glückliche Rast. Zwei Jahre lang hatten sie um diese Gipfelstunde gekämpft, zwei Jahre lang hatten sie sich nach dem Augenblick gefehnt, wo sie vom Gipfelsteinmann über den bezwungenen Südsgrat hinabsehen konnten. Nun war es endlich gekommen. Traum ward Erfüllung, Hoffnung ward Wirklichkeit. Das Ringen ums Bietschhorn hatte sein Ende gefunden.

## Familienabend

des Vereins für evang. Kirchenmusik

Während sonst die aktiven Mitglieder des Vereins in Singstunden und Konzerten ihrer Pflicht genügen, hatten sie am Samstagabend Gelegenheit einige schöne Musikstunden verbringen zu dürfen.

Im oberen Saal des „Goldenen Adlers“ waren sie mit Angehörigen und Freunden zu einem Familienabend zusammengelassen. Ohne jegliche Programmfolge erwuchs ein recht glücklicher Abend. Begrüßungsworte des Vereinsleiters Lechner eröffneten den Abend. Dann erfreuten die Herren Schneelbach und Brähler mit Gesangsvorträgen. Der Chorleiter H. A. Mann, der den Solisten ein guter Begleiter war, rezitierte Gedichte von Dietrich Eckardt, denen sich das Deutschlandlied anschloß. Nicht unerwähnt

darf in diesem Zusammenhang Frau Schüttele bleiben, die in sinnigen Versen der Bedeutung unserer Zeit Ausdruck gab und ebenso schöne Worte für die zu ehrenden Mitglieder fand. Die Ehrung, vorgenommen von Herrn Lechner, wurde für 15. bzw. 18-jährige Mitgliedschaft den Damen Siegel und Mag und Herrn Brähler zuteil. Befriedigte und frohgelante Gesichter sah man allenthalben als bald nach Mitternacht die Veranstaltung ihren Abschluß fand.

## Hauptversammlung im Liederkrans

Der Karlsruher Liederkrans hatte kürzlich seine jahungsmäßige Generalversammlung, die vom Vereinsleiter Dr. Sigelstahler mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Der erste Schriftführer Philipp Schwy verlas alsbald den Tätigkeitsbericht, der einen anschaulichen Einblick in das vielseitige und erfolgreiche Schaffen im abgelaufenen Vereinsjahr gewährte. Für seine knappen, klaren Ausführungen erntete der Schriftführer wohlverdiente Anerkennung. Dem Kasswart Karl Röckl, der seit der Umbildung des Vorstandes die Kasse führte, sollte man gleichfalls Anerkennung und Dank. Ihm und seinem Vorgänger Ernst Schöpfel wurden nach Verlesung des Ergebnisses der Rechnungsprüfung vollste Entlastung erteilt. Der bisherige Vereinsleiter Dr. Kaleshahler, Rechtsanwalt, wurde einstimmig wiedergewählt. Anschließend kamen die neuangestellten Vereinsführer zur Beratung, die im ganzen Umfang einstimmig angenommen wurden. Hieraus übermittelte der Vereinsleiter Worte der Anerkennung an den früheren 1. Präsidenten, Herrn Direktor Volkmer, und gab dessen Ernennung zum Ehrenpräsidenten bekannt. Vangandauernde Beisatzbesetzungen folgten dieser Kundgebung. Weiterhin wurde der frühere Sängervorstand, Herr Nachbarmeister Wachsmaier, zum Ehrenlangenvorstand ernannt. Dem früheren 1. Schriftführer Herrn Bodfeld sowie dem

# Karlsruher Gerichtschonik

## Einbrüche in Gartenhütten

Sicherungsverwahrung angeordnet

Wegen fortgesetzten erschwerter und einfacher Diebstahls, zum Teil im Rückfall begangen, sahen der 39 Jahre alte achtmal, auch mit Zuchthaus vorbehaftete Bauarbeiter Karl Gr. von hier und der 34 Jahre alte vorbehaftete Maurer Karl Jakob E. von hier auf der Anklagebank. Die Angeklagten, welche sich seit 7. Januar in Untersuchungshaft befinden, hatten in der Nacht vom 28. auf 29. Oktober auf Gemarkung Neurent mehrere Gartenhütten erschlagen und daraus verschiedene Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel entwendet. Am 29. Oktober stahlen sie in Kippner bei mehreren Einbrüchen in Hütten Werkzeuge und Arbeitskleidung. Im November wurden in Weierheim und anderen Plätzen zehn weitere Einbrüche in Gartenhütten verübt, bei denen die Diebesbeute aus Wäschestücken im Gesamtwert von über 200 Mark bestand. G. führte bei den Diebstahlen ein feststehendes Messer bei sich. E. hat in der Wohnung seiner Schwiegermutter den Gasautomaten aufgebrochen und daraus 8,40 Mark gestohlen. E. hat weiter zwei Fahrräder entwendet. Als G. als Zeuge in einem Scheidungsprozess im Amtsgericht vorgeführt wurde, machte er einen Zuchtsversuch. Er freute dem ihn begleitenden Justizwachmeister Sand, den er sich von den Schuhen abgetraut und zu diesem Zwecke in der Tasche aufbewahrt hatte, ins Gesicht und nahm Reißhau. Dabei wurde er gegen den Beamten tätlich. Er konnte jedoch alsbald wieder festgenommen werden. Cines Nachts wurden die Angeklagten in der Nähe der Bannwaldballee von einem Polizeibeamten angehalten, weil sie mit einem Fahrrad einen verbotenen Weg einschlugen. Sie führten gestohlene Wäschestücke bei sich und machten sich dadurch verdächtig, so daß der Beamte sie festnahm.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten G. wegen erschwerter und einfacher Diebstahls im wiederholten Rückfall, sowie Widerstands und Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft sowie zu 10 Jahren Ehrverlust. Wegen der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten wurde außerdem die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Mitangeklagte E. erhielt wegen einfachen und erschwerter Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Jahren abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Das von den Angeklagten verwendete Einbrecherwerkzeug, sowie der Dolch des Grunlich wurden eingezogen.

1. Rechner Herr Schöpfel wurden Ehrenbriefe für langjährige treue Pflichterfüllung überreicht. Auch ihnen wurde langanhaltender Beifall zuteil. Ehrenpräsident Volkmer ergriff das Wort, um zunächst den Dank für die Ernennungen zu übermitteln. Gleichzeitig richtete er aber auch einen Appell an die zahlreich erschienenen Sänger, die Proben fleißig zu besuchen, die alte Liebe und Treue dem Liederkrans gegenüber zu bezeugen und sich in positiver Mitarbeit am Aufbau des Dritten Reiches jederzeit für Volk und Vaterland und für unseren großen Führer einzusetzen. Mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und dem Chorgesang „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ fand die Versammlung ihren Abschluß. In einer späteren Sängerversammlung wurde der bisherige 1. Schriftführer Herr Philipp Schwy, Kaufmann, zum Sängervorstand und stellvertretenden Vereinsführer berufen, nachdem Herr Walter Schönemann dieses Amt krankheitshalber niedergelegt hatte. An Stelle des zurückgetretenen Fulberpräsidenten Herrn Franz Karrer tritt ebenfalls Herr Philipp Schwy. Das Amt des 1. Schriftführers übernahm Herr Eduard Kraus, stellv. Bezirksdirektor, und das Rechnungamt abwechselnd Herr Karl Röckl, Kaufmann. Alle übrigen Posten des Gesamtverbandes blieben im wesentlichen unverändert. F. R.

## Deutscher Abend

Am Sonntag erlebten die in erfreulich großer Zahl erschienenen Glieder der Karl-Friedrich- und Lukasparreien im Gemeindehaus „Zu den 3 Linden“ einen schönen Gemeinabend. Ein durch Mitglieder der Polizeikapelle verstärktes Orchester unter Leitung von Wilhelm Sauter, der Männergesangsverein Casino Liederkrans, der Kirchenchor und der Turnverein Mühlburg (lebende Bilder) teilten sich in die Aufgabe, die Gemeinde mit einem außerordentlich flott abgewickelten Programm zu erfreuen. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Mitwirkung der beiden Solisten des Landes-theaters, Fräulein Seedorf und Herrn Dietrich, und durch eine Ansprache des Oberkirchenrats Voges.

## „Musikalisches“ Interesse zweier Einbrecher

Das Schöffengericht verhandelte heute gegen den 18 Jahre alten wiederholt vorbehafteten und trotz seines jugendlichen Alters bereits rückfälligen ledigen Kellner Wilhelm August D. von hier und den 22 Jahre alten vorbehafteten ledigen Schlosser Edmund St., die beide wegen erschwerter Einbruchdiebstahls angeklagt waren, sowie den Vater des D., den 47 Jahre alten, mehrfach vorbehafteten Kaufmann August D. von hier, der wegen Hehlelei angeklagt war. Die Angeklagten Stoll und Daum jung, welche sich seit 12. Januar in Untersuchungshaft befinden, waren in der Nacht vom 5. und 6. Januar d. J. in den Laden des Geigenbauers J. P. in der Kaiserstraße eingebrochen, indem sie die Haustüre mit einem Dietrich und die Ladentüre mit einem Meißel öffneten. Sie entwendeten zwei Geigen, ein Koffergrammophon mit 11 Schallplatten, drei Geigenbögen im Werte von 1200 RM., sowie 20 RM. in bar.

St. war bei dem Einbruch als „Fahmann“ anzusehen; er beschaffte die Dietriche. Sie haben in dem Fenster des Geigenbauers zwei Geigen ausgehakt, die mit 600 und 800 RM. ausgezeichnet waren. Das erregte sofort das „musikalische“ Interesse des Stoll. Ein zweiter Einbruch wurde von den beiden Angeklagten in der Nacht vom 9. auf 10. Januar in das Geschäft von C. W. R. in der Waldstraße 55 verübt, wobei sich die Einbrecher in der gleichen Weise mittels Dietrich und Meißel Eingang verschafften. Sie stahlen dort Herrenwäsche im Wert von 700 RM. Der Vater des D. ist angeklagt, die Diebesbeute verpackt und den beiden Dieben nach Freiburg nachgeschickt zu haben, wo sie, als sie versuchten, die gestohlene Wäsche abzusetzen, verhaftet wurden. Er befreit, von der Sache überhaupt etwas gewußt zu haben; er hätte seinen Sohn „totgetreten“, wenn er erfahren hätte, daß er bei Einbrüchen beteiligt gewesen sei. Die gestohlenen Gegenstände konnten mit Ausnahme einer Geige, die zerbrochen sein soll, wieder beigegeben und den Eigentümern zurückgegeben werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jungen D., welcher rückfällig ist, 2½ Jahre Zuchthaus und gegen seinen Spießgesellen ein Jahr, acht Monate Gefängnis, bezüglich des alten D. stellte er die Strafbüße in das Ermeßen des Gerichts.

Das Schöffengericht erkannte gegen Wilhelm August D. wegen zweier Verbrechen des erschwerter Diebstahls im wiederholten Rückfall auf eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Es wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen; der Mitangeklagte Edmund St. erhielt eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft. Die bei den Einbrüchen verwendeten Dietriche wurden eingezogen. Der Vater des D. wurde mangels Beweises freigesprochen. Letzterer wurde auf freien Fuß gesetzt.

## Zweiter Hausmusikabend in der Gewerbeschule

In ihrem Bestreben, die Pflege der Hausmusik in den der Anstalt nahegelegenen Kreisen zu fördern, trat die Gewerbeschule Karlsruhe am vergangenen Freitag unter Leitung von A. Ott mit ihrem zweiten Hausmusikabend vor die Öffentlichkeit. Was schon die Leistungen des 1. Hausmusikabends vor 10 Wochen versprochen hatten, ging in Erfüllung. Der unermüdete Fleiß, mit dem sich alle Beteiligten, vor allem Herr Ott, der Vorbereitung dieses Abends gewidmet hatten, hat reiche Früchte getragen. Jeder, der zu dieser Veranstaltung den Weg in die Gewerbeschule gefunden hatte, dürfte die Befriedigung über einen genussreich verbrachten Abend mit nach Hause genommen haben. Das Programm war wiederum außerordentlich reichhaltig.

Mit dem Fahnenmarsch von Bürger, vom Streichorchester sorgfältig gespielt, wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Es folgte der Mädhchenchor, der mit dem Liede „Freiheit“ von Gros eine abgerundete Leistung bot. Die D-Moll-Fantasia von Mozart, von Herrn Krieger mit viel Verständnis und Wärme zu Gehör gebracht, schuf ein dankbares Publikum. In den 2 Duetten von Spindler für Fiffer zeigten sich Fr. Wagner, die zwei Geschwister Reichert und Fr. Köhler als Meisterinnen ihres Instrumentes. Leicht beschwingt erklang der Jugendkapelle Weiserfeld erneut Gelegenheit, ihr höchstes musikalisches Können unter Beweis zu stellen. Dann warteten die Herren Schmitt, Men-

**Haltet nicht zurück mit Neuanschaffungen und Reparaturen! Schafft Arbeit!**

Le und Landgraf mit einer Original-Fantasia für Fiffer von Fretche auf, die hohe Anforderungen an die jugendlichen Spieler stellte. Das Publikum ergab denn auch nicht mit dem verdienten Beifall. Mit dem Adagio von Schytte, einwandfrei gespielt von den Herren Böhl, Graf und Klettenheimer, schloß der erste Teil des Abends.

Nach kurzer Pause nahm das Programm seinen Fortgang. Schwungvoll und klug erklang die Duettreihe zur Figgas Hochzeit von Mozart — Klavier vierhändig — vorgetragen von Fr. Weiß und Fr. Otto. Auch die zwei Lieder zur Gitarre, gefungen von Fr. Köth unter Begleitung von Fr. Böhl konnten gut gefallen. Besonders erwähnt werden darf eine Dreingabe von Fr. Böhl, welche die Zuhörer zu wahrer Begeisterung hinriß. Eine vollendete Leistung vollbrachte das Streichorchester mit dem „Gebet“ von Hübner. In dem nun folgenden Trio für Fiffer erwarben sich Fr. Wagner, die zwei Geschwister Reichert und Fr. Köhler weitere Anerkennung. Ein Hochgenuss jedoch war unbestreitbar das Duett für Fiffer und Violine von Vohr, eine großartige Leistung von Fr. Wagner und Fr. Fien. Die Jugendkapelle Weiserfeld zeigte sich auch in Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß, und im Deutsch-Meister-Marsch von der besten Seite. Den Schluß der Veranstaltung bildeten zwei Lieder, die von dem Mädchenchor unter fundiger Stabführung des Herrn A. Ott wirkungsvoll vorgetragen wurden.

Die Veranstaltung, der auch der Leiter des Fachschulwesens in Baden, Ministerialrat Federle anwesend, war außerordentlich gut besucht. Hoffentlich werden diese musikalischen Abende auch im kommenden Schuljahre beibehalten.

## Tagesanzeiger

Donnerstag, 15. März 1934

## Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr Der Fürstentanz. Grottoen: Nachschlagerprogramm

## Film:

UZ: Frühling  
Ref: Das Lied der Sonne  
Zeit: Freitagabend um 8  
Warin: Was ist die Welt  
Kameratage: Manofescu  
Mitsanil: Paprika

## Konzert:

Museum: Kapelle Goerlicher  
Baterland: Tanz-Abend  
KAW: Klavierkonzert  
Oden: Tanz-Abend  
Ländersachen: Damentabelle  
Grüner Baum: Tanz  
Blumenfeste: Durlach: Tanz-Abend.

## Sonstiges:

Kathaus: Violinkonzert Rosa Friboda  
Schwarzwaldberein (Vereinslokal): Musikalischer Abend und Passionsmusik.

# Aus der Bewegung

## Geheimtüren, Doppelwände, Kugelfänge und Waffenlager . . .

Ein Gang durch das frühere Hauptquartier des Kommunismus

Jimmer wieder kann man den finstlichsten Ansichten über den Kommunismus begegnen. Es gibt heute noch Menschen in unserem Volk, welche mit Bedauern von den armen unterdrückten Juden und Kommunisten sprechen. Es gibt heute noch Volksgenossen, die im Kommunismus eine Partei sehen, die, wenn sie zur Macht gekommen wäre, auch nur in ähnlichem Sinne gewirkt hätte, wie die vielen Regierungen der Nachkriegszeit bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Es gibt heute noch Menschen in unserem Volk, die keine Ahnung haben, was Kommunismus eigentlich ist. Er war keine Partei oder Weltanschauung, sondern das organisierte Verbrechen. Wie dieses Verbrechen organisiert war, das zeigt ein Gang durch das Karl-Liebknecht-Haus, das heutige Horst-Wessel-Haus im Zentrum Berlins.

Dieses Haus, im Kriege als Bürohaus erbaut, wurde im Jahre 1920 durch Strohmann von den Kommunisten erworben. Durch seine überaus günstige Lage, mitten in einer Gegend des Glucks und der Armut, war es wie geschaffen zum Hauptquartier des Bolschewismus in Berlin.

Heute stehen die vielen hundert Zimmer leer. Aber die ehemaligen Bewohner haben viele Spuren hinterlassen.

Das geheime Staatspolizeiamt hatte am Montag Vertreter der Öffentlichkeit in das Horst-Wessel-Haus geladen, um hier, an der Stelle der einstigen kommunistischen Versteckungsstätten, noch einmal eindringlich zu zeigen, in welcher Gefahr Deutschland vor einem Jahre schwebte. Gerade vor einem Jahr ist das Karl-Liebknecht-Haus von SA und Polizei besetzt und damit die Zentrale der KPD in Deutschland geschlossen worden. In diesem einen Jahre ist eine derartige Fülle von weiteren Entdeckungen gemacht worden, hat man Material in einem derartigen Umfang über die Vorbereitung einer kommunistischen Revolution gefunden, daß es dem Uneingeweihten fast wie ein Roman erscheinen mag.

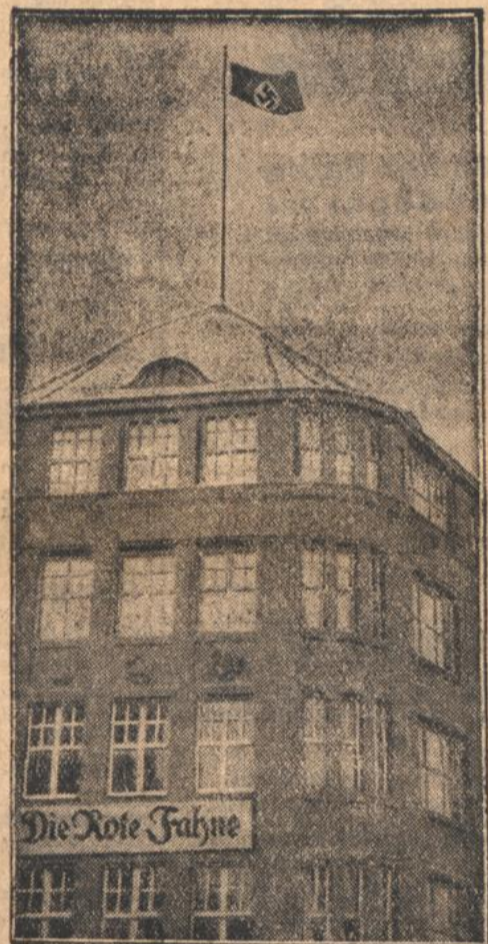
Bereits vor einem Jahre wurde die deutsche Presse durch die Nachricht überrascht, daß man im Karl-Liebknecht-Haus Falltüren, unterirdische Gänge, Geheimkeller, raffinierte Alarmanlagen, durch die mit einem Fingerdruck alle Falltüren im Hause geschlossen werden konnten, geheime Telefone und besondere Verstecke gefunden habe. Es gab viele, die damals diese Angaben zunächst anzweifeln, bis sie sich durch Augenzeugen selbst von der Richtigkeit überzeugen konnten. Im Laufe des letzten Jahres ist man im Karl-Liebknecht-Haus fast jeden Tag auf eine neue Entdeckung gestoßen. Man hat das ganze Haus Wand für Wand, Zimmer für Zimmer, Möbelstück für Möbelstück abgeklopft und untersucht und ist dabei zu den überraschendsten Ergebnissen gelangt. Es sei dabei bemerkt, daß erst am Montag, den 12. März 1934 (1), im Karl-Liebknecht-Haus unter Fliesen verborgene Waffen gefunden worden sind. Die verkleideten Umgänge im Dachgeschoss die von sämtlichen Räumen des Dachgeschosses aus zugänglich sind und durch die gesuchte Personen kriechend sich der Polizei entzogen, konnten entdeckt werden.

Man sieht den Ausguck des Beobachterspostens auf dem Dach

der von dort mit einem Fernglas sowohl das Polizeipräsidium, wie auch den Hof der Polizeunterkunft Alexander beobachten konnte, die bei Aktionen gegen das Karl-Liebknecht-Haus in den meisten Fällen angelegt wurde, und der dadurch in der Lage war, rechtzeitig zu warnen, wenn die Polizei zu einer Aktion ausrückte. Man sieht

### die Blindvorrichtung,

mit der man den Wasserturm in der Danziger Straße anblinnte, auf dem sich ebenfalls stets ein kommunistischer Posten befand. Man sieht Möbelstücke, Wandbretter, die ausgehöhlt sind und in deren gut verschlossener Höhlung wichtige Geheimakten, insbesondere Adressenlisten der illegalen Funktionäre verwahrt waren. Da gibt es abnehmbare Fensterbretter, unter denen die Hausmauern ausgehöhlt sind. In zahlreichen solcher Verstecke hat man noch in den letzten Wochen Arsen gefunden. Da gibt es Schächte, die von allen Stockwerken aus geheime Zugänge haben und durch die sich sowohl Personen ungeschrien von Stockwerk zu Stockwerk bewegen, als auch Material bei polizeil-



lichen Durchsuchungen in Verstecke gebracht werden konnten. Alarmanlagen, sog. Schnarrkontakte, die sofort in Tätigkeit traten, wenn eine bestimmte Tür von Unbefugten geöffnet wurde. So war man auch auf diese Weise beim Herannahen der Polizei stets gewarnt. In den Torwegen sieht man noch die Spiegel,

### Spione,

in denen der Pfortner — selbst ungeschrien — jeden sofort sieht, der das Haus betreten will. Alarmanlagen, mit denen bei Herannahen von Polizei alle Räume gewarnt und alle eisernen Etagentüren geschlossen werden konnten. Bis die Polizei dann mit Hilfe von Handwerkern in dem außerordentlich unübersichtlich gebauten Haus, in dem sich jeder Uneingeweihte verläuft, von Stockwerk zu Stockwerk gelangt war, vergingen meist Stunden, in denen jeder Schein einer illegalen Tätigkeit restlos vernichtet werden konnte.

Vor kurzer Zeit entdeckte man, daß einer der Fahrstühle, mit denen aus dem Papierkeller das Papier in die Druckerei geschafft wurde, an einer bestimmten Stelle angehalten werden konnte und dann einen Ausgang nach der anderen Seite hatte, nach einem Räume zu, der unter dem Hof liegt und auf keinem Bauplan verzeichnet ist. In diesem Raum wurden riesige Mengen Zerlegungsmaterial aufbewahrt. Im Makulaturkeller fand man, durch alte Zeitungen getarnt, ebenfalls große Mengen

von Zerlegungsmaterial. Da gibt es eine große Sandfiste mit Streusand, die sich bei näherem Zusehen als Urtrappe herausstellt, die hoch ist und in der sich bequem ein Mann verbergen kann. Falltüren und geheime Gänge sind Selbstverständlichkeiten in diesem Hause. . . . In der Garage und in der Druckerei fand man

### harmlos aussehende Decken,

die in der Diagonale aufgeteilt waren, und in der einen Hälfte geheimes Material bargen. Vom Dach aus führte eine eiserne Leiter auf Dächer der Nebenhäuser, über die gesuchte Personen sehr leicht verschwinden konnten. Der geheime unterirdische Gang zur Bartenstraße ist ebenfalls zu sehen. Ferner hat das Haus

### Zugänge zur Kanalisation,

durch die man in Gefäßföllen Waffen von Stadtteil zu Stadtteil bringen konnte. Der Clou vom Ganzen ist zweifellos das Bad im Keller.

Hier entdeckte man beim Abklopfen der Wände, beim Berühren einer Schraube, die harmlos wie ein Niet in einem eisernen Träger sah, daß diese Schraube lose war und offenbar einen Kontakt auslöste. Als man der Sache nachging, stellte sich plötzlich eine gefahrlöse Wand als getarnte Tür heraus. Diese Tür führte in einen besonderen Keller, der einen weiteren Zugang nicht besaß. In diesem Keller hat man große Mengen von Waffen aller Art gefunden. Niemand wäre auf die Idee gekommen, daß sich in einer Auskleidezelle des Bades eine derartige Geheimtür befinden könne. Bei polizeilichen Durchsuchungen war selbstverständlich in dieser Zelle immer gerade „Jemand beim Umkleiden“, so daß man auf eine besondere Besichtigung der Zelle verzichtete. Die Tür war

### von innen mit Ziegelsteinen ausgemauert,

etwa einen halben Meter stark, und daher auch beim Abklopfen der Wände nicht festzustellen. Die Polizei versuchte natürlich bei jeder

Durchsuchung des Hauses sich einen Plan von der Einrichtung zu machen und insbesondere festzustellen, in welchen Zimmern bestimmte Personen untergebracht waren. Es wurde also ein Plan der Zimmernummern aufgestellt und angegeben, in welchem Zimmer bestimmte Funktionäre ihren Arbeitsplatz hatten. Die KPD. führte die Polizei dadurch irre, daß sie nach jeder Durchsuchung sämtliche Zimmernummern änderte und alle Personen im Hause in andere Räume setzte, also einen großen Raumtausch vornahm, der eine vollkommen neue Lage schuf. Wenn die Polizei dann eine bestimmte Person suchen wollte, mußte sie wiederum stundenlange Durchsuchungen anstellen, ehe sie auf den Raum der betreffenden Person stieß, in dem natürlich längst alles Belästende beseitigt war.

Die Besichtigung im Horst-Wessel-Haus wurde verbunden mit der Uebergabe eines Buches „Kommune“ an die Presse, in dem Oberregierungsrat Martin J. Sommerfeldt vom preussischen Staatsministerium in übersichtlicher und prägnanter Weise die systematische Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes durch die KPD. beweist, und zwar unter Verfüzung von Material — größtenteils in Faksimile —, das bisher der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemacht worden ist. Das Buch hat den Zweck darzulegen, wie bis in unsere Tage hinein die illegale kommunistische Tätigkeit ohne Pause weitergegangen ist.

Der Nationalsozialismus hat dem Verbrechen auf Haupt geschlagen und es wird ihm unmöglich werden, sich wieder zu erheben. Denn Millionen verführter Arbeiter haben wieder heimgefunden zu ihrem Vaterlande. Die Führer sind ins Ausland gestücht oder sitzen in sicherem Gewahrsam.

Nichts konnte eindringlicher die Gefahr veranschaulichen, die Deutschland und darüber hinaus ganz Europa bedroht hat, als dieser Gang durch das einstige Hauptquartier des Kommunismus in Deutschland. Die Machtergreifung des Nationalsozialismus hat dieser Gefahr ein Ende bereitet, ohne Blutvergießen, aber hart und gerecht. E. D.

## Am schwarzen Brett

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest**  
Freitag, den 16. März, 20 Uhr, im oberen Saale der Tiergartenwirtschaft Sitzung der Pol. Leiter der Ortsgruppe. Wegen der Wichtigkeit der zur Besprechung gelangenden Fragen ist es unbedingt erforderlich, daß alle P.L. anwesend sind.

Anschließend Schlußreden durch Vg. Christian Lorenz, Parteigenossen und Parteigenossinnen sind hierzu freundschaftlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hardtwald**  
Heute, Donnerstag, den 15. März, abends 8.30 Uhr, im Saale der Gaststätte „Kroftobil“ am Ludwigsplatz öffentliche Kundgebung mit Vg. Wehmann (Karlsruhe) über „Aufwärts durch eigene Kraft“. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht. Eintritt frei.

### Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hauptpost

Montag, den 19. März 1934, 20.15 Uhr, im großen Saale vom „Friedrichshof“ öffentliche Versammlung.

Redner: Schulrat Gärtner, Baden-Baden. Thema: „Arbeitsbeschaffung“. Es ist für die Allgemeinheit von sehr großer Wichtigkeit, Kenntnis über die Arbeitsbeschaffung zu erhalten. Im Interesse jedes einzelnen und von großem Nutzen die Versammlung zu besuchen. Für Mitglieder, NS.-Gano und Volkswohlfahrt ist Erscheinen Pflicht. Eintritt RM. — 10. Erwerbslose frei! Propagandaleiter.

### Ortsgruppe der NSDAP, Hochschule

Samstag, den 17. März, in der „Alten Brauerei Kammer“, Waldhornstr. 23, abends 20.15 Uhr öffentliche Versammlung.

Es sprechen: Vg. Dr. Vogel (Grafenhausen) über: Arbeitsbeschaffung, Kreisleiter Vg. Wroth über: Kommunale Arbeitsbeschaffung. Die Wichtigkeit dieser Versammlung macht es notwendig, daß jeder Volksgenosse erscheint. Heil Hitler! Der Ortsgruppenleiter.

### Ortsgruppe der NSDAP, Auielingen

Am Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet im Kronensaal eine öffentliche Versammlung statt. Vg. Karl Wehmann (Karlsruhe) spricht zum Arbeitsbeschaffungsprogramm über das Thema: „Aufwärts durch eigene Kraft“. Die Einwohnerchaft ist herzlich eingeladen, die Mitglieder sämtlicher nationalsozialistischer Organisationsstellen haben vorkommend zu erscheinen. Eintritt frei. Der Propagandaleiter.

### Ortsgruppe der NSDAP, Durmersheim

Heute abend, punkt halb 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum Wolf. Kreisleiter Dörke spricht über „Aufwärts durch eigene Kraft“. Der Propagandaleiter.

### NSD. Kreis Karlsruhe-Etlingen

Sämtliche Betriebszellenobmänner des Kreises Karlsruhe-Etlingen haben mit sofortiger Wirkung in ihren Betrieben einen Betriebsführer vorzuschlagen. Die vorgeschlagenen Betriebsführer haben sich am Freitag, den 16. d. M., abends um 8 Uhr im Fritz-Plattner-

Haus zwecks Entgegennahme weiterer Anweisungen durch den Kreisführer einzufinden. Schriftlicher Bescheid ist nachzubolen.

Der Kreisbetriebszellenobmann: sep. Steiger.

### Kampfbund

der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe

Heute, Donnerstag, den 15. März, abends 20.15 Uhr, findet im Gasthaus Erlaach der Technischen Hochschule ein Vortrag mit Lichtbildern und Filmvorführung des Herrn Dipl.-Ing. Deutscher (Wiesbaden)

über das Thema: „Der Bau der Großschneckenbrücke Rembs am Oberrhein und die mit ihr in Zusammenhang stehenden französischen Schiffbau- und Kraftanlagen“

statt. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der techn. Berufs- und Standesverbände werden hierzu herzlich eingeladen.

Der Bezirksleiter.

### Kampfbund

der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe

Am Freitag, den 16. März, abends 20.15 Uhr, findet im Geschäftszimmer, Ritterstr. 3, eine Fachschaftsleiter-Sitzung der Fachgruppe „Maschinenbau“

statt. Erscheinen Pflicht. Der Fachgruppenleiter.

**NS.-Gano — GSG. — Deutsche Arbeitsfront**  
Daxlanden

Heute, Donnerstag, den 15. März, findet abends 8 Uhr in der „Linde“ eine große Versammlung sämtlicher Handwerks-, Handels- und Gewerbetreibenden, sowie deren Familien und Lehrlinge und aller Arbeiter in mittelständischen Betrieben statt, bei der ein Redner der Kreisamtsleitung sprechen wird. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht! Heil Hitler!

Der Ortsamtsleiter.

### Amt für Beamte, Kreis Bruchsal

Am Samstag, den 17. März 1934, um 20.30 Uhr, findet im Saale des Bürgerhofes in Bruchsal die Monatsversammlung im Rahmen des üblichen Programms statt. Schulungsbeitrag durch Vg. Prof. Walzer. Für dienstlich abkömmliche Mitglieder ist die Teilnahme Pflicht. Auswärtigen Mitgliedern, denen Reisekosten zur Teilnahme nach der Versammlung nicht gedeckt ist, zur Kenntnis, daß hierüber eine Monatsversammlung auf einen Sonntagvormittag gelegt wird, um ihnen Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

De tetter.

**Reichsarbeitsgemeinschaft der Vereine im sozialen und ärztlichen Dienste e. V. (RWS)**  
Reichsfachschaft Technische Assistentinnen, Ortsgruppe Karlsruhe.

Unsere nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, den 15. März, pünktlich 20 Uhr, Schloßplatz 103, statt. Die Kreispropagandaleiterin der NSDAP, Frau Hippelbusch spricht über:

Nationalsozialismus und deutsches Frauentum. Anschließend Filmvorführung mit Musikbegleitung. Erscheinen Pflicht.

**Kampfbund der Deutsch-Österreicher im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe**

Nächste Pflichtversammlung: Samstag, den 17. März 1934, 20 Uhr im „Weißen Berg“, Waldstraße. Zivangloses Treffen unserer Landsleute und Freunde jeweils Sonntag abends im „Weißen Berg“.

Koenig.

Nass-Kalt  NIVEA-CREME gegen spröde Haut

# MÖBEL

Formschön  
Gute Qualität  
Niedere Preise  
Grosse Auswahl  
Ehstands - Darlehen.

# Gondorf

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 2  
(Bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 2 achten)

## Bitte probieren Sie den May-Kragen ohne Aerger

Sie haben stets einen Kragen und werden bei Neuwasche nicht mit defekten Kragen überrascht.  
21 Formen in allen Weiten vorrätig.

**C.W. Keller** Ludwigsplatz

## Uhren und Goldwaren

zu bekannt niedrigen Preisen  
**Paul Fröhlich, Uhrmacher**  
Kaiserstraße 117 bei der Adlerstraße

## Ehstandsdarlehen!

und Sie waren noch nicht bei

## Möbel-Karrer

Karlsruhe Philippstraße Nr. 19  
Straßenbahnlinie 1, 2 u. 7  
Große Auswahl in 6 Stockwerken  
in allen Preislagen Ratkauf

## Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben, herzenguten Mann unseren lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

## Otto Michaelis Kaufmann

nach langem schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, Heldberg, Berlin, Pforzheim  
Sofienstr. 165, den 13. März 1934.

## Eisa Michaelis geb. Lux, u. Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle des Haupt-Friedhofes aus statt.

## Nachruf

Gestern früh ist der langjährige Faktor unserer Firma

## Herr Adolf Pfeiffer

im Alter von 65 Jahren verschieden.

Herr Pfeiffer hat durch Gewissenhaftigkeit im Laufe seiner über 47 jährigen Tätigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben; er war als Kollege ein lieber Kamerad, den seine Mitarbeiter aufrichtig geschätzt haben.

Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

## J. J. Reiff

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

Karl Fritz

38957

## Todes-Anzeige.

Am 13. März 1934 verschied plötzlich unser lieber Kamerad

## Andreas Hoecht

Scharführer im SS Sturm 2/1/62

In ihm verlieren wir einen alten Kämpfer für unser neues Reich, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

## SS Standarte 62

SS Sturmabteilung I/62

SS Sturm 2/1/62

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/4 Uhr statt.

80187

## zu vermieten

### Laden

m. schön. Nebenraum, auf 1. IV. zu verm. feine 3-Zimmer-Wohnung im 3. Stock auf 1. IV. zu verm. Dachfl. 63. Ludwig. 7330

### Gut möblierte Manufaktur

an bes. best. Derrn zu verm. Gröningstr. Nr. 11, 4 Tr. r. 7356

### Leeres Manufakturzimmer

zu verm. Döller u. Rielt in der Nähe Zellingerstr. 3a part. 89139

### Kellerstr. 88, 4 Tr.

Gut möbl. Zimmer für 15 M zu verm. 7328

### 1 Zimmer

m. Küche an alleinst. Perl. f. u. verm. zu verm. Karlsruh. 89204

### 2.8. Wohnung.

a. 1. IV. 34 zu verm. Rab. Durlacher Str. 85 III. St. Tel. 1323 7327

### 2.3im. Wohn.

teilungslos. 35 mit Bad, Wäsche, und Etagenbett, auf 1. 4. 1934 z. verm. Rab. Zellingerstr. 35, II. Tel. 7290, 88733

### 2 sch. gr. leere fonn.

### Zimmer

1 für Küche geeignet, zu verm. Sonntag, Mittwoch u. 3-7 Uhr. Jägerstr. 84 III. Geringelmann. 7299

### 2 sonnige

3-Zim.-Wohn. mit Bad, u. Zub. 4. St. u. 5. Et. neu herger. a. 1. IV. zu verm. Wetzlarstr. 38, bei Müller. 7160

## Bon 7 Mann zum Wolf

### Lager-Raum

zu miet. gef. für 20 qm part. Ein. eintr. u. diebes. Dill. Ang. m. Fr. u. 7391 an den Führer-Verlag.

### zu mieten gesucht:

**Dillen-Wohn.** aber Mißwohn in Villa, auch in Familienhaus, u. best. Geschäftsleut. 2 Personen. Ang. u. 8958 an den Führer-Verlag.

### Beamt. sucht große

**2.8. Wohnung.** ab 1. IV. Ang. mit 39066 an den Führer-Verlag.

### 1 oder 2 leere

### Zimmer

zu miet. gef. von alleinst. Mann. Dill. u. 7321 an den Führer-Verlag.

### Gesucht

v. Beamtenfam.

### 3 Zimmer

m. Manufaktur od. 4-Zim.-Wohnung in der Oststadt. Off. mit Preisangabe u. 8958 an den Führer-Verlag.

### Verbindung

**Sucht Räume** (5-6 Z.) für Kammeradschaftsheim. Ang. u. 38933 an den Führer-Verlag.

## zu verkaufen

### Auszugstisch

bill. zu verk. Führerstr. 48, II. 7331

### Rollstuhlgänge

(neu), Schrank mit Zwick, Nachtt. Tisch und Boden zu verk. Rab. Wagner-Str. 22 IV. r. ad 1 Uhr. 7340

### Neue 83.-Uniform.

bill. zu verkaufen. Wohlstr. 48, Pth. II. 7341

## Kohlen-Herde

v. 70 Mk. an Gasherde versch. Marken

Echstar. dard. ohen Gaswerks. Beamtentankbedine

Ihr alter Herd wird zahlg. genom.

### Gg. Dürr, Wilhelmstr. 63

Herren- u. Damenab. sowie Ballonrad bill. zu verk. Schöpfungstr. 59 im Hof. 39036

### 2 mod. Radio-Gmpfänger, kombi.

m. bon. Lautspr. (1 Wellen 5-9. Super-Ind. i. eig. Aufb. Geb. 1 Alte Bands. Superbet. 7 Köhren) bill. zu verk. od. ged. Auto Limousine zu tauschen. Ang. a. Gappius, Akademiestraße 83. 7325

### kleine Anzeigen

Achtung! Achtung! Billiges Anfeuertoch

Birle 500 Str. Anfeuertoch Str. 140/141 (Gänge 1000 Bündel) Zahl 0.10. 20M

Partholz Str. 130/131 (Hof. fr. KellerKarlsruhe u. Umgeb. nur sol. Wort. J. Schorpp Wegh. Darmstadt

### Stellengeruche

Etaal. gepöstr. Krankeinschneiter sucht Wartungsfeld in Krankenhaus, Sanatorium, Klinik o. als Sprechstundenb. Off. u. 7322 an den Führer-Verlag.

### Spendet für die Winterhilfe

Wint. 50 Jahre, ewang., wünscht sich wieder zu

### Heirat

schöne Heirat. bei

### Licht-pausen

S. Thoma Nachf. Ostf. 115 Tel. 5026 34578

### verheirateten

39196

## Geschenk-SORGEN!

Wenn Sie nicht wissen, was Sie Fr. Ilse zu Ostern schenken sollen, dann kommen Sie zu uns.

Unter unseren vielen hübschen Geschenkartikeln (sie kosten oft kaum Mk. 1.-) findet Sie bestimmt etwas Passendes!

**Geschenkhaus Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173

### Flotter Stenotypist oder Stenotypistin

m. französischen u. englischen Sprachkenntnissen sofort acht. Jul. Str. u. 38961 an den Führer-Verlag.

### Herrenkleider-Reparatur, Waschen und Bügeln gut und billig.

Josef Niebe, Augustenstr. 73. 39193

### 9 Mr. Ucker

Gemar. Beiertem, zu verk. Rab. Ludwig, Eigenhardtstr. 36 7349

## Ehe-Aufgebote vom 7. bis 13. März 1934

Elektr. Adolf Weiß - Paula Kühn  
Fin. Oberst. Will. Müller - Ida Beder  
Maurer Willi Brendelberger - Marie Schmidt  
Kaufmann Erwin Bischof - Babette Schmidt geb. Windisch.

Kaufm. Angest. Heinrich Lindner - Elisabeth Weile  
Baumeister Richard Doll - Elisabeth Berner  
Student Werner Volmer - Irngard Ritter  
Bäcker Adolf Neize - Erifa Müller  
Schlosser Adolf Daligo - Berta Gooß  
Bader Karl Hoferer - Hilda Dertwig  
Kaufmann Albert Weizmann - Emma Stehle  
Lehrmeister Herr. Fischer - Elisabeth Reisinger  
Lehrer Karl Heilmann - Mathilde Gennhöfer  
Kaufmann Robert Ritzler - Else Reibel  
Kaufm. Angest. Eduard Wächter - Wilhelmine Ten.  
Amtsgerichtsrat Paul Werner - Leonore Müller  
Fortanwärter Franz Mutter - Frieda Engler  
Dipl.-Ing. Hans Rißbein - Gertrud Simon  
Kaufmann Albert Mann - Amalie Maier  
Redakteur Friedr. Lante - Erna Kappes  
Glasermeister Wilhelm Goldschmidt - Elise Hegel  
Obergefreiter Jean Fraach - Gerda Biervogel  
Rechtsb. Jusp. Alfred Zaudtke - Gretchen Hochmuth  
Bäcker Helmut Kluppender - Elisabeth Laubersheimer  
Kaufm. Angest. Wilhelm Ehninger - Marg. Friedrich  
Dipl.-Ing. Günther Schöner - Hilda Scheiffele  
Steindrucker Jos. Radfälder - Anna Kammerer  
Ing. Gerhard Renner - Alara Grimm  
Lafier Edgar Drübenbach - Margarete Wagner  
Schlosser Wilhelm Ludwig - Hermine Ufer  
Schlosser Alfred Jenger - Anna Fißler  
Banzeimer Friedrich Bauner - Hilda Raul  
Hilfsarb. Hermann Cocoll - Charlotte Ulrich  
Fin. Oberst. Edmund Wabf - Berta Kraut  
Maschinist Max Freitag - Else Feinger  
Waler Theodor Raupp - Anna Rupp  
Obergefreiter Wilhelm Fed - Elisabeth Allan

Immer daran denken: Die Klein-Anzeige ist der beste Mittler und Verkäufer!

Lernen Sie von Erfolgreichen! - Die Klein-Anzeige in d. Führer wenn Sie von Nutzen sein soll!

**Der Führer**  
Das Blatt d. kleinen Anzeigen

## Amtliche Anzeigen

### Gesangbücher und Konfirmations-Geschenke

in reicher Auswahl finden Sie bei  
**Pg. Ludwig Zechiel**  
Karlsruhe 62 39194

### Erben gesucht von:

- Georg Weber, geb. in Baden, 11. 3. 1824;
- Julius Fromhardt/Fromhank geb. Baden 1826, hatte Schwester Wäoche verheiratete Greor (Etern Marfus Fromhardt und Catherine Reifer).

Rechnung für Einbindung der richtigen Urkunden Dr. jur. W. Gant, Bendelheimerstr. 6, Straßburg I. G. 38825

### Auto-Ersatzteile

Gross Lager versch. Marken u. Typen. Verkauf sehr Persönl. und Lieferungen. 8049 Auslasschichthof Knobloch Telefon 293 Hohenzollernstr. 47

### Vollzugsfeierklärung

Die vom Stadtrat Karlsruhe beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Karlsruhe liegenden Grundstücksges. Nr. 8479, 8480, 8481, 8482, 8483, 8485, 8486, 8487, 8488, 8489, 8490, 8491, 8492, 8493, 8494, 8495, 8496, 8497, 8498, 8499, 8500, 8501, 8502, 8503, 8504, 8505, 8506, 8507, 8508, 8509, 8510, 8511, 8512, 8513, 8514, 8515, 8516, 8517, 8518, 8519, 8520, 8521, 8522, 8523, 8524, 8525, 8526, 8527, 8528, 8529, 8530, 8531, 8532, 8533, 8534, 8535, 8536, 8537, 8538, 8539, 8540, 8541, 8542, 8543, 8544, 8545, 8546, 8547, 8548, 8549, 8550, 8551, 8552, 8553, 8554, 8555, 8556, 8557, 8558, 8559, 8560, 8561, 8562, 8563, 8564, 8565, 8566, 8567, 8568, 8569, 8570 wurde durch Erlass des Herrn Magistrats des Innern vom 1. März 1934 Nr. 17310 nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem Vermerk versehenen Planes vom 15. Juli 1933 auf Grund des § 19 des Ortsstatutengesetzes für vollzogen erklärt.

### Fleisch- und Wurstvergebung

Die Fleisch- und Wurstlieferung für die Küche der Landespolizeiabteilung Karlsruhe in der Weizenmühlstr. 12C, wird ab 1. April 1934 neu vergeben. Lieferungsbedingungen können auf der Polizeistation Karlsruhe, Wolfstr. 12 D bis um 19. März 1934 eingesehen werden. Angebote mit Angabe auf die jeweils gültigen Finanzpreise sind bis 20. März 1934 vormittags 10 Uhr verschlossen, und mit der Aufschrift: „Fleisch- und Wurstlieferung für die Polizeistation“ versehen, auf der Polizeistation Karlsruhe, Wolfstr. 12 D abzugeben.

### Haslach Montagmarkt in Haslach i. R.

Der nächste Wochenmarkt in Haslach i. R. wird wegen des latbol. Feiertags (Volltag) auf Dienstag, den 20. März 1934 verlegt.  
S a s i a g i. R., 12. März 1934. Der Bürgermeister.

### Rotenfels Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Rotenfels am Freitag, den 16. März 1934, vormittags 9 Uhr im „Lohm“ zu Rotenfels aus Staatswald Abt. 2, 3, 5, 13, 33, 36, 37 und 40.

Streu: Scheller = 15 bu, 25 ebd, 29 at, 135 nadel. Brigel = 15 bu, 10 ebd, 3 af, 30 nadel. Schlagraum = 1 u. 17 ebd.

Auskunft erteilt: Förster Greif u. Schottmüller in Rotenfels.

# „Flugaison 1934“

Präsident Loerzer vor der Presse

Der „Deutsche Luftsport-Verband“, welcher seit seinem Bestehen immer mit Erfolge bemüht war, in das rechte Verhältnis zur Presse zu gelangen, veranstaltete zum Abschluß einer Schulungstagung der Pressevertreter der Flieger-Landesgruppen einen Presseempfang im Flugverbandshaus, bei dem auch Vertreter des RM., der NSDAP., der DLS und anderer Organisationen anwesend waren. Hier hielt Präsident Loerzer eine großangelegte Ansprache über Aufgaben und Ziele des deutschen Luftsportes im Dritten Reich unter dem Motto „Flugaison 1934“.

Er wies zunächst darauf hin, wie wenig die früheren Regierungen selbst im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten dem Luftsport ihre Förderung hätten angedeihen lassen. Sogar unter den Fesseln, die der Berliner Vertrag der deutschen Luftfahrt auferlegte, hätte sich noch manches tun lassen, um dem darniederliegenden deutschen Flugsport auch ohne Bereitstellung staatlicher Mittel zu helfen. Loerzers erstes Verbot — bei vollster Unterstützung durch den Reichsluftfahrtminister Göring — sei es daher gewesen, zunächst solche Lasten, die unnötigerweise deutsche Sportflieger trafen, wie Start- und Landebühnen, Unterstellbühnen auf Flughäfen usw. zu beseitigen. Die deutschen Sportflieger müßten ebenso gründlich ausgebildet sein wie der zukünftige Berufsflieger. Denn ihr eigenes Leben und das ihrer Fluggäste sei ja ebenso wertvoll, wie das der zahlenden Fluggäste der deutschen Verkehrsflucht. Um dieses Ziel der gründlicheren Ausbildung zu erreichen, habe er besondere Lehrgänge für Fluglehrer unter dem bewährten Verkehrsflieger-Fluglehrer Frommholz in Saaken eingerichtet, die eine einheitliche Ausbildung sämtlicher deutscher Sportflieger im ganzen Reich gewährleisten. Die Ausbildungszeit sei wesentlich heraufgehoben worden; denn die Qualität der Ausbildung sei die Hauptsache.

Bei der Auswahl der Sportflieger kommt es nach Ansicht des Präsidenten Loerzer vor allem auf den Charakter und die Gesundheit des werdenden Fliegers an; denn was an Können fehle, sei bei Fleiß und Energie zu lernen.

Der altbewährte Fliegerführer, der seinen „DLV“-Kameraden stets leuchtendes Vorbild war und ist, will keine Hochleistungen einzelner süchten, sondern das Gesamtniveau auf eine möglichst große Höhe bringen. Das haben verschiedene Veranstaltungen, wie die „Rhön 1933“ und der „Deutschlandflug 1933“ bereits überzeugend bewiesen. Dementsprechend legt er stets Wert auf die **Mannschaftsleistung**. Hierfür wiederum bietet echte Fliegerkameradschaft, wo es auch sei, die Grundlage. Loerzer konnte mit großer Freude von der von ihm nach Südamerika entsandten Segelflugmannschaft berichten.

Um vor allem auch im Segelflugbau eine Einheitlichkeit der Arbeit zu sichern, ordnete Loerzer an, daß hierzu Richtlinien von einer Zentrale herausgehen und besondere Bauleiter- und Bauprüferkurse abgehalten werden, um für die Sicherheit des motorlosen Fluges zu sorgen. Die fliegerische Arbeit an der Jugend sei durch entsprechende Abkommen mit der „Hitler-Jugend“ sichergestellt, wo vor allem Modellbau und Gleitflug gepflegt werden. Alle Aufgaben stehen sich aber nur durchzuführen, wenn der Verband über eine genügende Mitgliederzahl verfüge, deren Beiträge die erforderlichen Mittel aufbringen, da eine staatliche Subvention nicht erfolgen könne.

Dabei beginne die „Flugaison 1934“ mit einer

„**Deutschen Luftfahrt-Werbewoche**“ (vom 1. bis 8. Juni), während der im ganzen Deutschen Reich durch Flugveranstaltungen, Geschwaderflüge, durch einen Rundflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ usw. für die deutsche Luftfahrt gewonnen werden solle. Höhepunkt soll der

„**Tag der deutschen Luftfahrt**“ am 3. Juni sein. Der große nationale Motorflugwettbewerb des Jahres ist der

„**Deutschlandflug 1934**“ Ende Juni, an dem nur geschlossene Mannschaften teilnehmen sollen. Auf dem Gebiet des Segelfluges bildet wieder der

„**Rhön-Segelflug-Wettbewerb**“ Ende Juli die größte Veranstaltung. Den Abschluß der flugsportlichen Veranstaltungen des laufenden Jahres bildet dann die Teilnahme der deutschen Mannschaften am

„**Europaflug 1934**“, der infolge des Sieges des polnischen Fliegers Ziarko im Jahre 1932 in diesem Jahre von Warschau aus seinen Ausgang nimmt.

Der Vortrag des Präsidenten wurde mit großem Interesse aufgenommen und begeistert stimmten alle Teilnehmer in das „Siege-Heil“ auf den Führer ein, dem vor allem die Luftfahrt soviel verdankt, umjomehr als Adolf Hitler selbst ein leidenschaftlicher Anhänger der Luftfahrt ist.

## Verkehrsverbesserungen im „DLV“-Frühjahrsdienst

Die Beschleunigung und Verdichtung des Flugdienstes ist die wichtigste Aufgabe der „Deutschen Lufthanfa“ im Jahre 1934. Durch Einsatz großer und schnellerer Flugzeuge, wie z. B. der neuen 16-sitzigen „Ju 52“, soll nicht nur eine wesentliche Verkürzung der Reisedauer zwischen den führenden Wirtschaftszentren er-

zielt, sondern zugleich auch das Platzangebot in Einklang mit der erheblich gestiegenen Verkehrsnachfrage gebracht werden. Auf Strecken mit besonders reger Personen- und Expressgutbeförderung wird man darüber hinaus durch Bereitstellung von Verdichtungsflugzeugen für eine glatte Verkehrsabwicklung Sorge tragen.

Bereits in den vergangenen Herbstmonaten hat die „DLV“ die Neugestaltung ihres Streckendienstes nach diesen Gesichtspunkten eingeleitet. Der vom 1. März bis 30. April gültige **Frühjahrsflugplan**, der sich künftig vom Sommerflugdienst nur noch durch das Fehlen einiger, vorwiegend dem Ferienreiseverkehr dienender Linien unterscheidet, bringt eine Fülle weiterer Verkehrsverbesserungen. Es konnte nicht nur im Vergleich zum Vorjahre die Zahl der Linien 23 auf 36 und der planmäßig angelegenen in- und ausländischen Höfen von 38 auf 46 wesentlich erhöht werden, sondern auch hinsichtlich der Flugplangestaltung und Verkehrshäufigkeit wurden erfreuliche Fortschritte erzielt.

Folgende Strecken, auf denen während des Winters der Durchgangsverkehr ruhen mußte, können nunmehr wieder in ihrer ganzen Ausdehnung bedient werden: Berlin — München — Venedig — Rom; Malmö — Kopenhagen — Berlin — Dresden — Prag — Wien mit Anschlüssen aus Bremen, Hamburg und der Nordmark; Frankfurt — Mannheim — Stuttgart — München — Wien; längs des Rheins wird die stark benutzte Nord-Süd-Linie Amsterdam — Essen — Düsseldorf — Köln — Frankfurt — Mannheim — Basel — Zürich wieder eingeleitet. Breslau und das ober-schlesische Industriegebiet erhalten vom 1. April ab über Dresden — Halle/Leipzig wieder Fluganschlüsse nach Paris, Brüssel, Amsterdam, Rotterdam und London, sowie nach Stuttgart

und Zürich. **Täglich mehrmalige Reisemöglichkeiten** bestehen auf den Abschnitten Berlin — München, Berlin — Zürich, Köln — Frankfurt, München — Frankfurt, sowie zwischen Berlin und Danzig — Königsberg. Infolge Einsatzes schnellerer Flugzeuge und Abkürzung der Zwischenhalte verringert sich die Reisedauer auf verschiedenen Strecken z. T. bedeutend.

Auf die Einrichtung guter **Luftpost- und Expressgut-Schnellverbindungen** wurde besonderer Wert gelegt. Im Vordergrund des wirtschaftlichen Wiederaufbaues steht im kommenden Jahre die Festigung der in den letzten Jahren durch Zoll- und Währungsmaßnahmen gelockerten Außenhandelsbeziehungen. Die Lufthanfa, deren Expressgutverkehr zu 80 Prozent internationalen Charakter trägt, nimmt daher bereits jetzt die meisten zwischenstaatlichen Post- und Expressgutstrecken wieder in Betrieb. Die erstmalig während des ganzen Jahres besorgene **Nachstrecke Berlin-Dannover-Köln-London** erhält

in Köln Anschluß an eine nach Brüssel-Paris abweigende Linie. Durch die Strecke Frankfurt-Köln wird auch das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet an das zwischenstaatliche Nachfluggeschäft angeschlossen. Dem Post- und Güterverkehr nach den Balkanländern dient die Reichspostlinie Berlin-Wien-Budapest-Belgrad-Sofia-Saloniki-Athen, die dort den Anschluß an die holländischen, englischen und französischen Strecken über Ägypten nach Niederländisch- und Britisch-Indien, sowie nach Südafrika erreicht.

Eine wertvolle Ergänzung der Post- und Expressgutstrecken bildet der von der **Deutschen Reichsbahn** ins Leben gerufene Flugdienst, mit dessen Durchführung die „Deutsche Lufthanfa“ betraut ist. Neben der im Spätherbst eröffneten Reichsbahn-Flugstrecke **Berlin-Königsberg**, auf der in jeder Nacht erhebliche Post- und Expressgutmengen zwischen der Reichshauptstadt und der abgetrennten Ostprovinz befördert werden, sieht der Frühjahrsflugplan eine weitere Linie zwischen **Berlin und Breslau** vor.

Nachdem bereits in den vergangenen Wochen eine **erfreuliche Verkehrs Zunahme** bei der „DLV“ zu verzeichnen war, darf man hoffen, daß die geplanten Verkehrsverbesserungen zu einem weiteren Anstieg unseres Luftverkehrs beitragen werden!

## Kursustermine der Segelfliegerschulen

Der „DLV“, Abteilung Segelflug, gibt nachstehend die Kursustermine der Segelfliegerschulen Wasserflugzeug-Köln und Borkenberge/Westfalen für das Jahr 1934 bekannt:

**Wasserflugzeug:**

1.	Kursus 26. März bis 26. April.
2.-3.	Kursus 30. April bis 28. Mai
4.-5.	„ 1. Juni bis 26. Juni
6.-7.	„ 28. Juni bis 20. Juli
8.-9.	„ 10. Aug. bis 6. Sept.
10.-11.	„ 10. Sept. bis 6. Okt.
12.-13.	„ 10. Okt. bis 6. Nov.

**Anfängerkurse**  
Ziel: A und T

1.	28. 3. — 21. 4.
2.	30. 4. — 26. 5.
3.	1. 6. — 23. 6.
4.	27. 6. — 21. 7.
5.	26. 7. — 18. 8.
6.	20. 8. — 8. 9.
7.	11. 9. — 6. 10.
8.	10. 10. — 3. 11.

Es besteht die Möglichkeit, vom Anfängerkurs 3 in Fortgeschrittenen-Kursus 7, von 4 in 9, von 5 in 11 überzugehen.

**Fortgeschrittenenkurse**  
Ziel: C und Schleppschulung

1.	28. 3. — 21. 4.
2.	26. 3. — 7. 4.
3.	9. 4. — 21. 4.
4.	1. 5. — 15. 5.
5.	21. 5. — 2. 6.
6.	6. 6. — 19. 6.
7.	25. 6. — 7. 7.
8.	8. 7. — 21. 7.
9.	23. 7. — 4. 8.
10.	6. 8. — 18. 8.
11.	20. 8. — 1. 9.
12.	5. 9. — 18. 9.
13.	24. 9. — 6. 10.
14.	10. 10. — 23. 10.
15.	29. 10. — 15. 11.

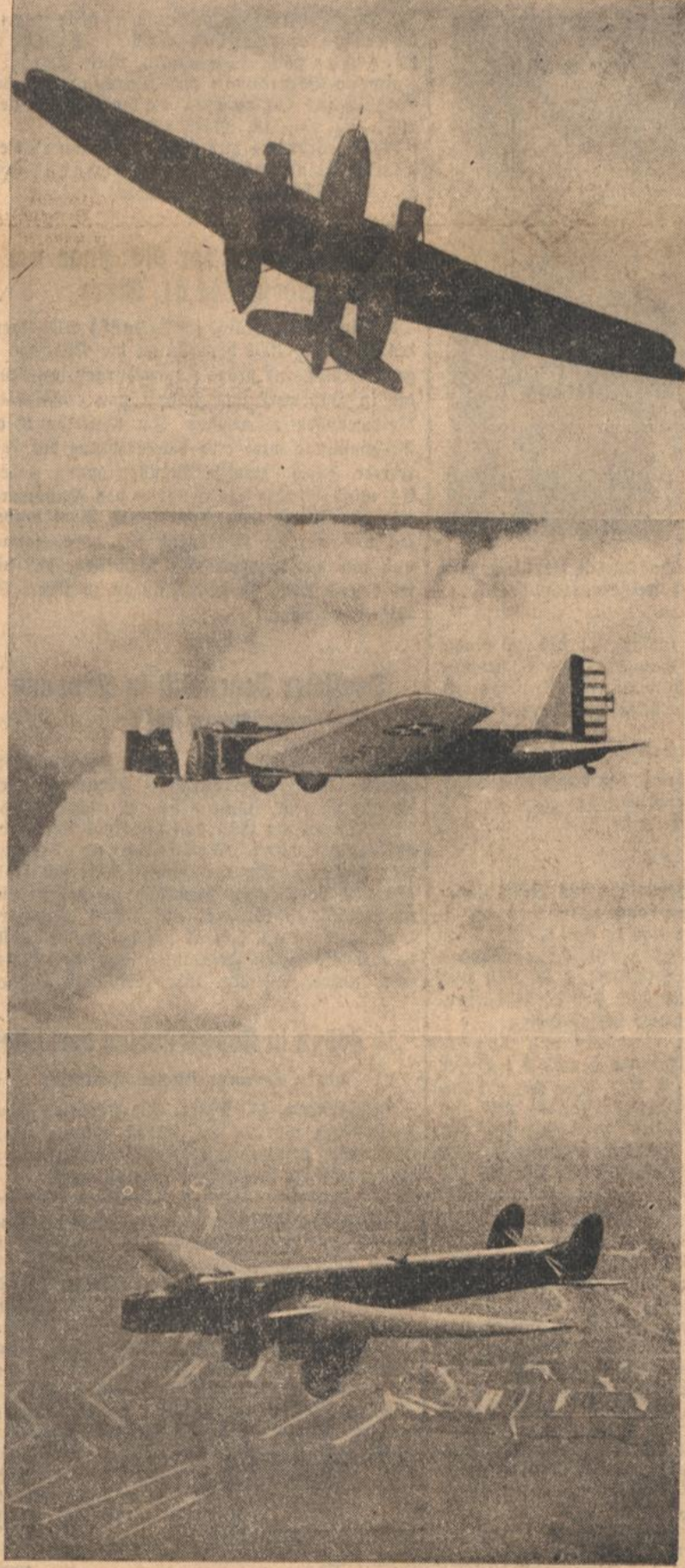
Anmeldungen zu diesen Lehrgängen und Anfragen sind zu richten an die Leitung der Segelfliegerschule Wasserflugzeug, Anschrift: Griesheim bei Darmstadt (Deutsches Forschungsinstitut für Segelflug), bzw. Leitung der Segelfliegerschule Borkenberge bei Dülmen/Westfalen.

## NA. Flugplätze im Jahre 1933

Ende Dezember 1933 verfügten die Vereinigten Staaten von Nordamerika über 2183 **Flugplätze** gegenüber 2112 im Vorjahre. Von diesen 2183 Flugplätzen sind 563 städtische Anlagen, 652 gehören Gesellschaften und 265 befinden sich im Besitze des Handelsdepartements. Weitere 550 Plätze werden als Notlandeplätze geführt, während 55 militärischen Zwecken, 13 Marinezwecken und endlich 85 den verschiedensten Zwecken dienen.

## Englisch-italienische Zusammenarbeit

Zwischen England und Italien wurde kürzlich ein Luftverkehrsabkommen getroffen, das die Befliegung der Strecke Paris-Marseille-Rom-Brindisi vorsieht. Hierdurch wird den Reisenden nach Südafrika und Indien die koständige Eisenbahnfahrt von Paris nach Brindisi wesentlich verkürzt.



### Die Ausrüstung der anderen

- Oben: **Russischer Bomber**
- Mitte: **Amerikanischer Kampfeindecker**
- Unten links: **Französisches Großkampfflugzeug**
- Unten rechts: **Hochbetrieb in der englischen Flugzeugindustrie**

Hochbetrieb in der englischen Flugzeugindustrie  
Herstellung einer Serie der neuen Ceylon-Maschine, deren Geschwindigkeit und Motorenstärke ein angloisiertes Gebührensziel ist. — Nur soviel ist bekannt geworden, daß sie die schnellsten Kampfmotoren der Welt sind. Es gibt es Spezialfabriken für Bombenflugzeuge, Jagd-, Kampf- und Abwehrflugzeuge; Deutschland aber weiß keine einzige solcher Fabriken auf, da ihm ja der Berliner Vertrag noch immer die Wehrlosigkeit aufzwingt.



„Der Führer“

## Offene Grenzen

Von Generalleutnant a. D. Erfurt

Die Landesbefestigung wird im Kriege von morgen eine wichtige Rolle spielen. Die großen Wandlungen im Kriegswesen seit Ausgang des 19. Jahrhunderts, die der Verteidigung einen gewaltigen Zuwachs an Stärke und dem Kriege neue Formen brachten, haben auch zu einer veränderten Auffassung über die Bedeutung ständiger Befestigungen geführt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein ausgedehntes Befestigungssystem im deutschen Osten, wie es Frankreich nach 1870 an seiner italienischen und auch an der deutschen Grenze geschaffen hatte, zu Beginn des Weltkrieges die Operationen stützten der Weichsel ganz außerordentlich erleichtert und der ostpreussischen Bevölkerung die harten Prüfungen während des Russeneinfalls im August und September 1914 zum großen Teile erspart haben würde.

Die modernen Anschauungen vom Kriege haben auch auf dem Gebiete der Landesbefestigung zu wesentlichen Neuerungen geführt. Die festen Plätze, die man einschließen kann, sind veraltet. Ständige Befestigungen im Innern des Landes sind ein Luxus von zweifelhaftem Wert. Die moderne ständige Befestigung gehört in die nächste Nähe der Grenze. Es wird allen Teilnehmern am Weltkriege unvergeßlich bleiben, was es bedeutet, den Krieg im eigenen Lande zu haben. Jeder Staat ist daher auf das äußerste bemüht, eine Invasion zu verhüten; niemand wird daran denken, freiwillig Gelände aufzugeben. Auch das Grenzland ist dafür zu wertvoll! Das anzustrebende Ziel jeder Landesverteidigung wird sein, die Grenze möglichst weit vorn zu sperren und den Eindringling nicht nur einige Tage, sondern einige Wochen und vielleicht sogar Monate lang aufzuhalten. Der vorgeschriebene Weg für das Einschreiten des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens ist zeitraubend und umständlich. Einer gerechten Beilegung von Streitfällen durch den Völkerbund wird nach den bisherigen Erfahrungen wenig Vertrauen geschenkt. Man muß sich vorsehen, diplomatisch wie strategisch überrascht zu werden. Je mehr es gelingt, den Feind zu hindern, durch raschen Einsatz vollendete Tatsachen zu schaffen, um so stärker wird bei den diplomatischen Verhandlungen die Stellung des Verteidigers sein.

Bis 1914 war der Vorsprung in der Mobilmachung, den ein Land anstreben konnte, nur ganz gering. Wer mit seinem Aufmarsch nur wenige Tage früher fertig wurde, sah darin einen großen Vorteil. Der heutige Krieg ist nicht mehr, wie in früheren Zeiten, der Kampf zweier ständig bereiteter Heere. Er ist ein Zusammenprall ganzer Völker!

Daher dauert es heute auch bei den hochgerüsteten Mächten trotz sorgfältiger Friedensvorbereitungen geraume Zeit, bis alle Kräfte des Landes für den Krieg entsetzt, bis die Millionenheere gebildet sind. Um die erforderliche Munition, um die notwendigen Waffen herzustellen, bedarf es sogar mehrerer Monate. Alles kommt also auf Zeitgewinn an. Das erfordert Aufnahme des Kampfes schon an der Grenze.

Wenn es nicht gelingt, den Vormarsch des Angreifers bereits an der Grenze anzuhalten, so muß er wenigstens zu einem langsamen schrittweisen Vordringen gezwungen werden. Das Mittel, um der Verteidigung die hierfür notwendige äußerste Fähigkeit zu geben, ist die Landesbefestigung. Die Landesbefestigung ist heute Grenzbefestigung. Das Grenzland muß durch ständige Anlagen, vorbereitete Feststellungen und Ueberschwenkungen zur Verteidigung planmäßig eingerichtet werden. Die neuzeitliche Landesverteidigung verlangt also die Vorbereitung der „Schlacht an der Grenze“. Eine brauchbare Grenzbesetzung muß allen voraussetzlichen Angriffsmitteln standhalten. Diese Anforderungen führen zu ganz neuartigen Formen der Befestigungen.

Man wird die Stellungen an natürlichen Verteidigungslinien anlegen. Ihr Abstand von der Grenze muß genau so groß sein, daß ihre Sicherheit gegen überfallartigen Angriff durch vorgeschobene Posten gewährleistet werden kann. Deshalb wird man mit den Anlagen einige Kilometer von der Grenze abrücken müssen.

Zeitraubende Arbeiten müssen schon im Frieden ausgeführt werden. Bemannung und Besetzung der besetzten Grenzzone ist so zu organisieren, daß sie jederzeit bereit ist, das Eindringen eines Feindes in das Land zu verhindern.

Erst dann kann eine Grenzbevölkerung sich vor feindlichem Ueberfall durch Landstreitkräfte als gesichert betrachten, wenn die Grenze durch zeitgemäße Befestigungen gesperrt und für die Verteidigung der Anlagen in jedem Augenblick Vorzüge getroffen ist.

Frankreich hat mit dieser Art von Landesbefestigung den Anfang gemacht und seine Grenze von den Alpen bis zum Meere durch ein kunstvolles „System geschützter Feuerkraft“ gesperrt. Jenseits des Rheines ist ein Limes entstanden, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Belgien ist dem französischen Beispiele bereits gefolgt. Die übrigen kontinentalen Mächte Europas werden das Gleiche tun.

Nur Deutschlands Grenzen sind offen und völkungesichert. Die deutsche Militärgrenze ist bekanntlich bis auf 50 km. hinter den Rhein zurückgeschoben. Es ist Deutschland

## Der organische Aufbau der Wirtschaft

Der Wortlaut des Gesetzes veröffentlicht

\* Berlin, 14. März. Das Reichsgesetzblatt I vom 18. März 1934 veröffentlicht das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird

### § 1.

Der Reichswirtschaftsminister wird zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ermächtigt.

1. Wirtschaftsverbände als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anzuerkennen;

2. Wirtschaftsverbände zu errichten, aufzulösen oder miteinander zu vereinigen.

3. Satzungen und Gesellschaftsverträge von Wirtschaftsverbänden zu ändern und zu ergänzen und insbesondere den Führergrundsatz einzuführen;

4. die Führer von Wirtschaftsverbänden zu bestellen und abzuwählen;

5. Unternehmer und Unternehmungen an Wirtschaftsverbände anzuschließen.

Wirtschaftsverbände sind solche Verbände und Vereinigungen von Verbänden, denen die Wahrnehmung wirtschaftlicher Belange von Verbänden, denen die Wahrnehmung wirtschaftlicher Belange von Unternehmern und Unternehmungen obliegt.

### § 2.

Der Reichswirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zur Durchführung eines Gesetzes Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften erlassen; auch kann er im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern Vorschriften ergänzenden Inhaltes erlassen.

### § 3.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig einer Anordnung zuwiderhandelt, die der Reichswirtschaftsminister auf Grund dieses Gesetzes oder seiner Durchführungsbestimmungen getroffen hat, wird

mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Reichswirtschaftsministers ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

§ 4.

Wegen eines Schadens, der durch eine Maßnahme auf Grund dieses Gesetzes entsteht, findet eine Entschädigung nicht statt.

### § 5.

Verbände von Angehörigen des Reichsnährstandes mit Ausnahme der Angehörigen gemäß § 1 Ziffer 1 bis 10 unter b) der 3. VO. über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (RGBl. I S. 100) und Verbände von Angehörigen der Reichskulturkammer fallen nicht unter dieses Gesetz.

Soweit es sich um Verbände von Angehörigen des Reichsnährstandes gemäß § 1 Ziffer 1 bis 10 unter b) der 3. VO. über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und um Verbände des Verkehrs handelt, übt der Reichswirtschaftsminister die Befugnisse der §§ 1-3 im Einvernehmen mit dem zuständigen

durch das Diktat von Versailles verboten, auf dem linken Rheinufer und in einem 50 Kilometer breiten Streifen am rechten Ufer Befestigungen anzulegen und Truppen zu unterhalten. Darüber hinaus haben Beschlüsse der Versailler noch übertrumpften „Vorkonferenz“ Deutschlands Recht, außerhalb der entmilitarisierten Zone fortifikatorische Anlagen zur Selbstverteidigung zu schaffen, in geschäftlicher und kleinlicher Weise stark eingeschränkt. Der Schutz der neutralen Zone wird durch die Unterzeichner des Locarno-Paktes garantiert. Sie haben sich verpflichtet, gegen jedes unprovokierte Eindringen militärischer Kräfte einzuschreiten.

Der an der deutschen Westgrenze gemachte

Fachminister aus; er kann die Befugnisse an den zuständigen Fachminister übertragen.

Berlin, den 27. Februar 1934.

Der Reichszugler gez. Adolf Hitler

Der Reichswirtschaftsminister zugleich für den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gez. Dr. Schmitt

Der Reichsminister des Innern gez. Friedl  
Der Reichsverkehrsminister  
gez. Freiherr von C. G.

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 28 vom 18. März 1934 veröffentlicht außer dem Gesetz zur



Philipp Rehler

wurde im Rahmen der Neuorganisation der Wirtschaft zum Führer der Organisation der gewerblichen Gesamtwirtschaft berufen.

Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft noch folgende Verordnungen:

Durchführungsverordnung über das deutsche Kreditabkommen von 1934 vom 6. März 1934;

Durchführungsverordnung über ein deutsch-schweizerisches Sonderkreditabkommen vom 6. März 1934;

Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 und die Verordnung zur Ausführung des deutsch-polnischen Vertrages über Sozialversicherung vom 10. März 1934.

## Rundgebungen der NS-Fröhen am Abend des 21. März

\* Berlin, 14. März. (NS-Funk.) Am Abend des 21. März 1934 veranstaltet die NS-Fröhen in ganz Deutschland große Rundgebungen, an denen die in Handwerk und Handel neu eingestellten Volksgenossen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird eine Wiederholung der Führerrede durch Lautsprecherübertragung stehen. Es wird hierbei ein Führer des Handwerks und ein Führer von Handel das Wort ergreifen und auf die Bedeutung der Arbeiterschaft und auf die Notwendigkeit hinweisen, daß dieser Stand durch Neueinstellungen zu ihrem Gelingen beiträgt.

## Deutscher Journalist in Braunau verhaftet

\* Hamburg, 14. März. Der Münchener Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ wurde, wie die Zeitung am Mittwoch meldet, in Braunau am Inn von österreichischer Gendarmerie unter „Spionageverdacht“ verhaftet. Der Journalist hält sich lediglich aus beruflichen Gründen an der deutsch-österreichischen Grenze auf. Das „Fremdenblatt“ nimmt an, daß es sich bei dieser ungerechtfertigten Festnahme um den Uebereifer untergeordneter Grenzbehörden handelt.

## 30 Juden in Kongresspolen verhaftet wegen kommunistischer Tätigkeit

\* Warschau, 14. März. In Pinczow (Kongresspolen) wurden 30 Juden wegen staatsfeindlicher kommunistischer Werbetätigkeit verhaftet und im Gefängnis untergebracht.

Versuch, ein „Zwischenland“ zu schaffen, ist unnatürlich, eines großen Volkes unwürdig und wird daher auch nicht von Dauer sein. Es wäre vergleichsweise den Engländern oder den Italienern unvorstellbar, wenn die englische Südküste oder Südtirol der eigenen Militärsicherheit entzogen und einem durch fremde Mächte garantierten Sonderregime unterworfen würden. Auch Deutschland wird sicher Herr im eigenen Hause werden. Der Kampf um die deutsche Sicherheit und Gleichberechtigung erstrebt Herstellung eines gerechten und vernünftigen Rüstungsverhältnisses zwischen den Mächten. Dazu gehört auch die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit innerhalb unserer politischen Grenzen!

## Zwei Hinrichtungen in Neuruppin

\* Neuruppin, 14. März. Im Hofe des Strafgewängnisses Neuruppin wurden am Mittwoch früh gegen 6 Uhr der Landarbeiter Otto Kührt und die Landwirtschafsfrau Frieda Schenk aus Grünberg (Mark) durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet. Kührt war wegen Mordes an dem Landwirt Schenk vom Schwurgericht Neuruppin zum Tode verurteilt worden. Frau Schenk hatte mit dem Mörder ein Liebesverhältnis unterhalten und ihn zu der Mordtat angeflusst. Am Abend des 21. Dezember 1932 hatte Kührt seinen Dienstherrn aus seiner Wohnung gelockt und ihn mit einem Jagdgewehr aus dem Hinterhalt erschossen, als er in die Hoftür trat.

## Furchbare Liebestragödie in Nierstein

2 Teile, 1 Schwerverletzter

\* Nierstein a. Rh., 14. März. Dienstag morgen ereignete sich hier eine blutige Liebestragödie, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21 Jahre alte Georg F. H. e. i. n., der seit einiger Zeit mit der 19jährigen Schneiderin Lu. t. e. n. b. e. r. g. ein Liebesverhältnis unterhielt, das von den beiderseitigen Familien nicht gebilligt wurde, erschien Dienstag morgen kurz nach 7 Uhr in der Wohnung seiner Geliebten, angeblich um eine Aussprache herbeizuführen. Als die Mutter des Mädchens von der Frühmesse nach Hause kam, sah der junge Mann ohne weiteres die 52 Jahre alte Frau nieder. Darauf feuerte er auf das Mädchen und brachte sich schließlich selbst einen Schuß in den Kopf bei. Das Mädchen war sofort tot. Die Mutter und der junge Mann wurden in das Krankenhaus nach Mainz gebracht, wo die Frau im Operationssaal starb. Ob der Täter mit dem Leben davonkommen wird, ist noch ungewiß.

## Das Große Los

nach Berlin und Sachsen gefallen

\* Berlin, 14. März. Die 42. Preussisch-Sächsische Klassenlotterie kam am Mittwoch mit der Auspielung der fünften Klasse zum Abschluß. Mittwoch früh wurde das Große Los gezogen und traf auf die Nummer 197 054. Diese Glückszahl wurde in der ersten Abteilung in Ahtelstollen in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Ahtelstollen in Sachsen gespielt. Auf jede Abteilung wird eine Million Reichsmark ausgeschüttet.

## Großsender Mühlacker in Betrieb

Der Großsender Mühlacker ist am Mittwoch morgen um 10 Uhr in Betrieb genommen worden, nachdem noch in der Nacht von 1 bis 5 Uhr Sendebereitschaft durchgeführt worden waren. Der Sender ist außerordentlich lautlos zu hören. In Offenburg a. B. hört man ihn, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, viermal so stark wie der Degerlocher Sender. Für einen großen Teil der badischen Rundfunkführer dürften nunmehr die Empfangsorgane behoben sein. Schon in der vorigen Woche waren mit dem Großsender Versuche gemacht worden, die Antenne hat dabei aber starke Störerscheinungen aufgewiesen, die erst wieder durch starke Isolierungen beseitigt werden mußten, sonst hätte die Inbetriebnahme des Großsenders schon am Donnerstag erfolgen können.

## Wetterbericht

Die Wetterlage erfährt keine grundsätzliche Änderung. Immer noch liegt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet über der Nord- und Ostsee, welches sich über dem südlichen Skandinavien infolge der dort herrschenden Temperaturgegensätze erneut vertieft. Außerdem ist vom Atlantik eine weitere kräftige Störung im Vordringen, die zunehmenden Einfluß auf unsere Witterung gewinnt. Südwestdeutschland bleibt vorerst noch im Bereich einer einheitlichen westlichen bis südwestlichen Luftströmung, wobei sich von Zeit zu Zeit besonders im Süden infolge Föhnwindwirkung Aufhellung einstellt. Im ganzen dauert die unbeständige und zeitweise regnerische Witterung an.

Wetterausichten für Donnerstag, 15. März: Im Norden meist bedeckt, im Süden zeitweise föhning. Temperaturen wenig verändert, später wieder Regenfälle.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur	
			Uhr	mittl.
Wertheim	wolkig	—	1	10
Königsstuhl	wolkig	—	3	7
Karlsruhe	halbedeckt	—	3	11
Bad.-Baden	heiter	—	4	11
St. Dürh.	heiter	—	4	—
St. Blasien	heiter	lückh.	—	4
Badenweiler	wolkig	—	6	10
Schauinsland	heiter	35	—	0
Feldberg	Schnee	90	—	—

## Rheinwasserstände

Rheinfelden	208	—11
Breisach	124	—2
Rehl	262	—5
Mannheim	431	+16
Mannheim	316	+17
Caub	219	+19



# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Wirtschaftliche Rundschau

### Weltwirtschaft

Die Berichte aus den verschiedenen Ländern sprechen fast übereinstimmend von einer mehr oder weniger fortgeschrittenen Erholung der wirtschaftlichen Lage. Es wird betont, daß die Weltwirtschaft in ihren wichtigsten Teilen im Verlauf des letzten Jahres die wirtschaftliche Stagnation überwunden hat. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß sich die Weltwirtschaft in fast allen Ländern in der Hauptsache noch auf die Umsätze des Wintermarktes beschränkt.

### Deutsche Hauswirtschaft

Die Sorge um die ausreichende Versorgung der Bevölkerung im Vergleich zu früheren Jahren hat zu einer weitgehenden Erleichterung der Lebensverhältnisse geführt. So kann festgestellt werden, daß das Einkommen der Bevölkerung gegenüber dem entsprechenden Vergleichszeitraum der Vorjahre nicht mehr weiter gesunken, sondern vielmehr angestiegen ist, obwohl die Steuerlast nicht erheblich, sondern in einzelnen bedeutenden Fällen bereits ermäßigt worden ist. Der Ausblick scheint heute mit einem fast vollständig realisierten Erfolg zu sein.

### Arbeitsbeschaffung

Die Arbeitsbeschaffungspläne sind in den letzten Wochen entsprechend dem Programm weiter durchgeführt worden. Als eine erfreuliche Tatsache kann festgestellt werden, daß auch die Privatwirtschaft sich mehr und mehr an den Maßnahmen beteiligt, um so mehr, als von Staatsseite erneut versichert wurde, daß die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, daß man nunmehr wieder auf lange Sicht disponieren könne. Das Reichsarbeitsministerium hat sich als Garant für eine zeitliche Vergrößerung der Wirtschaft bedankt.

### Geldmarkt

Die Geldmarktlage weist gegenwärtig eine Verschiebung auf, die sich durch die Steuerveränderungen, die aber auch durch die Vorverpflichtung für Löhne erklärt. Diese Löhnerhöhung ist umfassender, weil es sich um einen Vertriebsabschluß handelt, und für viele Unternehmen auch um Geschäftsabschluß. Ende Januar betragen die Einlagen der Sparkassen des Reiches 14.269,34 (Februar 10.808,28) Mill. M. Somit ist eine Steigerung um 461,09 Mill. M. (i. Dez. 33 nur 124,13 Mill. M.) zu verzeichnen.

### Börse

Das Tempo an den Aktien- und Rentenmärkten war in der Periode etwas gedämpfter, eine Erholung, die angesichts der vorangehenden starken Steigerungen als durchaus gefund bezeichnet werden muß. Das starke Vertrauen auf der Geldseite und vor allem auf der Anleihefront, das sich im letzten Viertel der Periode geltend machte, hat sich im ersten Viertel der Periode wieder geltend gemacht. Eine Rolle spielt auch die Tatsache, daß immer zahlreichere Fälle von Dividendenrückstellungen bekannt werden.

### Währung

Die internationale Stellung der deutschen Reichsmark ist dank der unbedingten Währungsstabilität der Reichsmark und des außerordentlichen Einbruchs, den die entlassenen Pläne der Reichsregierung zur Durchführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit herbeigeführt haben, außerordentlich fest und gesichert. Der feste Wille, die Währung stabil zu halten und sich allen Experimenten vollkommen ablehnend zu verhalten, hat auch die Geldmärkte um uns herum wesentlich beruhigt.

### Landwirtschaft

Die allgemeine Wirtschaftslage in der letzten Zeit wirkt sich nun allmählich auch in der deutschen Landwirtschaft mehr aus. Der Winter liegt heute um 6 Prozent höher als vor einem Jahre. Die Witterung kommt vor allem auch beim Vieh landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte merkbar zum Ausdruck. So hat die einheimische Landwirtschaft in der letzten Zeit die Produktion der deutschen Landwirtschaftsgeräteeinrichtungen aufgenommen und somit den weitesten Teil der in der deutschen Landwirtschaftsgeräteeinrichtungen eingetretene Wirtschaftslage getragen.

### Handwerk

Von der Bergbau-, Holz- und Zugschneiderei bis hin zu den Kleingewerbetrieben und den Handwerksbetrieben in der Landwirtschaft sind in der deutschen Wirtschaft in der letzten Zeit die Umsätze merklich gestiegen. Durch die Verteilung wurden für ungefähr 10 Mill. RM. Bauarbeiten während des Winters ausgeführt. Dies durch ist erreicht worden, daß auch dem Handwerk auf dem Lande in großem Maße Arbeit verschafft werden konnte.

### Industrie

Ein Anzeichen für die Gesundheit der wirtschaftlichen Lage ist darin zu erkennen, daß die Weltwirtschaft in ihrer ersten Hälfte der Weltwirtschaftlichen Fertigungslage, während die Weltwirtschaft in ihrer zweiten Hälfte der Weltwirtschaftlichen Fertigungslage in einem Ausmaß, das sich als ein gewisses Aufwärtsbewegen zu verzeichnen.

### Kreditwesen

Die Anzahl und Gesamtsumme der Kreditverträge waren 1933 erheblich geringer als im Vorjahr, obwohl der Gesamtbestand der Kreditverträge etwas zugenommen hat. Gegenüber rd. 1,2 Mill. Kreditverträgen mit einem Gesamtbestand von rd. 107 Mill. M. 1932 sind 1933 rd. 0,9 Mill. M. Kreditverträge mit einem Gesamtbestand von rd. 97 Mill. M. zu verzeichnen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr macht der Absatz 40 v. H. bei dem Gesamtbestand gegen 52 v. H. aus.

### Ausstellungen und Messen

Auf der Weltwirtschaftlichen Messe in Genéve durchzuführen als das erste der Weltwirtschaftlichen Messen haben sich voll erfüllt. Es wurden beträchtliche Umsätze erzielt, an denen auch das Ausland maßgeblich beteiligt war. Vom 12. bis 27. April 1934 findet die Weltwirtschaftliche Messe statt. Die Teilnahme des Auslandes, besonders der Deutschen, wird das vorjährige Ergebnis bei weitem übersteigen.

### Arbeitsmarkt

Die Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit war im abgelaufenen Winter wesentlich günstiger als jemals in den letzten 10 Jahren. Es war gelungen, das saisonbedingte Ansteigen der Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Während der Arbeitslosigkeit hat die Auflockerung der wintertypischen Arbeitslosigkeit weitere gute Fortschritte gemacht. Gegenüber dem Vorjahr sind an Arbeitsstellen für rd. 2.630.000 Arbeitskräfte erreicht worden.

### Ausland

Die Gefahr des japanischen Ausfuhrverbotes beginnt jetzt auch Europa in immer ausgedehnterem Maße zu erreichen und die Absatzmöglichkeiten für die europäischen Exporteure empfindlich zu bedrohen. Während die japanische Wollindustrie z. B. vor dem Krieg noch unbedeutend war, ist Japan jetzt das fünftgrößte Erzeugerland der Erde geworden und ein enormer Ausfuhrhandel gerade in Wolle und Wollewaren entwickelt.

### Häute- und Felle-Auktion in Mannheim

Mannheim, 14. März. Für das badisch-pfälzische Geschäft wurden folgende Preise erzielt (in Pf.):  
Schaffel: bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 und mehr Pf. 22,5-29,5; rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 20 Pf. 22, 23-49 Pf. 42-49,75, 50 bis 59 Pf. 41,5-46, 60-79 Pf. 41-47,5, 80-99 Pf. 46-47,25.

## Karlsruher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Brotgetreide: s'rtig; H'fer; belestigt; Futtermittel: ruhig.

Inlandweizen 76/77 kg Hektolergewicht, Höchstpreis 1 % W XI, Festpreis für März 19,85 RM.	RM.	Weizenmehl IV B, Februar (März 30 Pfg. Zuschlag)	RM.
Sommerweizen, zur Zeit ohne Angebot	19,85-20,00	Weizenmehl, Februar (März 30 Pfg. Zuschlag)	16,00-16,25
Inlandroggen, 71/72 kg Hektolergewicht, Höchstpreis 1 % W IX, Festpreis für März 16,60 RM.	16,60-17,00	Weizenmehl (Futtermittel) je nach Fabrikat	11,25-11,50
Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft	17,00-18,25	Weizenkleie, fein	0,00-10,25
Wintergerste	16,00-17,25	Weizenkleie, grob	10,50-10,75
Sortier- und Futtergerste je nach Qualität	17,00-18,25	Bierreiser, je nach Qualität	13,30-13,75
Deutscher Hafer, gelb od. weiß, je nach Qualität	16,00-16,50	Malzkeime je nach Qualität und Herkunft	9,75-10,40
Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Austauschweizen, Februar (März 30 Pfg. Zuschlag)	23,70	Erdnusskuchen, lose, je nach Fabrikat	13,50-13,75
Weizenmehl, Basis Spezial 0, Inlandmahlung, Februar (März 30 Pfg. Zuschlag)	28,20	Palmschrot, je nach Fabrikat	15,00-15,25
(Bestes Fördergut der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = +3 RM., für Ier = -2 RM., für Iier = -3 RM., Brotmehl = -7 RM., netto Kasse innerhalb 14 Tagen)		Speisekartoffeln, inländische, gelbbleichige	5,50-5,75
Roggenmehl, Basis 0, 70proz., je nach Fabrikat, ebenfalls netto Kasse innerhalb 14 Tagen (März 30 Pfg. Zuschlag)	23,50-23,75	Desgleichen weißbleichige	5,10

Alles per 100 kg, soweit nichts anders vermerkt, prompt verladbare Ware. Biereisener und Malzkeime mit Getreide und Trockenschrot ohne Sack. r'achtpächtig Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate r'artig. Fabrikations- und Transportkosten sind in den Preisen enthalten. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

## Börsenkurse

Berlin 14. März 1934

Steuerzuschüsse	13.	14.	Pr. Centralboden	13.	14.
Gr. I Cakurs	97,1	97,1	0 (8) Reihe 24	92	91,5
Gr. II Cakurs	102,2	102,2	0 (8) Reihe 26-28	89,8	89
Gr. III Cakurs	100,4	100,4	0 (8) Reihe 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1933	97,4	97,4	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1932	93,6	93,6	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1931	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1930	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1929	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1928	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1927	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1926	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1925	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1924	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1923	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1922	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1921	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1920	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1919	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1918	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1917	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1916	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1915	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1914	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1913	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1912	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1911	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1910	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1909	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1908	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1907	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1906	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1905	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1904	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1903	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1902	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1901	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1900	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1999	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1998	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1997	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1996	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1995	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1994	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1993	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1992	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1991	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1990	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1989	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1988	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1987	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1986	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1985	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1984	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1983	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1982	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1981	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1980	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1979	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1978	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1977	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1976	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1975	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1974	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1973	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1972	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1971	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1970	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1969	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1968	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1967	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1966	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1965	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1964	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1963	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1962	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1961	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1960	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1959	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1958	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1957	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1956	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1955	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1954	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1953	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1952	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1951	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1950	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1949	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1948	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1947	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1946	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1945	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1944	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1943	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1942	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1941	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1940	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1939	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1938	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1937	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1936	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1935	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1934	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1933	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1932	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1931	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1930	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1929	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1928	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1927	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1926	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1925	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1924	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1923	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1922	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1921	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1920	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1919	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1918	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1917	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1916	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1915	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1914	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1913	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8
Gr. II Cakurs 1912	92	92	0 (8) Kom. 20	88,5	88,5
Gr. II Cakurs 1911	92	92	0 (8) Reihe 4 u. w.	93	93
Gr. II Cakurs 1910	92	92	0 (8) Kom. 16	93,2	92,7
Gr. II Cakurs 1909	92	92	0 (8) Reihe 20, 22	91,5	91
Gr. II Cakurs 1908	92	92	0 (8) Kom. 21-23	89	89
Gr. II Cakurs 1907	92	92	0 (8) Reihe 4	91,8	91,8</

### Der Werber der deutschen Wirtschaft über das Zugabewelen

Aufgetauchte Zweifel geben dem Werber der deutschen Wirtschaft Veranlassung auf folgendes hinzuweisen: Eine Zugabe liegt, wie schon im Worte zum Ausdruck kommt, nur dann vor, wenn zu einer Ware oder Leistung etwas zugegeben wird. Keine Zugabe ist es daher, wenn ein Gegenstand, ohne daß ein Vertragsabschluss den unmittelbaren Anlaß bietet, verschickt wird. Dabei sind die üblichen Geschenke, die man den Kunden zu Weihnachten oder zum neuen Jahre macht, z. B. auch über Preislisten, keine Zugabe. Wird die Ware dagegen als unmittelbare Folge eines Vertragsabschlusses zugegeben, so sind die Bestimmungen der Zugabeverordnung zu beachten. Danach ist eine Zugabe nur dann erlaubt, wenn Reflamengegenstände von geringem Werte als solche durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der Reflamenbetreibenden Firma gekennzeichnet sind, oder wenn lediglich geringwertige Kleinigkeiten als ein objektiver Maßstab anzulegen. Das Verhältnis der Zugabe zum Werte der Ware stellt somit außer Betracht. Als geringwertige Kleinigkeiten sind insbesondere solche Zugaben anzusehen, die keinen Verkaufswert besitzen, z. B. Ränder oder kleine Zettelchen in Zigarettenpackungen, Kalender, die durch den auf ihnen befindlichen Reflamenaufdruck als Verkaufsartikel entwertet werden, sind in der Regel als Reflamengegenstände geringen Wertes anzusehen. Als Reflamengegenstände geringen Wertes kommen ferner Notizzettel, Luftballons, Zigaretten, Buchhüllenblätter und einfache Anzeigenblätter in Betracht, sofern sie Reflamenaufdruck tragen. Die Verteilung derartiger Werbemittel hat sich in der vergangenen Zeit im allgemeinen im Rahmen dieser Bestimmungen gehalten. Es besteht daher grundsätzlich keine Veranlassung, daß Werbemittel, welche sich bei der Verteilung derartiger Reflamengegenstände in Zukunft besondere Beschränkungen auferlegen. Beschlüsse von Vereinen und Verbänden, daß von derartigen Werbemitteln kein Gebrauch mehr gemacht werden dürfe, sind aus arbeitsmarktpolitischen Gründen als unzulässig anzusehen. Zudem die Reichsregierung mit dem Gesetz über das Zugabewelen vom 12. März 1933 sich daran beschränkt hat, die sogenannte „Reflamen“ zu verbieten, hat sie gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß sie weitergehende Maßnahmen nicht für notwendig und auch nicht für zweckmäßig hält. Es wird daher erwartet, daß derartige Beschlüsse unterbleiben und die Entscheidung über die Verwendung der gegebenenfalls ausdrücklich erlaubten Werbemittel der Entscheidung des einzelnen Geschäftsmannes überlassen bleibt.

### Die deutschen Abrechnungstellen im Jahre 1933

Im Jahre 1933 wurden bei den Abrechnungstellen der Reichsbank insgesamt 37 462 719 (37 235 056) Tsd. Abrechnungen über 52 199,36 (55 314,56) Mill. RM ausgeführt. Von den Einlieferungen wurden 17 893,63 (21 971,11) Mill. RM angefordert und 65,9 (69,3) Proz. durch Verrechnung ausgedrückt. Die durchschnittliche Größe der Einlieferungen betrug 1 393 (1 486) RM nach der Stückzahl der Abrechnungen und der Summe liegt im Jahre 1933 der Dezember mit 3 395 486 Tsd. über 4 700,62 Mill. RM an erster Stelle. In der Bedeutung der einzelnen Abrechnungstellen steht sowohl der Stückzahl als auch der Summe nach Berlin mit 7,55 (8,05) Mill. Tsd. über 23 998,1 (27 143,1) Mill. RM an der Spitze. Es folgen Hamburg mit 6,41 (6,48) Mill. Tsd. über 5 998,1 (6 089,4) Mill. RM und Dresden mit 1,71 (1,63) Mill. Tsd. über 2 261,1 (1 861,7) Mill. RM. Den höchsten Durchschnittsbetrag weist Frankfurt am Main mit 3285 (2870) RM vor Berlin mit 3177 (3382) RM und Köln mit 2768 (2354) RM auf.

### Kaum veränderte Butter-Einfuhr

O Zeit dem 1. Januar d. J. werden die Einfuhrkontingente für Butter für die einzelnen Länder nicht mehr, wie im Vorjahr, für das ganze Jahr, sondern lediglich von Monat zu Monat festgelegt, wobei neben den handelspolitischen Konventionen vor allem den Interessen der deutschen Butter-Erzeugung Rechnung getragen wird. Die Kontingente für die Monate Januar, Februar und März d. J. weisen nur geringfügige Veränderungen gegenüber der entsprechenden Einfuhr im Vorjahr auf; nach den jetzt vorliegenden amtlichen Listen ist in den Monaten Januar und Februar der Butter-Import gegenüber der Bezugszeit des Jahres 1933 um rd. 500 dt. weniger; vergleicht man die Butter-Einfuhr in der Bezugszeit mit der in der gleichen Zeit der Vorjahrs, so ergibt sich folgendes Bild:

	in 1000 dt.	in Mill. RM.
Januar/Februar 1930	192,5	64,1
Januar/Februar 1931	155,2	39,9
Januar/Februar 1932	143,4	24,3
Januar/Februar 1933	65,9	7,7
Januar/Februar 1934	66,4	10,4

Die Mehraufwendungen in der Bezugszeit des laufenden Jahres in Höhe von 2,7 Mill. RM für die Bezahlung der Butter-Einfuhr sind vor allem auf die Preisbesserung am internationalen Buttermarkt und auf die Auswirkungen des am 1. Februar d. J. in Kraft getretenen Ueberrahmevereinbarungens bei der Einfuhr von Butter zurückzuführen, auf Grund dessen die Reichsliste für Milchzucker, Milch und Fett ab 1. Februar d. J. eine Ausgleichs-Abgabe von 200.— je dt. erhebt, die mit Wirkung vom 1. März d. J. ab auf 20.— je dt. erhöht worden ist.

### Starke Belegung des inländischen Rohaluminium-Ablages

O Die Vereingte Aluminiumwerke A.-G., Lützel, teilt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1933 mit, daß sich der Aluminium-Ablag in Deutschland seit Mitte v. J. in steter Aufwärtsentwicklung befindet, und daß sich besonders der Absatz in Schwere- und Leichtmetall-Produkten gehoben hat. Die Umsatze sei von der Aluminiumsalze bereits fast gänzlich vom Markt verdrängt worden. Die Belegung des Rohaluminium-Ablages drückte sich für das Geschäftsjahr 1933 zum ersten Mal wieder in einer Erhöhung des Reingewinns bei wesentlich vergrößerten Abrechnungen aus. In den letzten Jahren stellten sich bei der Gesellschaft (in 1000 RM):

	Die Abrechnungen:	
	auf Anlagen:	auf sonstiges:
1929	3 750	2 094
1930	2 643	2 010
1931	1 741	1 736
1932	1 084	1 431
1933	1 202	5 306

Die Abrechnungen auf Anlagen im Jahre 1933 entfallen allerdings Sonderabrechnungen in Höhe von 3,3 Mill. RM, die auf teilweise bzw. gänzlich stillgelegte Werke und auf Grund von Umstellungen vorgenommen und aus der aufgestellten Spezialrechnung getrennt worden sind. Während sich die Rohaluminium-Erzeugung im Jahre 1933 auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahr gehalten hat, rechnet die Verwaltung infolge der anhaltenden Bewegung des Absatzes für 1934 mit einer recht ansehnlichen Produktions-Erhöhung.

# Türnen und Sport

## Wer macht das Rennen?

### Die Spiele der süddeutschen Fußball-Gauliga am Sonntag

War schon der 11. März im süddeutschen Fußball ein Großkampftag erster Ordnung, so kann man vom nächsten Sonntag das gleiche sagen. Nur daß diesmal die Rollen etwas vertauscht sind: am vergangenen Sonntag standen Mannheim (VfL-Waldhof) und Stuttgart (Kickers-Union) im Brennpunkt des Interesses, diesmal sind es Pirmasens und München-Nürnberg mit den Begegnungen Pirmasens-Kickers Offenbach bzw. Bayern München-1. FC Nürnberg und A.S.V. Nürnberg-1860 München. Mit Recht erwartet man auch von diesen Kämpfen eine gewisse Klärung in der Meisterschaftsfrage, auch das Frankfurter Spiel zwischen Eintracht und Wormatia hat dabei einige Bedeutung.

Nach Lage der Dinge dürfte allerdings auch der kommende Sonntag vergehen, ohne daß einer der vier süddeutschen Gaumeister ermittelt wäre. Theoretisch berechtigt natürlich die Möglichkeit, z. B. dann, wenn der 1. FC Nürnberg in München gewinnt und gleichzeitig 1860 in Nürnberg beim A.S.V. verliert, aber die Praxis sieht ja gewöhnlich etwas anders aus. In den übrigen Gauen werden die Entscheidungen auf keinen Fall eintreten, es ist lediglich damit zu rechnen, daß sich die „Gemeinten“ am Sonntag an die Spitze der Tabellen setzen werden, in Südwest also Wormatia Worms oder Pirmasens, in Baden der VfL-Waldhof und in Württemberg die Stuttgarter Kickers.

Erfreulicherweise werden von den entscheidenden Kämpfen auf den süddeutschen Fußballfeldern sehr hohe Zuschauerzahlen gemeldet. In Mannheim waren es am letzten Sonntag rund 12 000 Fußballfreunde, in Stuttgart nicht viel weniger und auch in Fürth kam man nahe an die 10 000 heran. München und Pirmasens werden wohl diesmal in dieser Beziehung den Vogel abschlagen.

### Gau 13 (Südwest)

Pirmasens — Offenbacher Kickers	0:2
Eintr. Frankfurt — Wormatia Worms	0:1
Wormatia Neunkirchen — VfL Waldhof	1:2
Almannia/Olympia Worms — Fr. Saarbrücken	3:2

Von den drei Meisterschaftsanwärtern — Kickers, Wormatia und Pirmasens — hat diesmal zweifellos der Pirmasens den besseren Teil erwischt. Die Pfälzer könnten am Sonntag die Spitze erlangen, wenn sie selbst die Kickers schlagen und wenn gleichzeitig die Wormser auf dem Eintrachtplatz verlieren. Beide Möglichkeiten sind gegeben. Wir sind gespannt, ob der Pirmasens am Sonntag der große Sieger des Tages sein wird!

Im Treffen Borussia Neunkirchen — Mainz 05 scheinen die Mainzer auf verlorenem Posten zu stehen. Mainz dürfte nach einer neuerlichen Niederlage kaum mehr dem Abstieg entgehen. — Auch für die Saarbrücker Sportfreunde ist die Lage sehr bedrohlich und am Sonntag hat man in Worms wirklich kein leichtes Spiel vor sich.

### Gau 14 (Baden)

VfL Waldhof — VfL Freiburg	3:1
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC	2:0
Freiburger FC — 1. FC Forzheim	1:4
Germ. Brötzingen — VfB Mühlburg	2:3

Nach dem unentschiedenen Ausgang des großen Mannheimer Treffens VfL-Waldhof hat der VfL Waldhof die besten Aussichten auf die Meisterschaft. Er wird sie erringen, wenn er seine beiden noch ausstehenden Spiele gegen die Freiburger Vereine gewinnt. Der VfL könnte dann noch einmal in die Entscheidung eingreifen, wenn Waldhof auch nur einen einzigen Punkt verliert. Am Sonntag hat der VfL Waldhof Gelegenheit, an die Spitze der Tabelle zu kommen, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Sportclub Freiburg in Waldhof auch nur zu einem einzigen Punkt kommt.

Waldhof müßte in der Form des vergangenen Sonntags einen klaren Sieg landen. — Die drei übrigen Begegnungen des Sonntags sind nur im Hinblick auf die immer noch offene Abstiegsfrage (der Partner des VfL Freiburg wird noch gesucht!) von großer Bedeutung. Mit Ausnahme vom Freiburger FC sind noch alle an den drei Spielen beteiligten Mannschaften gefährdet. Im Karlsruher Lokalkampf spricht vieles wieder für den Phönix

## Mannschaftsgewichtheben im Bezirk Karlsruhe

Nachdem nun in den Bezirken die Mannschaftsmeister im Ringen ziemlich in allen Klassen feststehen, kommen auch die Gewichtheber zum Wort. Die Bezirksmeister der Gauliga stehen in folgenden Mannschaften fest. Bezirk 1 Mannheim: Kraftsportverein Dagersheim. Bezirk 2 Karlsruhe: Sportvereinigung Germania Karlsruhe 1. Bezirk 3 Freiburg: Kraftsportverein Bruch und Bezirk 4 Konstanz: Kraftsportverein Schiltach. Diese Bezirksmeister tragen die Endkämpfe am 25. März aus.

Im Bezirk 2 Karlsruhe traten am letzten Sonntag im Klubhaus der Sportvereinigung Germania Karlsruhe die 2. Mannschaft der

Germania und die 2. Mannschaft des 1. Athletenklub Forzheim zusammen um den Bezirksmeister der A-Klasse zu ermitteln. Germania Karlsruhe konnte den Titel mit einem großen Vorsprung vor den Goldstädtern holen. Als Uebung ist in diesem Jahre für alle Kämpfe ein Fünfkampf vorgeschrieben. Der beste Mann war Altmeister Desterlin-Karlsruhe, der es auf insgesamt 925 Pfund brachte, eine wirklich schöne Leistung für einen 48jährigen. Auch die übrigen Teilnehmer der Mannschaft brachten ihren Klassen entsprechend ansehnliche Pfundzahlen zusammen. In der Forzheimer Mannschaft war der Schwergewichtler Rupp der beste Mann. Die Resultate sind:

### 1. Sportvereinigung Germania Karlsruhe II

Namen	Einarmig	Einarmig	Beidarmig	Beidarmig	Beidarmig	Gesamt-
	Reißen	Stoßen	Reißen	Drücken	Stoßen	punkte
Weber	60	80	85	100	120	445
Barth	110	120	135	110	180	655
Göbelmann	125	130	160	120	200	735
Furrer	105	135	140	135	170	685
Kern	120	135	160	135	200	750
Desterlin	135	170	190	190	240	925
						4195

### 1. Athletenklub Forzheim II

Mannschaft: Gerth, Goldschmidt, Griefel, Kolb, Stedler, Rupp. Insgesamt 3780 Pfund. In Grötzingen wurde beim dortigen Athletiksportverein der Meister der B-Klasse ermittelt. 4 Mannschaften waren am Start. Die

Mannschaft von Grötzingen, Athletiksportverein Baden-Baden, Turnverein 1834 Forzheim und Karlsruher Sportverband. Hier konnte Baden-Baden den Meistertitel mit nach Hause nehmen und zwar brachte die Mannschaft nur 25 Pfund weniger, als der Meister der A-Klasse.

### 1. Athletiksportverein Baden-Baden:

Namen	Einarmig	Einarmig	Beidarmig	Beidarmig	Beidarmig	Gesamt-
	Reißen	Stoßen	Reißen	Drücken	Stoßen	punkte
Ruff Ernst	105	140	110	140	170	665
Ludwig Karl	95	100	110	110	150	565
Bauer August	100	125	100	130	170	625
Kästel Jos.	110	140	140	140	190	720
Gauer Andreas	140	150	160	180	230	860
Bär Fritz	115	150	130	140	200	735
						4170

### 2. Athletik-Abteilung des Turnvereins 1834 Forzheim

Bachmann 490 Pf., Dietrich 440 Pf., Frider 620 Pf., Giesele 795 Pf., Landes 755 Pf., Wüst 740 Pf. Gesamtpunkte: 3840.

### 3. Sportverband Karlsruhe

Greter 525 Pf., Weid 580 Pf., Henig 615 Pf.,

Bauer 755 Pf., Simianer 725 Pf., Hemmberger 545 Pf., Gesamtpunkte: 3745.

### 4. Athletiksportverein Grötzingen

Degrand 420 Pf., Fischer 435 Pf., Kretschmer 665 Pf., Vogt 645 Pf., Sinn 701 Pf., Kunzmann Julius 670 Pf. Gesamtpunkte: 3335.

ebenfalls muß man in Freiburg dem VfL die größeren Chancen einräumen, wenn auch die verbesserte Form der Forzheimer nicht unerwähnt bleiben soll. Offen ist auch die Begegnung in Brötzingen; der Platzort spricht etwas zugunsten der Germanen. —

### Gau 15 (Württemberg)

1. SV. Ulm — SV. Feuerbach	(2:4)
Kickers Stuttgart — Ulmer FC 94	(1:3)
Fr. Stuttgart — FC. Stuttgart	(1:2)

### Gau 16 (Bayern)

Bayern München — 1. FC Nürnberg	(2:3)
1860 München	(0:2)
Nahn Regensburg — Schwaben Augsburg	(1:2)
FC. München — Sp. Vg. Fürth	(1:3)
Würzburger FC 04 — Wader München	(2:2)
FC. Bayreuth — FC. 05 Schweinfurt	(3:5)

Im Münchner 1860er-Stadion wird sich das Gesicht des 1. FC Nürnberg entscheiden. Ein Sieg über die Bayern wäre für den „Club“ gleichbedeutend mit der Erringung der Meisterschaft, denn er hat dann nur noch ein Heimspiel gegen Würzburg auszutragen. Im Falle einer Niederlage hängt dagegen alles davon ab, wie 1860 in Nürnberg abschneidet, wo der VfL dem Lokaltivalen wertvolle Schrittmacherdienste leisten könnte. Fatal wäre es natürlich für den „Club“, wenn die Münchner in Herrnhütte gewinnen und er selbst gegen die Bayern verlieren würde, denn dann heißt der Meister 1860. Und noch eine dritte Möglichkeit gibt es: sowohl Nürnberg als auch 1860 verlieren, dann würde wieder Nürnberg das Rennen machen. Man sieht also, daß die beiden Spiele von größter Bedeutung sind.

### Boxen in Karlsruhe

Der 1. Karlsruher Box-Sport-Verein veranstaltet am kommenden Freitag, 16. März, „Nationale Box-Kämpfe“, zu denen Kämpfer aus Forzheim, Speyer und Brötzingen verpflichtet sind. Die ausserwählten Paarungen laßen ausgezeichneten Sport erwarten.

Im Fliegengewicht startet Staiger-Speyer-Weber-WS. Hier steht der kleine Weber einem etwas härteren Gegner gegenüber. Es bleibt abzuwarten, ob die Schnelligkeit des technisch guten Weber gegen die größere Härte seines Gegners durchkommt.

Im Bantamgewicht treffen Vart-Brötzingen-Virt-WS, aufeinander. Das Federgewicht ist doppelt besetzt. Meisenbacher-Brötzingen-Müller-WS, und Körper-Brötzingen gegen Deimling-WS. Hier stehen zwei spannende Kämpfe bevor, aus denen die beiden Karlsruher als Sieger hervorgehen dürften.

Im Leichtgewicht trifft Pfisterer-Brötzingen auf Reichert-WS. Dieser Kampf dürfte als offen zu bezeichnen sein. Die schönsten Kämpfe sind im Weltergewicht zu erwarten. Heidecker-Brötzingen-Nagel-WS, Bezirksmeister Feuerbacher-Brötzingen-Bezirksmeister Koblhorn-WS, und Prijalet-Forzheim-Wieland-WS.

Im Mitteltgewicht verspricht der Kampf Stepper-Forzheim — Steimer-WS, Spannung zu werden, zumal Steimer seine Niederlage bei den Bezirksmeisterschaften wieder forrgieren will.

Im Halbschwergewicht hat Schwammle-Forzheim eine harte Auseinandersetzung mit Nagel I zu bestehen und geben wir hierbei dem Karlsruher Nagel die größeren Chancen. Der Abschluß der Kämpfe bildet der Schwergewichtskampf Fehler-Speyer gegen Wieland-WS. Fehler ist schon gegen den früheren deutschen Meister Leis gestanden, jedoch dürfte die größere Ringserfahrung dem badischen Gaumeister den Sieg bringen.





Nur 4 Tage! Freitag bis Montag 4.00 6.15 8.30 Uhr

# Groß-Film

## Weltkrieg

In seinen Höhepunkten

### Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten  
**Furchtbar wütet die Kriegsfurie!**

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer.

**Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf**  
In Rußland: Die deutsche Offensive 1915

**Mackensen**  
betrifft Przemysl und Lemberg  
die menschenmordende

**Verdun Schlacht**  
Todesort Douaumont

**U-Boot-Krieg**  
Die Schlacht Somme  
der Millionen:

Gas- und Bombenangriffe  
Flieger-Kämpfe  
und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am  
**Skagerrak**  
Deutsches Blut am Isonzo und in Mazedonien

**Zwei Millionen**  
bester deutscher Männer  
blieben auf der Walstatt

Karten 0.70, 0.90, 1.10, 1.40

Kinder nachm. halbe Preise • Kartenvorverkauf Bahnhofstr. 9

# Bad. Lichtspiele

Heute keine Vorführung



**Badisches Staatstheater**

Donnerstag, 15. März  
Deutsche Bühne  
Balkenring 3

Markgraf Ludwig  
Wilhelm v. Baden

**Der Sirkelouis**

Kampfbild  
von Friedrich Koch

Anfang, 20 Uhr  
Ende gegen 23 Uhr  
Brettle 0.60 — 1.50 #

Der IV. Rang ist für  
den allgem. Ver-  
kauf freigegeben

Kr 16 3. Strabelln

**Bayreuther Bund**

Sonntag, 17. März  
20 Uhr im Fest-  
saal d. Bad. Hoch-  
schule für Musik

**III. Bayreuther Abend**

Vortrag d. Herrn  
Prof. Dr.  
Alfred Lorenz

De musikal. Aufbau  
des Wagner'schen  
Musikdramas 38/29  
Eintritt frei!

**Kolosseum**

Heute 8 Uhr  
**Günther-Adler**

Letzte  
Vorstellung der  
bisherigen  
Spielzeit

Renommierten und  
Amarbeitung von  
**Stepp- und  
Dannendechen**

**J. Schneider**

Adolfstraße 5 15326

Heute letzter Tag!  
**Das Lied der Sonne**  
mit Lauri Volpi, dem König d. Tendre  
Ufarauche. Der Karlsruher Faschingszug  
Beginn W. 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Heute letzter Tag!  
„Dieser Film ist eine Wohltat für  
jeden, der nicht auf den Kopf gefal-  
len ist“ schreibt der Lokal-Anzeiger.  
Berlin über

Freitagabend um 8  
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute letzter Tag!  
**Was ist die Welt**  
Ein Film von der großen Welt rings  
um uns herum.  
Anfangszeit: 3.00 4.45 6.45 8.45

2. WOCHE  
Der große Ufa-Erfolg. Hans Albers, Käthe von Nagy  
**Flüchtlinge**  
Täglich 3, 5, 7 und 8.45 Uhr

**Der Verein ehemaliger 112er**  
Karlsruhe und Umgebung  
veranstaltet am  
**Sonntag, den 18. März 1934**

nachmittags 3 Uhr im Saal vom Palmengarten Herren-  
straße 34a eine 112er Bezirksversammlung, wozu alle  
ehemaligen 112er Kameraden und deren Erlahformanten ein-  
geladen sind.  
Der Vereinsführer.

**KAFFEE VATERLAND**  
Das führt, Konzertkaffee, Das Kaffee der guten Gesellschaft  
**Scheibner-Orchester**  
Heute Donnerstag **Tanz-Abend**  
20.30 Uhr  
Morgen Freitag nachmittags: Die Festerunde der  
deutschen Hausfrau. Gedeck 77 Pfg. 38209

Jeden 38965  
**Café Odeon** Donnerstag  
**TANZ-ABEND**

**Frühjahrshüte**  
Wie die Mode sie vordreht  
zu zeitgemäßen Preisen.  
**Frida Glaser**  
Spezialgeschäft für feinen Damenputz Waldstr. 38  
Bringen Sie jetzt schon Ihre Hüte zum Umändern, Sie  
werden aufmerksam und billig bedient. 38203

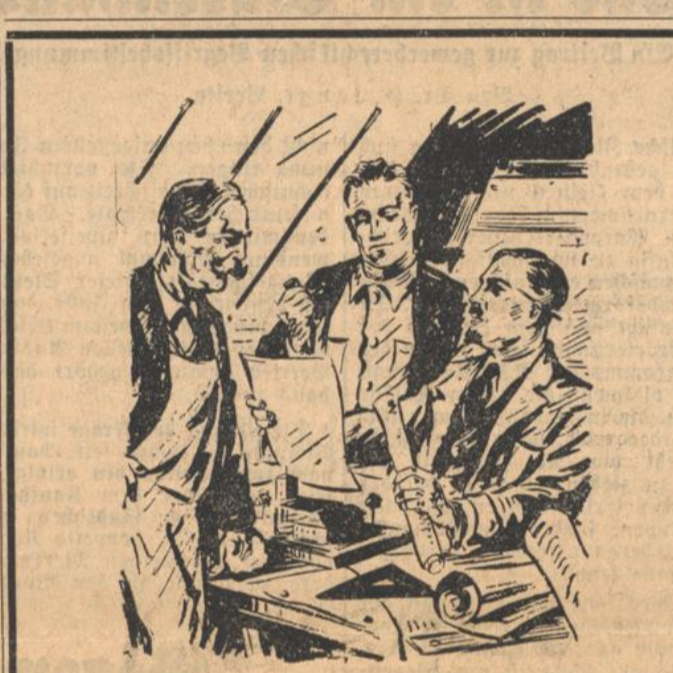
**Wir suchen einen Filmtitel!**

Ein großer Teil der Tonfilmtheater-Besucher wertet einen Film lediglich nach seinem Titel. Ein schlechter Titel ist aber noch lange nicht das Zeichen für einen „kleinen“ Film. Im Gegenteil, hinter einem einfachen Titel verbirgt sich meistens ein großes Werk, zu dem ein sensationeller Titel gar nicht passen würde. Denken wir z. B. an den großen Film „Der Tunnel“, der trotz einem Beifall fand, daß unsere Besucher sagten: Der Film müßte einen anderen Titel haben!

Beachten Sie am Freitag unsere Anzeige. Dann kommen Sie zu uns und erleben die Film-Überraschung dieser Spielzeit. Sie werden sagen: Hinter diesem Titel „Muterrände“ vermutet man ja ganz was anderes. Der Film ist ja fabelhaft. Er ist ein Erlebnis! Das ist ein Film! Das ist Filmkunst! Dieses wundervolle Werk muß man sich zweimal ansehen! Aber der Film müßte einen anderen Titel haben. Er müßte... heißen. Sehen sie! Wie Sie diesen Film, der 16 Wochen in Uraufführung in Berlin gezeigt wurde, diesen Film, den die Presse mehrfach besprach, weil er das künstlerische Ereignis dieser Saison ist, nennen würden, möchten wir wissen.

Schreiben Sie uns, wie Sie dieses herrliche Werk „Muterrände“ betiteln würden. Wir werden die eingegangenen 10 besten Vorschläge mit Ehrenkarten für das PALI prämiieren.

**DIE LEITUNG DES PALI.**



## Jetzt an die Arbeit, meine Herren!

Wie froh ist der Architekt, nach langen Jahren den Handwerkern wieder Aufträge geben zu können, verdammt bitter notwendig haben sie sie gehabt! Die erste große Offensive hat im Kampfabschnitt

„Bauangriff“  
der Arbeitsschlacht machtvoll eingesetzt!

Handwerker, die die jetzt einsetzende Konjunktur als vorübergehende Belebung betrachten, schädigen sich und ihre Volksgenossen! Es gilt alle Kräfte einzusetzen, um das Schwungrad der Wirtschaft schneller schwingen zu lassen, immer wieder neue Aufträge zu finden, dauernd in der aufsteigenden Kurve zu bleiben! In diesem Bemühen ist der beste Freund und Kundenwerber des Handwerkers die nie versagende Anzeige im „Führer“

**Café-Restaurant 3 Kronen**  
Kronenstraße 19 — Telefon 5018  
Heute Schichttag  
Vorzügl. Qualitätsweine 3742  
Moninger Export-Bier. Gemütliche  
Gesellschaftsräume. Ferd. Weber

**Karlsruher Box-Sport-Verein**  
e. V. 1922  
Freitag, 16. März 1934, abds 8 Uhr  
Friedrichshof

**Nationale Boxkämpfe**  
Mehrere Gau- u. Bezirksmeister am Start!  
Ermöglicht Vorverkauf: Zigarrenhaus  
Pittler, Adolf-Hilber-Platz, Zigar-  
renhaus Köhler, Karlstr., Friseur-  
gesch. Leop. Zimmermann Luisenstr.

**Karlsruher Turnverein 1846**  
Mittwoch, den 28. 3. 24  
abends 7.30 Uhr  
im Turnerheim, Hebelstraße 21

**ordentl. Hauptversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Rechenschaftsberichte  
2. Wahl des Vereinsführers und  
der Rechnungsprüfer  
3. Wünsche und Anregungen  
Anträge müssen bis 21. ds. Mts.  
schriftlich an den Vereinsführer  
eingereicht werden. 19020  
Der Vereinsführer

**„ALTE LINDE“**  
Zirkel 6 — Pg. Schutz — Tel 152  
Heute Schichttag  
Qualitäts-Weine. Sim-er-T-4-ble-er  
Gemütliche Nebenzimmer für Gesell-  
schaften und Vereine. 39 04

**Ein Kontrahenten eine Uhr**  
Nachstehend sehr vorteilhaft Angebots-  
preislisten:  
Metall-Damen-Armbanduhr. 4.90  
Silberne „ 5.80  
Gold-Plaque „ 6.50  
14 Kar. goldene „ 58 gest. 16.50  
Gold-Plaque Herr-Armb.-Uhr 6.50  
8285  
**B. Kamphues** Uhrmacher  
am Ludwigplatz bei der Uhr

## Amtliche Anzeigen

### Brudral

Reichszuschüsse für die Stützung  
des Neubaufes 1924 bis 1930

Das Reich hat zur Stützung von  
Neubaufes, deren Wohngebäude  
in der Zeit vom 1. April 1924  
bis 31. März 1931 fertiggestellt ge-  
worden sind, Mittel bereitgestellt,  
die auf der Grundlage der Feuer-  
versicherungspreise der Gebäude ver-  
teilt werden.

Solche Neubauschreiber können die  
Zuschüsse i. H. v. 1934 bei dem Bür-  
germeister des Quartiers der Bewillig-  
ung einer einmaligen Auszahlung  
aus diesen Mitteln beantragen. Zu  
dem Antrag ist das Gebäude näher  
zu bezeichnen und anzugeben, wann  
es fertiggestellt geworden und wie  
hoch die Feuerversicherungssumme ist.  
Die Bewilligung erfolgt durch den  
Wohnungsverband. Die u. a. v. dem  
1. März 1934 geteilten Anträge föh-  
ren nicht mehr berücksichtigt werden.  
Antragsvordrucke sind bei dem Bür-  
germeister erhältlich.  
Brudral, den 9. März 1934.  
Bezirksamt  
— Bezirkswohnungsverband. —

### Durlach

Rückführung des städt. Fuhrparks.

Der städt. Fuhrpark wird auf 1.  
April ds. J. aufgelöst. Die vorhan-  
denen drei Pferde werden im  
Freihandverkauf veräußert; es föh-  
nen folgende Pferde in Betracht:  
1. ein Rapp-Ballach, 8-9 Jahre alt,  
2. ein Rapp-Ballach, 12-13 J. alt,  
3. ein Braun-Ballach, 11-12 J. alt.  
Die Pferde können außerhalb der  
Arbeitsstunden im städt. Gutshof be-  
sichtigt werden.  
Angebote sind bis spätestens 20.  
ds. Mts., vorm. 11 Uhr, auf dem  
Rathaus, 3. Stock, Zimmer 6, einzu-  
reichen. Die Erteilung des Zuschla-  
ges behält sich der Stadtrat aus-  
drücklich vor. Wegen des Verkaufs  
der Wagen erfolgt besondere Be-  
kanntmachung.  
Durlach, den 12. März 1934.  
Der Bürgermeister.

### Ettlingen

Die Mutterberatungsstunde

findet ab 15. März wieder wie bis-  
her jeden Donnerstag nachmittag  
von 3-4 Uhr im Büro der Bür-  
germeisterin im Rathaus statt.  
Ettlingen, den 13. März 1934.  
Der Bürgermeister.

### Karlsruhe

Ueber das Vermögen der Firma  
Gonca, Zigarrenfabrik, G.m.b.H. in  
Karlsruhe, Solenstr. 184, wurde  
heute mittags 12 Uhr Konkurs er-  
öffnet. Konkursverwalter ist Wucher-  
reiter Carl Nagel in Karlsruhe,  
Wendstr. 17. Konkursforderungen  
sind bis zum 6. April 1934 beim Ge-  
richt anzumelden. Termin zur Ab-  
nahme der Vermögensgegenstände  
ausdrücklich zur Entscheidung über  
die in § 132 der Konkursordnung  
bezeichneten Gegenstände ist am:  
Donnerstag, den 12. April 1934,  
nachmittags 4 Uhr, und zur Prü-  
fung der angemeldeten Forderungen  
am: Donnerstag, den 3. Mai 1934,  
nachmittags 4 Uhr, vor dem Amts-  
gericht Karlsruhe, Adamiestraße 4,  
2. Stock, Zimmer 131. Wer Gegen-  
stände der Konkursmasse besitzt oder  
zur Masse etwas schuldet, darf nicht  
mehr an den Gemeindeführer leisten.  
Der Besitz der Sache und ein Ver-  
such auf abgedeckte Wertpapiere  
ausdrücklich im Konkursverwalter  
bis 6. April 1934 anzumelden.  
Karlsruhe, den 13. März 1934.  
Gemeindeführer des Amtsgerichts A 10

### Hodenheim

Bei der Stadt. Sparcasse Goden-  
heim ist die

### Stelle des Gemeindeführers

auf 1. April ds. J. neu zu besetzen.  
Die Besetzung erfolgt nach den  
Nichtwählern der Bad. Gemeindeföhrer-  
wahlen vom 9. 10. 31 (Prüf-  
ung 4 b).  
Bewerber mit geeigneter Vorbil-  
dung, gründlichen Kenntnissen und  
praktischen Erfahrungen auf dem ge-  
nannten Gebiete des neuzeitlichen  
Verwaltungswesens wollen ihr schrift-  
lich bis spätestens 25. ds. Mts. an  
den Unterezeichneten senden.  
Persönliche Vorstellung nur auf  
Büch.  
Godenheim, den 12. März 1934.  
Der Vorwärtige  
des Verw. Rates der Stadt. Sparcasse  
Godenheim.  
Arthur Reußhöfer, Bürgermeister.

### Offenburg

Auf Antrag des Vertriebsinhabers  
wurde für die Josef Reichhaupt  
Wwe. Katharina geb. Winterhager,  
Kaufherrin in Offenheim, das land-  
wirtschaftliche Grundbesitzvermögen  
heute 12 Uhr eröffnet. Als Ent-  
schädigungssache wurde die Städtische  
Sparcasse Offenburg bestimmt. Die  
Gläubiger werden auszufordern. Ihre  
Forderungen bis spätestens 1. April  
1934 bei dem unterzeichneten Gericht  
anzumelden und die in ihren Hän-  
den befindlichen Urkunden vorzulegen.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.



## In einem neuen Sport-Anzug

an Ostern spazieren zu  
gehen, hinaus in Licht  
Luft u. Sonne macht den  
Feierag froher. Möchten  
Sie diese Freude nicht  
ebenfalls auskosten? Wir  
machen es Ihnen leicht!

**Gabardine-Mitl.** 39.50  
unferne Hausmarke  
„Aqualite 100“

**Sportanzüge** 29.50  
m. Knickerbocker

**Sportanzüge** 47.-  
m. Knickerbocker  
und langer Hose

z. Sportanzug passende

Sporthemden... 3.80

Sportstrümpfe... 1.60

Pullover o. Arm... 5.50

Sporttasche h.  
handzwilgenant 14.50

Denken Sie reichzeitig daran!



## Amtliche Versteigerungen

### Nöttingen

Stammholz-Versteigerung.  
Die Gemeinde Nöttingen ver-  
steigert am Montag, den 19. März 1934  
aus ihrem Gemeindewald:  
103 Eichen, 2-6. Klasse  
134 Buchen, 2-4. Klasse  
10 Laubbuchen, 2-4. Klasse  
20 Birken 5.-6. Klasse  
6 Kiefer 4.-6. Klasse  
50 Fortenaubäume 1.-5. Klasse.  
Zusammenkunft: vormittags 9.30  
Uhr beim Rathaus.  
Der Gemeindeföhr.

### Gengenbach

Immer „Fest“ erum.  
Am Montag, den 16. März  
1934, nachmittags 3 Uhr im Ra-  
thaus in Zell a. S. die Grund-  
stücke des Karl Heide 2. Landwirt  
in Zell a. S. auf Gemartung Zell  
a. S.  
Die Versteigerung wurde am 11.  
Juli 1933 im Grundbuch vermerkt.  
Die Ausnahmestellen über die Grund-  
stücke samt Zehntanna kann ledern-  
mann einsehen. Rechte, die am 11.  
Juli 1933 noch nicht im Grundbuch  
eingetragen waren, sind spätestens  
in der Versteigerung vor der Auf-  
forderung zum Auktionen anzumelden  
und bei Nichterfüllung des Gläubiger-  
ausdrücklich im Konkursverwalter  
bis 6. April 1934 anzumelden.  
Karlsruhe, den 13. März 1934.  
Gemeindeföhrer des Amtsgerichts A 10

Der Versteigerer  
des Verw. Rates der Stadt. Sparcasse  
Godenheim.  
Arthur Reußhöfer, Bürgermeister.

Auf Antrag des Vertriebsinhabers  
wurde für die Josef Reichhaupt  
Wwe. Katharina geb. Winterhager,  
Kaufherrin in Offenheim, das land-  
wirtschaftliche Grundbesitzvermögen  
heute 12 Uhr eröffnet. Als Ent-  
schädigungssache wurde die Städtische  
Sparcasse Offenburg bestimmt. Die  
Gläubiger werden auszufordern. Ihre  
Forderungen bis spätestens 1. April  
1934 bei dem unterzeichneten Gericht  
anzumelden und die in ihren Hän-  
den befindlichen Urkunden vorzulegen.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

Zu dem für die Friedrich Weibiger,  
Gehelne, Landwirt in Altenheim am  
20. Januar 1934 eröffneten landwirt-  
schaftlichen Grundbesitzvermögen  
wurde als Entschädigungssache die  
Städtische Sparcasse Offenburg be-  
stimmt.  
Offenburg, den 12. März 1934.  
Städtisches Amtsgericht II.

# Badische Bank

Karlsruhe — Mannheim

Annahme von Bareinlagen • Verwaltung von Wertpapieren  
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Fisch, Wild u. Geflügel  
(Rhein- und Seefische)  
**K. Lehmann, Goethestr. 25a**  
und Gutenberg-Markt.

7377

7377

7377

7377

7377